

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis: pro Nummer 1 Pf. monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1,10 Mk., halbjährlich 2,20 Mk., jährlich 4,40 Mk. (einschließlich Postgebühren). Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,20 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

**Die Insertions-Gebühr**  
 Beträgt für die festgesetzte Annoncenzeile über deren Raum 60 Pf. für politische und gewerkschaftliche Berichts- und Berichtigungs-Anzeigen 10 Pf. „Kleine Anzeigen“, das festgesetzte Wort 20 Pf. (zweizeilige Zeile 40 Pf. jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenanzeigen und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983. Sonnabend, den 25. Oktober 1913. Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

## Seltensamkeiten des Krupp-Prozesses.

### Warum nur ein Direktor angeklagt?

Wie der erste Krupp-Prozess vor dem Kriegsgericht, so gibt auch der neue Krupp-Prozess vor der Roabiter Strafkammer mancherlei Rätsel zu kneten. Und diese Rätsel werden um so unlösbarer, je mehr man in die Dinge eindringt. Eins dieser Rätsel ist da zum Beispiel, weshalb denn gerade der Direktor Eccius auf die Anklagebank geraten ist und nicht der oder jener andere Krupp-Direktor, oder warum nicht — was doch für den Laienverstand das Nächstliegende gewesen wäre — außer Herrn Eccius auch die anderen Herren Direktoren in Anklagezustand veretzt wurden!

Gerade die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht zwingen geradezu zum Aufwerfen dieser Frage. Denn dort befandete Herr Eccius, daß er keineswegs derjenige gewesen sei, der die Verletzung Brandts nach Berlin verfügt habe. Seiner Erinnerung nach sei er in dieser Sache nicht einmal befragt worden. Das sei auch gar nicht seines Amtes gewesen, sondern Angelegenheit des zuständigen Departementes für das Nachrichtenwesen, also des Direktors Buddé. Im übrigen sei er sehr häufig und sehr lange durch Auslandsreisen von Esien ferngehalten worden. Im Jahre 1908 habe er nur fünf Sonntage in Esien verlebt. Ueberhaupt habe er im Jahre durchschnittlich die Hälfte oder gar zwei Drittel der Zeit im Auslande zugebracht. Aus all diesen Gründen habe er die Kormwalzer nur flüchtig zu Gesicht bekommen.

Da sich nun auch aus der Art der Fragestellung bei der jetzigen Vernehmung des Herrn Eccius vor der Strafkammer kein besonderer Grund ergeben läßt, weshalb denn gerade dieser Krupp-Direktor, und obendrein er ganz allein, die Anklagebank drückt, erscheint es uns doch ganz angebracht, noch einmal das in Erinnerung zu bringen, was die anderen Krupp-Direktoren in der Kriegsgerichtsverhandlung in ihrer Eigenschaft als Zeugen selbst über ihre Beziehungen zu den Brandtschen Kormwalzern ausgesagt haben.

Da war zunächst der Direktor Dr. Dreger, dem vor seiner Verletzung nach Berlin die Konstruktionsangelegenheiten der Firma Krupp unterstellt waren. Die Kormwalzer, die sich auf konstruktive Mitteilungen bezogen, wurden Herrn Dreger vorgelegt und von ihm gelesen. Daß Herr Dreger behauptete, er habe diesen Mitteilungen keine besondere Bedeutung beigemessen, da der Firma bereits auf anderem Wege alle Angaben — auch die geheimnisvollen, die sich auf Veruche der Konkurrenzfirmen und des Reiches bezogen — bekannt geworden seien, ist für die kriminelle Seite völlig belanglos. Um so mehr, als Herr Direktor Dreger zugab, daß er sehr wohl die Ueberzeugung gehabt habe, daß der Inhalt gewisser Kormwalzer nicht auf legalem Wege in den Besitz des Brandt gekommen sein könne. Herr Dr. Dreger bediente sich also der auf illegalem Wege erlangten Wissenschaft des Brandt, von der er wußte, daß sie zum Teil nur durch geschickte Manipulationen erlangt sein konnte — und er fungiert trotzdem in dem Prozeß nicht als Mitangeklagter der Brandt und Eccius, sondern als Zeuge!

Noch ein anderes Beispiel: Auch Direktor Mouths erhielt amtliche Kenntnis von den Kormwalzern. Ihr Inhalt verblüffte ihn zuweilen derart, daß er sich — nach seinem eigenen Ausdruck — „an den Kopf faßte“ und fragte, woher denn der Brandt diese Geheimnisse eigentlich haben könne. Er vermutete, daß der Inhalt solcher Kormwalzer nur auf Indiskretionen beruhen könnte. Er hatte — wieder nach seiner eigenen Aussage — sogar „das Gefühl, daß der Brandt und möglicherweise eine Person, die indiscret war, Unannehmlichkeiten erwarten könnten“. Trotz alledem erhob auch er keinen Einspruch gegen das ihm derartig verdächtige System, da nicht er, sondern der Direktor Budde der direkte Vorgesetzte des Brandt war. Wir fragen: Sätte nicht auch gegen diesen Krupp-Direktor mit mindestens dem gleichen Rechte die Anklage erhoben werden können, wie gegen Eccius?

Wir werden auf diese immerhin auffälligen Tatsachen wohl noch zurückkommen müssen, wenn uns der weitere Verlauf des Prozesses einen klareren Einblick in die Strategie und die Motive der Anklage ermöglicht. Da indessen die Verteidigung der angeklagten Krupp-Beamten nichts unberücksichtigt läßt, um das Gewicht der Zeugenschaft des Herrn v. Meppen zu erschüttern, war sicherlich auch heute schon der Nachweis geboten, daß mindestens einige der als Zeugen aufgetretenen Krupp-Direktoren der Mitäterschaft dringend verdächtig erscheinen!

### Eccius, das Unschuldslamm.

Herr Direktor Eccius brachte die Entschuldigungen, deren er sich schon vor dem Kriegsgericht bediente, natürlich auch am Freitag wieder vor. Er sei sehr viel auf Reisen gewesen, habe die Kormwalzer nur flüchtig angesehen und sich seinem Ressort nach ja höchstens um das zu kümmern brauchen, was in sein Departement — das Preisbildungswesen für das In- und Ausland — gefallen sei. Wohl sei es die Aufgabe des Berliner Bureau gewesen, Informationen für alles zu beschaffen, was geschäftlich für die Firma Interesse geboten habe, welcher Art aber diese Informationen zu sein hätten,

das habe der Berliner Vertreter, Herr Brandt, selbst wissen müssen.

Ein solcher Standpunkt ist ebenso bequem wie — vorzüglich. Man gibt Nemandem Aufträge der wichtigsten und diffizilsten Art, Aufträge, die ohne Gesetzeswidrigkeiten gar nicht auszuführen sind, weist aber dann jede Verantwortung für das Treiben eines solchen Werkzeuges von sich. Man stellt diesem Werkzeug sogar 3500 Mark jährlicher „Funktionszulage“ zur Verfügung, lehnt es dann aber geflissentlich ab, irgendwelche Redereien über die Verwendung dieses Geldes anzustellen. Ja sogar, als man durch den Inhalt der Berichte in dubia gemacht werden muß, vermeidet man vorsichtig, in Nachforschungen einzutreten. Man will eben nichts wissen, um später, falls die Sache schief geht, mit seiner Unschuldlosigkeit aufzutreten zu können. Was sind diese Unschuldslämmer doch für gereifene Fische!

Herr Direktor Eccius, der ehemalige hohe Justizbeamte im Reichsdienst, gab am Freitag zu, daß er wohl das Gefühl gehabt habe, daß einzelne Beamte pflichtwidrig gehandelt haben müßten, als sie dem Brandt bei den Beschulungen (die doch die Firma Krupp mit ihrer „Funktionszulage“ bezahlte und bezahlt wissen wollte) ihre Dienstgeheimnisse ankramten. Aber der Herr Direktor hat sich gleichwohl über Brandts mehr als verdächtiges Treiben „keine Gedanken gemacht“. An moralischen Zwangsvorstellungen leidet also Herr Eccius sicher nicht, dafür besitzt er die für eine Kanonenfirma unschätzbare Fähigkeit in um so höherem Grade, sich aller unpraktischen Gewissensstrümpel völlig zu entschlagen.

Immerhin hat auch Herr Eccius böse Ahnungen gehabt. Er fürchtete, daß es einmal zu einem „publizistischen Skandal“ kommen könne. Wohl gemerkt, zu einem Presse-Skandal, beileibe aber nicht zu einem kriminellen Debacle. Eine Einschätzung unserer Rechtspflege, für die unsere Justizbehörden diesem ehemaligen hohen Justizbeamten sicherlich zu besonderem Danke verpflichtet sein dürften.

### Läppische Täuschungsversuche.

Schon während der Kriegsgerichtsverhandlungen verfuhrten die Krupp-Direktoren und die Krupp-Presse das kindliche Mandör, es so darzustellen, als ob die skandalösen Spionagemanöver des Brandt schließlich nur die Wirkung gehabt hätten, dem heißgeliebten deutschen Vaterlande einen patriotischen Dienst zu erweisen. Wohl habe sich die Firma Krupp (rechtlich und gesetzwidrig!) in den Besitz der von der Militärverwaltung geflissentlich geheimgehaltenen Konkurrenzpreise gesetzt, doch habe sie daraufhin ihre Preise niemals herauf, sondern stets nur herabgesetzt. Das Reich habe also billigere Lieferungen erhalten. Ihm sei also schließlich nur eine Wohlthat erwiesen worden. Also — hätte dem Brandt schließlich nur die Verdienstmedaille gebührt!

In Wirklichkeit diente das Brandtsche Spionage- und Bestechungssystem ja nur zum Teil der Erschnüffelung der Konkurrenzpreise. Brandt sahndete im Auftrage seiner Firma auch auf Konstruktionsgeheimnisse der Konkurrenz und des Reiches. Doch wird darüber noch an anderer Stelle das Nötige zu sagen sein.

Wenden wir hier also einmal bei den Konkurrenzpreisen. Die Militärverwaltung legte, das wurde in der Kriegsgerichtsverhandlung ausdrücklich festgestellt, großes Gewicht auf diese Geheimhaltung. Aus nur zu begreiflichen Gründen. Sie wollte eben — auf Drängen des Reichstags — auch eine Konkurrenz lebensfähig erhalten, da ja das Reich die ehemalige Monopolstellung Krupps mit ungezählten Millionen überteuerter Preise hatte bezahlen müssen. Erst das parlamentarische Eingreifen hatte, wie im Reichstag 1906 erneut und unwiderrleglich festgestellt wurde, die Firma Krupp zum Herabgehen mit den Panzerplattenpreisen gezwungen. Erst die Konkurrenz anderer Firmen hatte, wie damals der Kriegsminister Herr v. Einem selbst zahlenmäßig nachwies, ein gewaltiges Herabgehen der Preise des Artilleriematerials zur Folge gehabt. Wie aber soll die Konkurrenz gegen die allmächtige Firma Krupp aufkommen können, wenn diese Firma es versteht, auf ungeheürlichem Wege die von der Regierung geheimgehaltenen Konkurrenzpreise zu erfahren, um dann auch ihrerseits niedrigere Preise zu stellen? Ist es doch ein allbekanntes, allgeübtes Konkurrenzmanöver, daß kapitalkräftige Firmen ihre Konkurrenten erst unterbieten, um dann, wenn diese Konkurrenz aus dem Felde geschlagen und ruiniert worden ist, wieder wucherische Monopolpreise fordern zu können. Mag doch die Firma Krupp von vornherein gewissenhaft kalkulieren und billige Preise stellen! Statt dessen kundschaftete sie erst mit verbrecherischen Mitteln die Konkurrenzpreise aus, um dann später ihre Preise danach einzurichten zu können. Ein ebenso unlauteres, wie die Interessen der Steuerzahler gefährdendes Geschäftsmanöver!

Es war deshalb zum mindesten recht unvorsichtig von dem Verhandlungsleiter, wenn er nach den schonfärblichen Ausführungen des Herrn Eccius über die Kruppsche Taktik

der Preisherabsetzung (als Folge der Auspionierung der Konkurrenzpreise) erklärte: Ich ziehe also den Schluß, daß die Preispolitik der Firma Krupp niemals zum Schaden der Seeresverwaltung ausgefallen ist. Wir hoffen, daß das lediglich das Resümee der Angaben des Herrn Eccius sein sollte, keineswegs aber eine Akzeptierung dieser total falschen Darstellung durch den Gerichtsvorsitzenden!

Ebenso auf plumpe Täuschung berechnet war die Darstellung, als habe sich bei dieser Kruppschen Spionage- und Preispolitik ja nur um Aufträge von ein paar hunderttausend Mark jährlich gehandelt, also nur um den Bruchteil eines einzigen Prozentes des Kruppschen Jahresumsatzes. In Wirklichkeit handelte es sich um ganz etwas anderes. Nämlich, wie Herr Eccius ja selbst zugeben mußte, um den Kampf gegen die unbequeme Konkurrenz, die man namentlich 1905 und 1906 unliebsam empfunden hatte. War doch Herr Eccius, der Vielbeschäftigte, damals selbst nach Berlin gefahren, um „unser parlamentarischen Freunde“ (1) mit tendenziösem Kruppmaterial zu versehen. Man weiß jetzt wenigstens, woher das Material stammte, mit dem der Abgeordnete Beumer damals den Reichstag zu bluffen verfuhrte.

Ach nein, um was es sich in Wahrheit bei der Brandtschen Spionage drehte, hat vor dem Kriegsgericht Herr Dr. Dreger, einer der anderen Krupp-Direktoren, verraten. Er sagte damals: „In Offizierskreisen hieß es allgemein, die Firma Krupp habe für die Kleinlieferungen kein Interesse und stelle für sie hohe Preise. Daraus machte man dann Rückschlüsse auch auf die großen Lieferungen, und wir waren zu Unrecht als teuer vertriehen.“

Man wollte also bei den kleineren Lieferungen, gleich der Konkurrenz, billigere Preise machen, um dadurch für die Kruppschen Preise für die großen Lieferungen ein günstigeres Vorurteil zu schaffen, um der unbequemen militärischen und parlamentarischen Kritik den Mund zu stopfen!

Aber mehr noch. Auch bei großen Lieferungen für Kanonenrohre war seinerzeit, so erzählte Herr Dr. Dreger, die Firma Krupp ins Hintertreffen geraten. Man wollte deshalb nicht nur die Konkurrenzpreise erschnüffeln, sondern auch von solchen großen Lieferungen Kenntnis erhalten, die der Seeresverwaltung aus guten Gründen vor der Firma Krupp geheim hielt. Man wollte durch solche illegitime Spionage die Möglichkeit erhalten, der Konkurrenz vorzuzukommen, um sie zu unterbieten. Natürlich nicht aus nationaler Begeisterung für billige Lieferungen an das Reich, sondern um die Konkurrenz nach Möglichkeit auszuschalten. Um die alten schönen profitablen Zeiten des Kruppschen Monopols wieder herzustellen!

Solch weitsehenden Geschäftsmanövern diente das Brandtsche Spionagesystem. Deshalb konnte man den Subaltern mit seinen unfauberen Mandören nicht entbehren.

Und wenn wirklich unfaubere Herren Juristen so weltfremd und geschäftsunkundig sein sollten, um diese Dinge nicht selbst erkennen zu können, so ist es Sache der unabhängigen, wahrhaft nationalen Presse, ihnen diese Zusammenhänge nachdrücklichst begreiflich zu machen!

## „Unsere Kavallerie.“

Unter obigem Titel brachte jüngst die „Königliche Zeitung“ eine Reihe von Artikeln als Geleitwort zur Bildung der vom Reichstag bewilligten sechs neuen Kavallerieregimenter. Der Verfasser schildert zunächst die geschichtliche Entwicklung der Kavallerie und ihre Bedeutung im Kriege und kommt dann auf die gegenwärtigen Verhältnisse zu sprechen. Er versucht den Grund zu erforschen, weshalb die Kavallerie bei uns die Fühlung mit weiten Kreisen des Volkes, ihr Vertrauen verloren hat. Dabei will ihm scheinen, daß Zweifel an der inneren Tüchtigkeit dieser Waffe, an dem Geist, der ihr Offizierskorps befeelt, eine entscheidende Rolle spielen. Gewisse Erscheinungen der Friedensjahre, Wahrnehmungen über die Lebensweise, die Dienstauffassung und die Zusammensetzung des Offizierskorps gingen ihren Weg, breiteten sich in immer weitere Kreise aus, wobei Einzelheiten verallgemeinert, aber auch ernste Schäden als solche festgestellt wurden:

Was ich meine? Ich meine vor allen Dingen die weitesten Kreise immer unverständliche Tatsache, daß die Offizierskorps der Kavallerieregimenter einen andgedacht nicht etwa aristokratischen — das ließe sich verstehen — nein plutokratischen Charakter tragen. Gewiß, daß Wfderhaltung Geld kostet, das weiß jeder, und daß deshalb der Kavallerieoffizier etwas mehr Zulage nötig hat als der Infanterieoffizier, — obwohl auch das schon ein arger Mangel unserer Organisation ist. Daß unsere zukünftigen Kavallerieführer nicht nach den kavalieristischen Anlagen der Jungen, sondern nach dem Geldbeutel der Väter ausgewählt werden müssen, das ist an sich schon ein verhängnisvoller Schaden für die Waffe. Aber nun die Größe dieses Geldbeutels! Wer sich einen Begriff machen will von den Geldsummen, die da verschleudert werden, der frage einmal das Postamt eines Truppenübungsplatzes nach den Geldeingängen, wenn eine Kavalleriebrigade übt; er kann da seltsame Sachen hören.

Der Verfasser weist die Anschauung zurück, als ob hierbei der Uniformwechsel wesentlich ins Gewicht fielen. Die Hauptrolle spiele ein als standesgemäß aufgefaßter Luxus des edg-



lichen Lebens. Und da liegt für die öffentliche Meinung der Schluss nahe, daß der Kavallerieoffizier in erster Linie Genosse sein müsse, und nicht mit Unrecht weitere der Volkstimme weiter, daß der Ernst der Dienstauffassung, die Hingabe an den Beruf da, wo er unbequem, lästig, langweilig werde, mit einem Worte: wo der Sport aufhöre, leiden müsse unter allzu günstiger Vermögenslage. Der Verfasser untersucht dann, wie das im Kriege wie, wo an die Kenntnisse, die Tatkraft, den Lebensernst und den eifernen Willen die höchsten Anforderungen gestellt würden. Und er mag die Frage: „Ob dieser Ernst, dieser Arbeitswille überall vorhanden ist? Ob er durch reiche Zulage, durch Gewöhnung an Luxus und Wohlleben gefördert wird? ... Wer sich zu früh an das behagliche Leben des wohlgeheiligten Jungesellen gewöhnt, dem geht auch im Kriege leicht der Tatendrang nur so weit, als er dabei ein gutes Quartier erwischen kann. Und wenn Sorge um das tägliche Brot in späteren Jahren gewiß nicht günstig auf die Nerven einwirkt, wer das Leben bis zur Reife ausgekostet hat in der Jugend, wird schwerlich starke Nerven in die Jahre hinüberretzen, wo er sie als Führer braucht.“

Hier liegt nach des Verfassers Meinung im tiefsten Grunde das Mißtrauen weiter Kreise gegenüber der Kavallerie verankert. Man sehe ein glanzvolles, dem Sport und Vergnügen gewidmetes Leben, denke an den hannoverschen Spielerprozeß und ähnliches und schreie daraus, daß das alles nur Spielerei, eine angenehme Versorgung für die Söhne reicher Familien sei. Und auf noch etwas weist der Verfasser hin:

Schwer geschadet haben auch sicherlich sogenannte Mäanderhüter. Der Fachmann weiß, daß das Mäander die Truppe im Gelände über soll. Dazu gehört für Kavallerie auch das Reiten einer Klippe im großen Verbande — das soll ja gerade geübt werden. Da ist es denn zuweilen vorgekommen, daß in den Kaisermanövern solche Klippen auch da geritten wurden, wo sie faktisch unmöglich waren, ja daß man — um dem Kavalleristen nicht das Selbstvertrauen zu nehmen — ihm auch wohl Erfolge zugesprochen hat, wo solche nach dem Urteil kritischer Zuschauer mindestens sehr zweifelhaft waren. Da ist dann rasch das Urteil entstanden: Paradedruppe — schöne Bilder will man haben, das ist alles, Kleinigkeiten haben oft tiefere Wirkungen als große Sachen. Das Kaiserliche Schergewort von den Kesselfeld-Tänzern, das dann zu dem Spottwort „Tanzhusaren“ geführt hat, hat in dieser Verzerrung vielleicht mehr Schaden angerichtet als mangelhafte Leistungen im Kriege. So ein Schlagwort, einmal geprägt, haftet im Volksgedächtnis: „Ach was Grenzschutz, Tanzhusaren werden gebraucht!“

Wie die „Kölnische Zeitung“ mitteilt, haben für diese Artikel eine große Anzahl von Zuschriften eingetragen, von denen sie die eines alten Kavalleristen abdruckt. Der Verfasser tritt der Meinung entgegen, als ob man Grund hätte, an dem Geist der Waffe, ihrer inneren Tüchtigkeit und der Leistungsfähigkeit des Offizierskorps zu zweifeln. Immerhin sieht aber auch er noch gewisse Mängel. Er hält die obigen Regimenter, die ihre Eigenschaft aus geschichtlichen Gründen behaupten, für berechtigt, weniger zufrieden erklärt er sich mit denen, die erst in neuerer Zeit den Adel bevorzugen, worauf er fortfährt:

Diesen Regimentern stehen die „bürgerlichen“ gegenüber und es liegt für die Gegner der „adligen“ Regimenter eine gewisse Ironie darin, daß viele dieser bürgerlichen meist im Weiten stehenden Regimenter es sind, auf die die Verdienste in bezug auf den Luxus am meisten zu treffen. Seit einigen Jahrzehnten haben sich noch und nach immer mehr Söhne reicher Industrieller, Großkaufleute und Kapitalisten dem Kavalleriedienst gewidmet. Diese jungen Leute, die in großen Verhältnissen aufgewachsen sind, haben das Leben in den Regimentern verteuert. Sie sind das Erzeugnis ihrer Erziehung und führen die Lebenshaltung, die sie im elterlichen Hause gewohnt waren, meist in verstärkter Form weiter. Alle Gewohnheiten des Lebens können sie sich leisten in einer Reichhaltigkeit, wie es früher die meisten Leutnants der Kavallerie, deren Väter mehr als heute alle Offiziere oder Landwirte waren, nicht konnten. Der Einfluß reicher und wohlhabender Offiziere auf weniger bemittelte Kameraden muß aber, zumal in jugendlichem Alter, vielfach schaden.

Der Verfasser, der im übrigen auf seine Waffe sehr stolz ist und immer wieder hervorhebt, wie sehr sich der berufliche Ernst und die Leistungsfähigkeit des Kavallerieoffiziers in letzter Zeit gehoben habe, sieht dennoch mancherlei Mängel. Er rügt das „wäke, beleidigende Schimpfen“, das zwischen Unteroffizieren und „Leider auch noch Offizieren“ eigen ist, als „unwürdig für Untergebene wie für Vorgesetzte“. Je höher der Vorgesetzte stehe, um so vornehmer sollte sein Ton sein, „Leider ist es zuweilen umgekehrt“. Sehr vieles hat er an der Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen auszuheben:

Der zukünftige Reserveoffizier dient ein Jahr, ein Drittel der Zeit, die kaum genügt, einen tüchtigen Kavalleristen zu formen. Dieses eine Jahr aber wird meist nicht voll ausgenutzt. Erleichterungen aller Art werden den Einjährigen zuteil, nicht im Sinne der notwendigen Dienstausbildung und oft nicht mit Wissen und Willen des Kommandeurs. Aber die Mittel und Wege sind zahlreich, durch die und auf denen der Einjährige von den internen Vorsehungen schonende Behandlung erlangt. ... Nach dem vielfach zu kurzen Dienst ist er den Augen der Offiziere entrückt und befreit, recht wohl und teuer zu leben, alle leiblichen Freuden des Lebens im Übermaß zu genießen und das Geld des Vaters zu vergeuden. Er wird dadurch für den Dienst schlaff, dem er in dem kurzen Jahr doch alle seine Kräfte widmen sollte.

Den Hauptmangel bezüglich dieses Punktes sieht der alte Kavallerieoffizier darin, daß der Einjährige nur vorübergehend oder gar nicht kaserniert ist. Er schlägt deshalb die dauernde Kasernierung der Einjährigen vor, allerdings unter beträchtlichen Vergünstigungen und sorgsamster Absonderung von den gemeinen Soldaten. Er verlangt weiter, daß Einjährige, die sich durch Schmiergeld der Dienstleistungen erkaufen und dadurch Ungerechtigkeit, Nachlässigkeit und Unwahrheit gütchen, nicht Offiziere werden dürfen. Abgesehen von diesen Einzelscheinungen sind beide Kritiker der Kavallerie sich darin einig, daß im Offizierskorps dieser Waffe ein übermäßiger Luxus getrieben wird, der zur Plutokratifizierung des Offizierskorps der reitenden Truppen führt. Erstreckt sich das Urteil des ersten Kritikers auf die Kavallerie insgesamt, so sieht der zweite das Uebel vorwiegend in den bürgerlichen Kavallerieregimentern, deren Offiziere aus der reichen Bourgeoisie hervorgehen. Es ist in der Tat ein guter Beitrag zur Ironie, daß der „alte Kavallerieoffizier“, der offenbar dem Uebel angehört, die bürgerlichen Anklagen gegen die feudalen Regimenter heimzahlen kann mit dem gegen die „bürgerlichen“ Regimenter erhobenen Vorwurf: „Reiche Offiziere beleben oft nicht den Geist, der gefordert werden muß!“ Aber wen wundert es, daß sich in der kapitalistischen Gesellschaft, wie die Wissenschaft und die Justiz, so auch das Militärwesen plutokratifiziert!

## Die Arbeitslosigkeit.

Hunger und Not unter den Tabakarbeitern.

Der Steuerblock von 1909 hat sich vielleicht nicht träumen lassen, daß seine Lasten noch nach vier Jahren so traurige Folgen für Tausende von ohnehin schlecht entlohnenden Arbeitern haben würden, aber wenn er sich dessen bewußt gewesen ist — und die Sozialdemokratie hat es nicht an warnenden Rufes fehlen lassen —, dann kann man heute seinen Bewilligungseifer um so schmachtvoller nennen. Der sorglose Mann, daß die Krise in ein, zwei Jahren überwunden sein würde, ist vor den Tatsachen zerstoßen. Wäre dem deutschen Volke nicht eine neue, eine so gewaltige Steuerkampagne beschert worden, die für weite Kreise alles andere in den Hintergrund bränkte, so würde der durch die indirekten Steuern von 1909 hervorgerufene Notstand längst viel augenfälliger geworden sein.

Der Winter steht vor der Tür. In den letzten Wochen sind nun aber im westfälischen Tabakrevier etwa 25 Zigarrenfabriken und Filialbetriebe geschlossen worden; fast 1000 Tabakarbeiter sind dadurch arbeitslos geworden, und noch immer scheint es keinen Stillstand in dieser rückläufigen Bewegung zu geben. Verhältnismäßig am besten daran sind die Arbeiter, die durch Anschluß an den Deutschen Tabakarbeiterverband für die Zeiten der Not vorgesorgt haben, aber es ist ja bekannt, daß die Organisation unter den Tabakarbeitern erst in den letzten Jahren bessere Fortschritte gemacht hat. Die Heimarbeiter stehen vielfach noch heute der Organisation fern. Die schwere Not können selbst die Gemeindeverwaltungen nicht verkennen. Durch Ausschreibung von Notstandsarbeiten wird versucht, das schlimmste Elend abzumildern, aber das ist immer nur ein zeitweiser Behelf, und früher oder später sehen die Arbeiter wieder der Sorge ins Gesicht. Mit der An siedelung neuer Industrien versucht man zwar hier und da dauernden Ersatz zu schaffen, aber man hat nichts davon gehört, daß jene Bestrebungen irgendwelchen Erfolg gehabt hätten. Die bekannte Tapfheit der Behörden steht dem vielleicht auch im Wege.

Der einzige Trost für die notleidenden Tabakarbeiter ist zurzeit das systematische Vorgehen der sozialdemokratischen Gemeindevertreter zur Beschaffung geeigneter und lohnender Arbeitsgelegenheit.

Wie stark die Zahl der Arbeitslosen in den nächsten Wochen anschwellen wird, läßt sich im Augenblick nicht sagen; aber nach Weischnadten werden sich mehrere Tausende dieser Arbeiterfamilien die schmachvolle Unvernunft des indirekten Steuerzahlgutes von 1909 in traurigster Weise am eigenen Leibe empfinden. Und je länger die allgemeine Wirtschaftskrise anhält, desto schlimmer wird es um diese Arbeiter stehen, die bekanntlich auch in den Zeiten des guten Geschäftsganges kaum so viel verdienen, daß sie das Allernotwendigste zum Lebensunterhalt beschaffen können.

In Hamburg ist die Arbeitslosigkeit unter den Tabakarbeitern nicht weniger schlimm. In der Zeit vom 30. September 1912 bis 31. Juli 1913 hätten die organisierten Hamburger Tabakarbeiter 47 550 Arbeitstage ein. Von den Arbeitslosen waren in den zehn Monaten männliche Zigarrenarbeiter durchschnittlich 43,97, weibliche 30,62, Zigarrenfortierer 47,20 und Hilfspersonen in den Sortierereien 26,80 Tage arbeitslos. Zeitweilig waren von etwa 2500 Verbandmitgliedern über 400 ohne Beschäftigung. An Unterstützungen wurden von der Zählstelle während der zehn Monate 87 981 M. gezahlt. Eine solche Arbeitslosigkeit haben die Hamburger Tabakarbeiter auch in den schlechtesten Zeiten nicht erlebt.

### Die bayerische Reichspartei gegen die Arbeitslosenversicherung.

Aus München wird uns berichtet: Die bayerische Reichspartei hat in einer Versammlung vom Dienstagabend in München sich gegen die Arbeitslosenversicherung ausgesprochen. Das Thema lockte eine buntzusammengewürfelte Gesellschaft an: Konservative, Mittelständler, Scharfmacher, Antisemiten, gelbe und christliche Arbeiter. Die Herrschaften hatten mit der Opposition der Sozialdemokraten gerechnet, denn sie hatten — zwölf Wächter der Wache und Schließgesellschaft bestellt, die sich frisch gebügelt an einzelnen Tischen im Saale niederlassen mußten, um gegebenenfalls die Gegendemonstranten hinauszubefördern. Die eingebildeten Beschwärmer hatten ihre Bedeutung jedoch überschätzt, denn unsere Genossen ließen die reaktionäre Gesellschaft vernünftigerweise unter sich allein. Der Referent, Generalsekretär Dr. Vogel, meinte, es fehle an vericherungstechnischen Unterlagen für eine Arbeitslosenversicherung, den Gewerkschaften könne die Kontrolle nicht anvertraut werden, weil sie aus der Arbeitslosenunterstützung eine Streikunterstützung machen würden. Die Arbeitslosenunterstützung sei eine Unmoralität, weil dadurch der Trieb zur Arbeit vermindert werde. Ein Versicherungszwang wäre auch ungerecht, da die „wirtschaftsfriedlichen“ (gelben) Arbeiter, die gar keine Arbeitslosigkeit zu befürchten hätten, mitbezahlt müßten. Sollte die Versicherung allgemein werden, dann würde schließlich kein Arbeiter mehr arbeiten wollen. Die Versammlung quittierte diese Weisheit mit donnerndem Beifall. Dann strich Herr Vogel den christlichen Arbeitern den Vortritt durch das Genter System würden die freien Gewerkschaften gestärkt und über die christlichen Gewerkschaften ein bedeutendes Übergewicht erhalten. Kann man daraus schließen, daß den Scharfmachern der Reichspartei nicht nur die gelben, sondern auch die christlichen Gewerkschaften ans Herz gewachsen sind? In der Diskussion wurde der Sekretär des Arbeitgeber-Verbandes, Bergmüller, der sich gar nicht zum Wort gemeldet hatte, aufgerufen, um den christlichen Gewerkschaften noch Vortritt zu machen, daß nur die freien Gewerkschaften einen Vorteil von der Arbeitslosenversicherung hätten. Zum Schluß flüchtete der konservative Landwirtshändler Seeb-Kathberg die Reichsratskammer an, sie möge die von der Regierung den Gemeinden in Aussicht gestellten Zuschüsse ablehnen. Nach Annahme einer Resolution, die sich gegen die Arbeitslosenversicherung ausspricht, ging die reaktionäre Gesellschaft auseinander.

### Kommunale Arbeitslosenversicherung.

In Ludwigshafen a. Rh. beschloß der Stadtrat am 20. d. Mts. mit Wirkung vom 1. Oktober 1913 ab die Arbeitslosenversicherung nach dem bayerischen Musterstatut der Regierung vom Jahre 1900 (Kombination von Genter und Berner System) einzuführen. Für diese Zwecke sollen 10 000 M. in das städtische Budget eingestellt werden. Die öffentliche gemeindliche Arbeitslosenklasse umfaßt zwei Abteilungen: Versicherungs- und Zuschußklassen. Es wurde ferner beschlossen, an den Landtag eine Petition zu richten, in der ein Gesetz verlangt wird, das den Gemeinden das Recht gibt, eine Zwangsarbeitslosenversicherung für nicht organisierte Arbeiter einzuführen. Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. setzte schon vor vier Jahren eine Kommission zur Prüfung der Frage einer kommunalen Arbeitslosenversicherung ein. Die Arbeit dieser gemischten Kommission ging aber nur ganz langsam voran.

Rum hat ein sozialdemokratischer Antrag zur Verringerung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen die Kommission aufgestellt. Unsere Genossen stellen bei der Stadtverordnetenversammlung den Antrag den Magistrat zu ersuchen: 1. In größerem Umfang, als bis jetzt vorgelesen ist, Notstandsarbeiten vorzubereiten, um insbesondere auch nichtgelernten Arbeitern Arbeitsgelegenheit zu geben; 2. zum Schutze der Arbeits- und Obdachlosen gegen Kälte und Hitze Wärmestuben und Asyls einzurichten, da die bestehenden Asyls nicht ausreichen; 3. unverzüglich an die Ausarbeitung eines Entwurfs einer Arbeitslosenversicherung zu gehen.

Dieser Antrag kam am Dienstag, den 21. Oktober, im Stadtparlament zur Beratung. Der Antrag unter 3 konnte zurückgezogen werden, da in den letzten Tagen die gemischte Kommission unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters zusammengetreten war. Diese Kommission hat sich grundsätzlich für die Einführung der Arbeitslosenversicherung ausgesprochen. Man war sich aber noch nicht einig, welches System, das Genter oder das Kölner, vorzuziehen sei. Es wurde beschlossen, das vorliegende Material einer genaueren Prüfung zu unterziehen, auch soll mit den Gewerkschaften Rücksprache genommen werden. Auf diesen Beschluß verwies der Oberbürgermeister bei Verantwortung des sozialdemokratischen Antrags. Er erklärte ferner, daß größere Arbeitsgelegenheit geschaffen werden soll durch Inangriffnahme von Bauten. Auch sollen noch weitere Vornehmungen erteilt werden, wenn sich dies als notwendig erweist. In der Aussprache erklärte Genosse Müller, daß in Frankfurt auf Grund der Zahlen bei den Gewerkschaften mit ungefähr 2500 Arbeitslosen zu rechnen sei. Die Arbeitslosenversicherung müsse man so schnell als möglich zur Tat werden lassen. Einem fortschrittlichen Handwerksmeister, dem ein Mittelständler sekundierte, blieb es vorbehalten, sich gegen die Einführung einer Arbeitslosenversicherung zu wenden. Er meinte, die Arbeiter sollten in guten Zeiten sparen, dann hätten sie einen Notgroßchen bei Arbeitslosigkeit. Andere Fortschrittler erklärten sich jedoch für die Arbeitslosenversicherung. — Den sozialdemokratischen Anträgen wurde einstimmig zugestimmt.

In Halle a. S. wurde am 21. d. M. von der bürgerlichen Mehrheit des Stadtparlaments der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Einführung einer Arbeitslosenversicherung abgelehnt. Zwei unserer Genossen schilderten das Elend in den Familien der Arbeitslosen. Sie verwiesen darauf, daß annähernd 3000 Arbeitslose unter diesem Elend leiden. Von den Bürgerlichen wagte niemand, auf die tatsächlichen Ausführungen Rede und Antwort zu stehen. Sie begnügten sich mit lautem Gelächter bei der Begründung des Antrages und lehnten stillschweigend den Antrag ab.

## Politische Uebersicht.

### Sansibar als Handelsobjekt.

Das Deutsche Reich hat für die Abtretung der Insel Helgoland, den Engländern das Gebiet von Sansibar überlassen. Seit einigen Tagen tauchen nun Gerüchte auf, daß Sansibar wieder an Deutschland fallen soll. Als Entschädigung dafür, daß Deutschland den Plänen Englands am persischen Golf und in Südpersien nichts in den Weg legt. Die Scherprelle dementiert diese Mitteilung:

Nach unseren Erkundigungen an Stellen, die darüber unterrichtet sein müssen, ist jedoch die Meldung in ihrem ganzen Umfange als erfunden zu bezeichnen. In den deutsch-englischen Verhandlungen ist eine solche Abtretung auch von keiner Seite erörtert worden.

Sobiel scheint jedoch festzustehen, daß in London ein Schachergeschäft zwischen Deutschland und England im Gange ist, denn England möchte am persischen Golf freie Hand haben.

### Erfahrungswahl im dritten oberpfälzischen Reichstagswahlkreise.

Vorläufiges amtliches Wahlergebnis: Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreise Oberpfalz 3 (Neumarkt) wurden im ganzen 13 892 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Pfarrer Leberer-Lupburg (Zentrum) 11 766 Stimmen, Wärtnermeister Dollinger-Sulzbürg (liberal) 1012, Kaffierer Trummer-Rürnberg (Soz.) 627 und Oekonom Pöllinger-Otterhofen (Zentrum) 68 Stimmen.

Bei der Hauptwahl im vorigen Jahre wurden im ganzen 15 904 Stimmen abgegeben. Davon erhielten das Zentrum 13 740 der Nationalliberalismus 1435, die Sozialdemokratie 661 Stimmen.

### Der siebente Akt der Mecklenburger Verfassungskomödie.

Das Mecklenburger Land erfreut sich einer außerordentlich leistungsfähigen „Volksvertretung“ — nicht nur was die Verbaunungstätigkeit, sondern auch was Gemütsrobustigkeit anbelangt. In einer einzigen Sitzung hat die Kommission des außerordentlichen Landtages die ganzen umfangreichen Verfassungsvorlagen „durchberaten“, das heißt, die Vertreter der „Ritter“ in der Kommission haben völlig den Mund gehalten, waren sie doch von vornherein fest entschlossen, dem Verfassungsmonstrum den Hals umzudrehen, obwohl es zu ihrem eigenen Vorteil zweckgemäß ist. Die regierenden Junker in Mecklenburg dulden keine Verfassungsreform! Die Kommissionshandlungen sind also bereits erfolglos beendet. Am Dienstag nächster Woche tagt das Plenum wieder, wo dann die „Ritter“ dem Wechselbalg von Regierungsvorlage den Totenschein formell ausstellen werden. Und das ist recht so und liegt durchaus im Interesse des werktätigen Volkes; denn die Regierungsvorlage will die beiden „Stände“ (Gutsherren und Bürgermeister) beschließen lassen und ihnen auch von vornherein zahlenmäßig die Herrschaft im Landtage sichern. Nur ein kleiner einflußloser Rest der Abgeordneten soll gewählt werden und zwar nach dem elendesten aller Wahlsysteme, dem verächtlichen preussischen System. Ja, die mecklenburgische Regierungswissenschaft treibt noch besondere Blüten. Die Regierung will nämlich, daß die „Urwähler“ mittels Stimmzettel abstimmen sollen, aber den Wahlvorstehern soll das Recht eingeräumt werden, in diese offen abzugebenden Stimmzettel einzusehen! Dabei fährt die Regierung selbst an: „Der unbefristete Nachteil der öffentlichen Wahl ist der, daß sie eine bedenkliche Beeinflussung der wirtschaftlich abhängigen Wähler ermöglicht.“

Trotzdem will sich die Regierung über dieses „bedenkliche“ Wahlverfahren hinwegsetzen. Auch die Arbeiterschaft kann also nur wünschen, daß die „Ritter“ — aus entgegengelegtem Interesse — dieses Verfassungsgeschehen in die Volkswirtschaft werfen. Für das Reich aber ist es eine Ehrensache, endlich der Verfassungsmacht in Mecklenburg ein Ende zu machen!

### Aus dem bayerischen Landtag.

Die Anträge zur Arbeitslosenversicherung wurden am Freitag einstimmig vom Landtag dem Finanzausschuß überwiesen, nachdem Genosse Linn in seinem Schlusswort den dringenden Wunsch ausgesprochen hatte, daß der Ausschuß doch größere Mittel für die Arbeitslosenversicherung zur Verfügung stellen möchte. Darauf erörterte das Haus die Anträge der verschiedenen Parteien zur Gehaltsaufbesserung der Staatsarbeiter und -Angestellten. Die Sozialdemokraten forderten Urlaub, Revision der Gehalts-



ordnung und Feuerungszulagen. Genosse Hofhauer begründete unsere Anträge. Er forderte vor allem Durchführung der längst beschlossenen Anträge des Sozialausschusses des Landtages und wandte sich gegen die Unklarheit und Unbilligkeit des Zentrums. Auch diese Anträge wurden dem Ausschuss überwiesen.

Eine verhängnisvolle Erbschaft der Finanzreform von 1909 behandelte ein Antrag des Bauernbündlers Lug. Der Reichsstempel bei Grundstücksübertragungen ließ behaute Grundstücke unter 20 000 und unbehaute Grundstücke unter 5000 M. Wert frei. Die Fassung des Gesetzes ist aber so unklar, daß die bayerische Finanzverwaltung bei ländlichen Grundstücken das Wohnhaus und die Acker sonderte und nun auch die unbebauten Grundstücke, soweit deren Wert 5000 M. überstieg, zur Steuer heranzog, wenn auch das ganze Grundstück noch nicht 20 000 M. wert war. Außerdem sind viele Käufer kleiner Bauerngüter infolge der geschädigten worden, als sie nicht wußten, daß nur auf Antrag die Steuer erlassen wird. Der Antragsteller verlangte Rückvergütung dieser fälschlich gezahlten Stempelsteuern. Die Debatte über diesen Antrag geht am Sonnabend weiter.

Auch diesmal kam es wieder nach Schluß der Tagesordnung zu einer aufgeregten Värmzene. Die Schuld trägt die neue Kalkül des Zentrums, daß Abgeordnete des Landtages sofort für die Zwecke der Agitation die Sitzungsberichte in der Presse zurückschickten. So wurde ein Zwischenruf des Genossen v. Haller böswillig dahin verdreht, daß er dort, wo keine persönlichen Interessen in Betracht kämen, für die großen Einkommen und Vermögen sorgte. Keulich hatte Genosse Haller diese Verdrehung bereits als schmutzige Verleumdung zurückgewiesen, dennoch wurde sie in der Zentrumspresse von dem Abg. Schlittenbauer weitergesponnen. Das charakterisierte v. Haller sehr heftig als schmutzigen, erbärmlichen Verhalten.

Unter großem Lärm des Hauses erhielt er dafür nachher drei Ordnungsrufe.

### Nachwahlen in einem Duodezstaat.

Im Herzogtum Sachsen-Altenburg sind infolge des Wegzuges und Todes einiger Abgeordneten am 8. November einige Nachwahlen zu der sogenannten Landchaft vorzunehmen. Die Wahlen sind direkt und geheim; gleich sind sie nicht. Dafür gehört das Herzogtum zu den „glücklichen“ Ländern, die eine Erste Kammer nicht kennen. Das Befragt aber nicht, daß wir liberaler regiert würden oder liberalere Gesetze hätten, als anderswo. Die alte liebe Tradition von dem „geschichtlich Gewordenen“ herrscht hier stärker als anderswo, und der konservativ-agrarische Geist gibt den Ausschlag in allen Ämtern und bei allen Behörden. Damit der „Umsturz“ keine „unbedachten“ Gesetze macht, etwa vernünftige Schulgesetze, vernünftige Steuergesetze oder die „Vorordnung“ abändert, hat man ein Wahlgesetz ausgefertigt, das den Umsturz aus den heiligen Hallen der Gesetzgebung fernhält, obwohl es laun ein Wohlgesetz in Deutschland geben dürfte, das so oft abgeändert worden ist, wie das im Herzogtum Altenburg. Auch dafür ist gesorgt, daß die sieben Untertanen sich nicht allzusehr mit den Staatsgeschäften beschäftigen, denn es herrscht die dreijährige Stützperiode. In der Zwischenzeit sorgen ein ganzes Dutzend von geheimen Räten und drei Landratsämtern dafür, daß der Staat nicht aus dem Seim geht. Man denke, bei nicht ganz 250 000 Einwohnern.

Das Wahlgesetz scheidet die Einwohner in 3 Klassen, aus denen die Höchstbesteuerten noch besonders herausgehoben sind. Sie stellen gewissermaßen die Erste Kammer dar. Der Landtag setzt sich nämlich zusammen aus 11 Abgeordneten der Städte, 12 des platten Landes und 8 Erwählte der Höchstbesteuerten, also 32 Wählern. Bis zum Jahr 1909 waren es nur 30, doch vor 4 Jahren hat man gnädigst den Städten zwei Abgeordnete mehr gewährt. Das war schon eine Ergränzung, und ihre Wähler mögen nicht wenig stolz darauf gewesen sein. Die Wahl vollzieht sich derart, daß für die Abgeordneten der Städte und des platten Landes die Wähler eines jeden Wahlbezirks unter Ausschluß der darunter befindlichen Höchstbesteuerten nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden Steuern in drei Abteilungen geteilt werden und zwar dergestalt, daß auf jede Abteilung ein Drittel der nach Abzug der von den Höchstbesteuerten zu entrichtenden Steuern sich ergebenden Gesamtsumme der Steuerbeiträge des ganzen Wahlbezirks fällt. So lautet nämlich der § 10 des Gesetzes, doch kostet es einige Mühe, sich aus ihm Klarheit zu verschaffen. Für die Stadt Altenburg hat man überdies im Jahre 1909, als man die zwei weiteren Abgeordneten gewährte, noch die besondere Bestimmung getroffen, daß für sie zunächst für den ganzen Stadtbezirk die erste Abteilung gebildet wird. Sodann werden nach Ausschneiden der Wähler dieser Abteilung für jeden der Bezirke IA und IB durch Zuteilung der Restsumme der Steuerbeiträge die 2. und 3. Abteilung gebildet. Die so ausgeschiedenen Höchstbesteuerten wählen demnach einen Abgeordneten für sich. Die Ermittlung der Höchstbesteuerten geschieht dadurch, daß auf je 500 Seelen ein Wähler kommt. Der mit 500 nicht teilbare Ueberrest in der Personenzahl des Wahlbezirks wird hierbei, wenn er 250 nicht erreicht, nicht mitgezählt, wenn er dagegen mehr als 250 beträgt, als volle 500 Personen gerechnet.

Neben dieser Eiderung gegen „Ueberraschungen“ existiert noch eine andere gesetzliche Bestimmung, die anderswo selten mehr anzutreffen sein dürfte. Es heißt nämlich: „Unfähig zu Wählern sind auf die Dauer des Behinderungsgrundes: Inselfständige, einen eigenen Hausstand nicht besitzende Personen namentlich die, welche in Brot und Lohn einer Privatperson stehen.“

Diese Bestimmung richtet sich in der Hauptsache gegen die landwirtschaftlichen Arbeiter. Sie ist aber noch ein Ueberbleibsel aus der seltsamen Patrimonialzeit. Man hat nicht vermocht, sich davon frei zu machen und obwohl sie nichts anderes darstellt als eine Schikane, will man sie doch auch heute noch nicht beseitigen.

Am 12. November wird der auf diese Weise ergänzte Landtag zu seiner Staatsberatung zusammentreten.

### Die braunschweigische Sozialdemokratie und der Einzug des Cumberlanders.

Die Stadt Braunschweig rüht sich, den Welfenprinzen Ernst August bei seinem Regierungsantritt festlich zu empfangen, dieselbe Stadt, deren Häupter bisher die heftigsten Gegner des Regierungsantritts eines Cumberlanders waren. Zum Donnerstagmittag war eine Stadtverordnetenversammlung einberufen mit dem einzigen Tagesordnungspunkt: „Bewilligung von Mitteln zu dem Einzugsfeierlichkeiten“. Der Magistrat forderte hierzu 25 000 M. Da die Arbeiter im Landtage infolge des reaktionären Wahlrechts nicht vertreten sind, so benutzten unsere Genossen die Stadtverordnetenversammlung zu einer Protestaktion. Unsere elf Mann starke Stadtverordnetenfraktion gab folgende Erklärung ab:

„Die geplante Feier dient lediglich byzantinischen Zwecken, wozu städtische Mittel nicht aufgewendet werden sollten. Das Volk wird zwischen den Fürstlichen Familien verhandelt wie eine Ware, wird gar nicht gefragt, welche Regierungsform es für sich wünscht und wen es zum Regenten haben will. Bei uns dreht sich alles um die Interessen der Fürstlichen Familien, nicht um den Willen des Volkes. . . . Wie als Republikaner erkennen ein Vererbungsrecht der Fürsten in der Herrschaft über die Völker nicht an. Daraus resultiert, daß wir die Mittel für die Einzugsfeierlichkeiten Ernst Augusts ablehnen. Wir protestieren gegen die Verwendung städtischer Mittel zu derartigen Zwecken.“

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung protestierte zwar gegen die Ausdrücke der Resolution „byzantinischen Zwecken“ und „Verhandeln der Völker wie eine Ware“; er konnte jedoch die Verlesung der Resolution nicht verhindern.

Die geforderten 25 000 M. wurden natürlich von den bürgerlichen Stadtverordneten bewilligt.

### Religiöse Erziehung der Fortbildungsschüler.

Das unter der oberhirtlichen Fürsorge des Vamberger Bischofs stehende „Westfälische Volksblatt“ hat vor einigen Tagen wegen der Ausführungsanweisung zum Fortbildungsschulgesetz lärm geschlagen und die katholischen Gemeindevertreter angewiesen, der Einführung des Schulzwanges nur unter der Bedingung zuzustimmen, daß der Religionsunterricht als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan der ländlichen Fortbildungsschule aufgenommen werde. „Hierbei keine obligatorische Fortbildungsschule als eine solche, in der die Religion nur höchstens ganz nebenbei eine Rolle spielen darf.“ Die Auslassung ist ja an sich schon bezeichnend für die Stellung der Merkantilismus zur Fortbildungsschule, aber sie nimmt sich noch charakteristischer aus, wenn man den Wortlaut der kürzlich veröffentlichten Ausführungsanweisung daneben hält. Darin heißt es allerdings — und das eben hat die Zentrumsfraktion zum Kochen gebracht —:

„Hierbei ist zu beachten, daß die Einfügung von Religionsunterricht in den Lehrplan der ländlichen Fortbildungsschule nicht zulässig ist. Insbesondere ist es also auch nicht statthaft, daß eine detaillierte Einfügung in den Ortsstatuten oder in den Kreisaußschußbeschlüssen über den Besuchszwang vorgehen wird.“

Aber diese Anweisung wird durch die folgenden Sätze geradezu aufgehoben:

„Hiergegen wird entsprechend den in der Anleitung vom 22. Oktober 1910 mehrfach und nachdrücklich gegebenen Hinweisen auf die Bedeutung der erzieherischen Aufgabe des Fortbildungsunterrichts sowie entsprechend den Darlegungen des mitunterzeichneten Landwirtschaftsministers in den Landtagsverhandlungen . . . bei der Aufstellung der Lehrpläne, der Auswahl der Unterrichtsstoffe sowie bei der Art ihrer Darbietung eine Einwirkung auf die Schüler in sittlich-religiöser Sinne überall anzustreben sein. Hierzu wird sich bei Erteilung jeglichen Unterrichts, namentlich bei Lehrgegenständen, wie Wirtschaftskunde und Bürgerkunde oder der hier und da eingeführten Lebenskunde, hinreichende Gelegenheiten bieten. Auch ist es erwünscht, daß geeignete Geistliche mehr und mehr zur Erteilung von Fortbildungsschulunterricht auf dem Lande, besonders in den genannten Fächern, herangezogen werden.“

Wo neben dem lehrplanmäßigen Unterricht noch die Erteilung besonderer freiwilliger religiöser Unterweisung an die schulentlassene Jugend, wenn möglich im Anschluß an die Fortbildungsschule und in deren Räumen, erforderlich oder wünschenswert erscheint, ist nach den Grundrissen des Erlasses vom 26. März 1907 zu verfahren. Derartige Bestrebungen sind in jeder Weise zu fördern.“

Bei der ganzen Struktur der Unterrichtsverwaltung bis in die niedersten Ausläufer wird man hiernach dem Ministerium billigerweise zugestehen müssen, daß es alles getan hat, die Religion nun doch, entgegen der generellen Anweisung, in den Mittelpunkt des Fortbildungsschulunterrichts zu rücken. Aber das rührt die Zentrumsfraktion nicht, sie bestehen vielmehr auf ihrem Schein, d. h. sie fordern ausdrückliche Festlegung des Religionsunterrichts, und die Art, wie sie es tun angesichts dieser ihren rückwärtlichen Bestrebungen günstigen Ausführungsanweisung, beweist uns, wie fest im Sattel der Merkantilismus zu sitzen wähnt. Zentrum ist Krumpf!

### Schwarze Polizeisoldaten als Kolonistoren.

Über allerhand Kolonisierungsmethoden in Deutsch-Ostafrika erhält die Frankfurter Zeitschrift „Das freie Wort“ von einem in Deutsch-Ostafrika ansässigen ungenannten Mitarbeiter interessante Mitteilungen. (Sie stehen im 2. Oktoberheft dieser Zeitschrift.) Der Verfasser geht von dem Verhältnis der Missionen zu den Behörden aus, und man hat den Eindruck, daß er darüber durchaus objektiv urteilt. Die Hauptquelle der gegenseitigen Reibereien scheint ihm im dem Umstand zu liegen, daß die Missionen nicht selten gezwungen sind, Regierungsorganen, besonders Steuerbehörden gegenüber, eine Schutzpflicht für ihre Gemeinden zu übernehmen.

Die kolonialen Zivilbehörden umgeben sich bei allen Aktionen, besonders wieder zum Zwecke der Steuererhebung, mit einer schwarzen Polizeitruppe, den Askaris. Von diesen Leuten sagt der ungenannte Verfasser, daß sie, „sobald sie unbeobachtet sind, ihre Gewalt mehr oder weniger mißbrauchen“. „Der schwarze Polizeisoldat sieht sich als Raub, hinter ihm steht die Gewalt des Vorgesetzten, in dessen Interesse er arbeitet. Er erntet Lob, wenn er viel Geld eintrudelt. . . .“ Die Folge war:

„In früheren Zeiten war denn auch die Steuereintreibung mit ihren Säreden den einzigen Raubzügen vergleichbar, so wenig dies im Sinne der Regierung lag. Der Askari nahm, was er kriegen konnte, Vieh, Weiber, schließlich den Mann selbst. Er nahm auch mehr als er nehmen sollte und machte feine Geschäfte auf eigene Rechnung. In seinem Gefolge gingen schwarze und weiße Gannas, die billiges Vieh von ihm kauften und sich an dem Hab und Gut des Volkes bereicherten. Dank dem energischen Vorgehen der Missionen und Anführer, die diese Mißstände zur Kenntnis der Behörden brachten — die Schwarzen wagten nicht, sich zu wehren —, verbesserte sich vieles, besonders nach exemplarischer Verurteilung jener Askaris (schwarze Steuerheber), welche offene Unterlagen betrieben, indem sie den Leuten wohl die Steuer abnahmen, aber den Steuerzettel nicht gaben, so daß der arme Teufel, anhalt ein Jahr Ruhe zu haben, schon nach zwei bis drei Monaten wieder ergriffen wurde.“

Eine weitere Gepflogenheit der Askaris ist das Raufen ohne Geld oder unterm Preise. Je nachdem er allein reist oder in Begleitung seines Vorgesetzten, nimmt er, was er an Nahrung oder sonst braucht, den Umwohnenden ab und jagt sie ohne Bezahlung davon. Ist sein Herr im Lager, so wartet er den Moment ab, wo sich dieser etwas entfernt oder sonst beschäftigt ist, wirft den Leuten ein paar Heller zu und treibt sie davon.“

Der Gewährsmann der Zeitschrift macht auf diese Verhältnisse aufmerksam, weil solche Mißstände die „Verhegung“ der Eingeborenen, wie sie angeblich besonders von Islamiten betrieben wird, fördern. Es erscheint allerdings begreiflich, wenn die Schwarzen sich gegen solche Verdrückungen empören — auch ohne daß sie sonst irgendwie verhegt worden sind.

### Keine Herbsttagung des preussischen Landtags.

Wie nunmehr offiziös gemeldet wird, hat sich das Staatsministerium entschlossen, den Landtag erst nach Weihnachten zusammenzutreten zu lassen. Begründet wird dies damit, daß Oker im nächsten Jahre erst Mitte April fällt und sonach hinreichend Zeit vorhanden ist, den Etat zu beraten und rechtzeitig zu verabschieden. Die übrigen Vorlagen, die dem Landtage zugehen sollen, seien zudem noch nicht so weit gediehen, daß sie noch vor Weihnachten vorgelegt werden könnten.

## England.

### Die Kirche und die hungernden Kinder Dublins.

London, 23. Oktober. (Fig. Ver.) Das Eingreifen der Kirche hat dem Kampfe in Dublin eine neue und für die Solidarität der Arbeiterschaft vielleicht verhängnisvolle Richtung gegeben. An Angriffen seitens katholischer Geistlichen gegen die leitenden Personen der irischen Transportarbeitergewerkschaft, die als Sozialisten benannt wurden, hat es bisher nicht gefehlt. Aber die Kirche vermittelte es doch, ihre Feindseligkeit gegen die Arbeiterbewegung, die ihren alten Einfluß untergrub, allzusehr zur Schau zu tragen. Nun hat ihr der Versuch einiger englischer Frauen, die hungernden Kleinen der ausgesperrten Arbeiter Dublins zeitweilig in England unterzubringen, die willkommenen Gelegenheit verschafft, sich den schummernden Janatsmus einer im Elend versunkenen Bevölkerung nutzbar zu machen. Als gestern die Kinder, wie gewöhnlich, in die Liberty Hall kamen, um gespeist zu werden, erklärten sich gegen 50 bereit, nach England zu gehen. Man führte sie zur Badeanstalt, wo sie gewaschen und gekleidet werden sollten. Hier stellten sich die katholischen Priester ein, die auf die Rätter einredeten, ihre Kinder nicht nach England zu schicken, und ihnen die Gefahren schilderten, die ihren Kleinen in den Wohnungen englischer Arbeiter und Sozialisten bevorstünden. Die Genossin Montefiore, die die Leitung des Unternehmens in Händen hat, erhob sich, Bürgerchaft dafür zu leisten, daß man den religiösen Glauben der Kinder in jeder Weise schütze werde. Aber die Pfaffen gingen darauf nicht ein. Sie führten fort, das Volk und namentlich die Frauen zu weheben, denen man einredete, die Genossin Montefiore und ihre Helferinnen seien Professenmacherinnen und Kinderdiebe. Die Mehrheit der Kinder wurde von den Rättern wieder nach Hause genommen, aber eine Anzahl wurde nach der Liberty Hall geführt, wo Genosse Parkin an die sich draußen ansammelnde Menge eine Ansprache hielt, die Verhinderung der Kleinen befürwortete und die Opposition der Geistlichkeit auf deren Wunsch zurückführte, die Arbeiterbewegung zugrunde zu richten. Er erwähnte auch, daß verschleierte Geistliche der katholischen Kirche als Allienbesitzer an dem Sieg der von dem Oberscharfmacher geleiteten Straßenbahngesellschaft interessiert seien. Mittlerweile trafen die Geistlichen Vorkehrungen, um die Kinder, die an dem Tage nach England geschickt werden sollten, aufzuhalten. Eine Partie Priester begab sich nach Kingstown, der Hafenstadt Dublins, und hielt dort die neunzehn Knaben auf, die man unter der Obhut einer Frau Kaind nach London zu schicken gedachte. Juvor hatten Priester auf der Dubliner Station versucht, Rätter und Kinder von ihrem Vorhaben abzubringen. Als alles nichts fruchtete, ließen sie mit in den Zug ein, wo sie durch ihre Drohungen die Gesamtheit der Frauen und Kinder zum Weinen brachten. In Kingstown gelang es den Priestern, die Abfahrt der Kinder zu verhindern und die Verhaftung der Frau Kaind herbeizuführen.

Die englischen Frauen hatten sich über das brutale und anmaßende Auftreten der Pfaffen zu beklagen, die nach allen Darstellungen einen großen Teil der Menge auf ihrer Seite hatten. Der Vorwand, unter dem die Priester ihr Vorgehen zu demanteln versuchten, ist zu kindisch, als daß man ernsthaften Menschen gegenüber darüber ein Wort zu verlieren brauchte. Niemand denkt daran, die irischen Kinder in England von ihrem Glauben abspenstig zu machen. Und das Seelenheil wäre sicher in dem gottverlassensten Winkel Englands besser gewahrt als in dem „lieben, dreifachen Dublin“. Wie es mit der moralischen Atmosphäre in dieser frommen Stadt aussieht, wurden wir gewahrt, als wir zu Anfang des Kampfes in der irischen Hauptstadt weilten. Damals versicherte uns ein im öffentlichen Leben Englands sehr bekannter Herr, der auf einige Tage in Dublin weilte, er sei in einer der Gassen Dublins von einer elf- bis zwölfjährigen Dirne aufgefordert worden, mit ihr nach Hause zu gehen. Dieses kleine Bild charakterisiert sehr deutlich die materielle und moralische Gänze der irischen Hauptstadt, in der die Pfaffen so lang Hoß im Nord gewesen sind.

## China.

### Sieg der russischen Mongoleinziege.

London, 21. Oktober. Die „Times“ melden aus Peking vom 23. d. M.: Der russische Gesandte und der chinesische Minister des Auswärtigen haben heute die Verhandlungen über die Form der Erklärungen betreffend die Mongolei, die zwischen beiden Mächten ausgetauscht werden sollen, nahezu abgeschlossen. Die Erklärungen werden die Grundsätze des Abkommens von Urga enthalten und Rußland die dort vereinbarten Privilegien sichern. Die Souveränität Chinas wird anerkannt, und andererseits wird China die Autonomie der Mongolei anerkennen und auf Kolonisierung und militärische Okkupation verzichten. Die Feststellung der mongolischen Grenzen bleibt einer späteren Konferenz in Kiachta zwischen Rußland, China und den Mongolen vorbehalten.

## Letzte Nachrichten.

### Hochgeborene Revolutionäre.

Lissabon, 24. Oktober. (W. T. V.) Zahlreiche Verhaftungen von Zivil- und Militärpersonen werden andauernd an vielen Stellen des Landes, in dem im übrigen Ruhe herrscht, vorgenommen. Zu Verhafteten gehören auch der General Jaime Costa und der Major Mergumhao; auch der frühere Minister Continho soll an der Bewegung teilgenommen haben. Die Zeitung „O Rando“ berichtet: Continho habe in der Nacht vom 20. zum 21. Oktober in Uniform in einem Automobil vor der Marinekaserne gewartet, bis sieben von ihm angeworbene Sergeanten ihn in die Marinekaserne hineingelassen hätten. Die Sergeanten sind bereits verhaftet. Continho soll heute früh nach Vila Viçosa abgereist sein. Die Behörden haben nach allen Bahnstationen der Strecke den telegraphischen Befehl geschickt, Continho zu verhaften.

### Der mexikanische Bürgerkrieg.

New York, 24. Oktober. (W. T. V.) Nach einer Depesche aus Mexiko haben die Aufständischen Monterey im Staate Nuevo Leon am Mittwoch von allen Seiten angegriffen. Dabei kam es zu einem lebhaften Kampfe. Die Aufständischen besetzten eine Eisenbahnwerkstätte, die eine Meile von der Stadt entfernt ist. Sie führten mehrere Kanonen mit sich, aus denen sie ein heftiges Feuer auf die Befestigungen der Bundestruppen unterhielten.

### Ein Dementi.

Washington, 24. Oktober. (W. T. V.) England hat durch seine hierige Botschaft dem Staatsdepartement gegenüber die Authentizität eines von der amerikanischen Presse verbreiteten Interviews mit dem britischen Gesandten in Mexiko in Abrede gestellt. In dem Interview war zum Ausdruck gebracht worden, daß der britische Gesandte nicht mit der amerikanischen Politik in Mexiko sympathisierte.



Donnerstag Freitag Sonnabend

**39. Woche**

Es versäume Niemand, von dieser äusserst günstigen Einkaufsgelegenheit ausgiebigsten Gebrauch zu machen! Beachten Sie unsere Schaufenster!

# A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Allianzstrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

## Billige Lebensmittel

Soweit Vorrat. Verkauf nicht an Wiederverkäufer. (Nicht an Spittelmarkt) Die mit \* bezeichneten Artikel sind von der Zusendung ausgeschlossen.

### Wurstwaren

Gervelat-od. Salamiwurst Pfund **1.35**  
 Teewurst Pfund **1.10**  
 Bauern-Bratwurst Pfund **1.20**  
 Mettwurst nach Braunschweiger Art Pfund **1.05**  
 Thüringer Knoblauchwurst Pfund **1.45**  
 ff. Leberwurst Pfund **1.05**  
 Speck fett Pfund **78** Pf. mager Pfund **95** Pf.

### Butter und Käse

Bayer. Schweizerkäse Pfund **85, 90** Pf.  
 Tilsiter Käse Pfund **78** Pf.  
 Limburger Käse Pfund **39** Pf.  
 Bayer. Bier-Käse Pfund **65** Pf.  
 Brie-Käse Pfund **55** Pf.  
 Molkereibutter Pfund-Paket **65** Pf.

### Konserven

Stangenspargel 1/2 Dose **98** Pf.  
 Bruchspargel ohne Kopf 1/2 Dose **78** Pf.  
 Gemischtes Gemüse 1/2 Dose **48** Pf.  
 Suppenschoten 1/2 Dose **38** Pf.  
 Junge Schoten 1/2 Dose **45** Pf.  
 Mirabellen 1/2 Dose **78** Pf.  
 Erdbeeren 1/2 Dose **88** Pf.

### Kolonialwaren

Erbisen Pfund **15, 18** Pf.  
 Linsen Pfund **18, 23** Pf.  
 Reis Pfund **18, 23** Pf.  
 Bohnen Pfund **17, 22** Pf.  
 Makkaroni Pfund **32** Pf.  
 Gemischte Marmelade Pfund **25** Pf.  
 Kunsthonig ca. 3-Pfund-Glas **95** Pf.

Echte Braunschweiger Rotwurst Pfund **55** Pf.  
 Nusschinken Pfund **1.35**

**\* Kassler** Pfund **80, 85** Pf.

Schinkenspeck Pfund **1.20**  
 Bratenschmalz Pfund **68** Pf.

### Räucherwaren

Makrelen-Bücklinge Stück **10** Pf.  
 Lachsheringe 2 Stück **15** Pf.  
 Lachs geräuchert 1/4 Pfund **30** Pf.  
 Aale geräuchert Band  
 Oel-Sardinen Dose  
 Bratheringe Dose  
 Bücklinge Kiste

**39** Pf.

Ananas Pfund **60, 70** Pf.  
 Preiselbeeren Pfund **25** Pf.

**\* Gänse** Pfund **63, 68, 75** Pf.

Kartoffeln **1.85** frei Haus **2.25**  
 Magnum bonum, Zentner

### \* Obst und Gemüse

Kohlrabi Mandel **8, 12** Pf.  
 Märkische Rüben Pfund **9** Pf.  
 Rot-, Weiss-, Wirsingkohl Kopf **3, 6, 9** Pf.  
 Tomaten Pfund **10** Pf.  
 Essbirnen Pfund **15** Pf.  
 Kochbirnen Pfund **12** Pf.  
 Essäpfel Pfund **13** Pf.  
 Kochäpfel Pfund **10** Pf.  
 Tiroler Aepfel Pfund **15** Pf.  
 Weintrauben Pfund **20** Pf.

### \* Frisches Fleisch

Schmorfleisch mit Knochen Pfund **95** Pf.  
 Rinderkamm oder Brust Pfund **85** Pf.  
 Roastbeef mit Knochen Pfund **95** Pf.  
 Kalbsbug Pfund **80** Pf.  
 Liesen Pfund **80** Pf.  
 Schweineschulterblatt i. Ganzen Pfund **80** Pf.  
 Schweinekotelettes Pfund **95** Pf.  
 Hammeldünnung Pfund **70** Pf.  
 Goulasch Pfund **70** Pf.  
 Rückenfett Pfund **70** Pf.

Filialen in den größten Städten Deutschlands!



# Schuhhaus Neptun

Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 128  
 zwischen Schiller- und Bismarckstraße.

Sonnabend, den 25. Oktober, vormittags 9 Uhr:

## Eröffnung!!

### Einheits-Preis

Für Damen- und Herren-Stiefel  
 in schwarz, braun und Lackleder.

**Berg-Stiefel und  
 Promenaden-Schuhe**

Jedes Paar ohne Ausnahme

**7**  
 50  
 Jedes Paar

Ich bringe nur eleganteste, neueste Formen und übernehme für jedes Paar volle Garantie. In dieser Preislage bringe ich etwas Ueber-raschendes.

Ein Blick in die Schaufenster sagt Ihnen alles!

Jedes Paar ohne Ausnahme

Filialen in den größten Städten Deutschlands!

Zur Eröffnung Sonnabend bis Dienstag erhält jeder Käufer beim Einkauf eines Paares Herren- oder Damenstiefel

**1 Paar elegante Haus-Schuhe gratis!**

**Schuhhaus Neptun** Berlin-Charlottenburg Wilmersdorfer Straße 128 zwischen Schiller- u. Bismarckstraße.



Gewerkschaftliches.

Zur Knappchaftsreform im Ruhrrevier.

Vielleicht zu wenig beachtet in der Fülle anderer Ereignisse wurden wichtige Dinge, die sich in den letzten Monaten im Ruhrbergbau abgespielt haben, die aber auf die ganze Arbeiterbewegung des großen Industriebezirkes ihren dauernden Einfluß ausüben. Es handelte sich um zweierlei: Sollte der freie Bergarbeiterverband die vom christlichen Gewerksverein angebotene Arbeitsgemeinschaft herstellen? Und zweitens: Wie war es möglich, den Werksbesitzern bei der bevorstehenden Satzungsänderung im Bochumer Knappchaftsverein Zugeständnisse abzutrotzen?

Die freie Gewerkschaft der Bergleute hat, wie es ihr die Ehre gebot, die Anbiederungsversuche der Christlichen zurückgewiesen. Nach dem Verhalten des christlichen Gewerksvereins im März 1912 war dies die einzig mögliche Antwort. Die gute Konjunktur im Bergbau hat ihren Höhepunkt überschritten. Seit Wochen werden bereits zahlreiche Feierschichten eingelegt — an ein Vorgehen der Arbeiter in der Lohnfrage ist vorläufig nicht zu denken. Als zu einem gemeinsamen Vorgehen vor anderthalb Jahren die Umstände äußerst günstig lagen, da schloß der christliche Gewerksverein eine „Arbeitsgemeinschaft“ ab mit den Werksbesitzern, Gendarmen und der Polizei zur Wiederherstellung der ausichtsreichen Bewegung. Jetzt, wo die Führer der Christlichen zwischen zwei Stühlen sitzen, indem sie weder von den Werksbesitzern noch von vielen Arbeitern beachtet werden, wollen sie mit dem alten Verband eine gemeinsame „Kampffront“ gegen die Unternehmer schaffen. Und wenn es zu weiter nichts nützen könnte, dann doch wenigstens zur Wahrnehmung der beiderseitigen Interessen in der Knappchaft. Der alte Verband hielt sich die Christlichen auch hier vom Leibe.

Die Vorteile, die für die Bergarbeiter erzielt werden konnten, waren ohne die Hilfe der Christlichen, allein durch die Verbändelkisten zu erreichen. Seit dem Jahre 1910 hat der Verband die erdrückende Mehrheit der Knappchaftsältesten, er hat alle Posten im Vorstand und den Ausschüssen besetzt, soweit sie Arbeitern offenstehen. Die Christlichen, die bis 1904 mit den Werkstrabanten die Mehrheit der Ältesten hatten, sind jetzt völlig ausgeschaltet.

Was sich jetzt nach der Generalversammlung der Knappchaft in den Kreisen des christlichen Gewerksvereins abspielt, ist ergötzlich zu beobachten. Offen gegen die Beschlüsse Front zu machen, wagen die Helden nicht, weil ja ihre eigenen Ältesten mit dafür gestimmt haben, und dann auch, weil sie bei den Knappchaftsmitgliedern schlecht anlaufen würden. Um aber ihrem Ärger über den Verlauf der Sache Luft zu machen, vollführen die Führer die tollsten Sprünge. Zunächst griffen sie eine Bemerkung der „Köln. Zeitung“ vom 16. Oktober auf, die einen Teil des Erfolges den gelben Werkvereinen zusprechen wollte. Deren Führer hätten — sagt die „Köln. Ztg.“ — die Werkvertreter ganz im stillen zum Entgegenkommen überredet.

So albern diese Behauptung auch ist, den Führern der Christlichen war sie gut genug, um den Erfolg des Verbandes zu verkleinern. Unter dem Stichwort „Ein arger Mißgeschick“ brachte bald darauf ihre Presse, von der „Germania“ bis zum letzten Zentrumsblätter, den kölnischen Kobl mit der nötigen Brille. Nachher mag den braven Christlichen aufgedämmert sein, wie dumm sie waren, wenn sie ihren gelben Konkurrenten so großen Einfluß zuerkennen und damit ihren eigenen Jammer noch steigern. Sie machen es jetzt anders, — wenn es auch nicht viel klüger ist. So hat der Abgeordnete M b u s c h vor einem Häuschen christlicher Knappchaftsmitglieder in D ö n t r o p am 19. Oktober eine Resolution fassen lassen, in der es heißt, „daß die minimalen Zugeständnisse der Werksbesitzer den selben nicht abgerungen worden wären ohne die Einigungsbestrebungen des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter“. Wenn es so ist, warum haben dann diese Helden nicht schon längst ihre Macht benutzt und den Zechenbesitzern Zugeständnisse abgerungen? Die

Zechenbesitzer lachen darüber, und auch die Arbeiter nehmen die neueste Furchtspracherei nicht ernst. Sie wissen besser, worauf es ankommt, wenn den Unternehmern etwas abgerungen werden soll. Der ernste Wille zum Angriff ist dazu notwendig. Und daß diese Einsicht jetzt weite Kreise der Bergarbeiter erfaßt, ist einer der besten Erfolge der neuesten Knappchaftsreform.

Der abgebligte Staatsanwalt.

Vor kurzem wurde in einer Strafkammerverhandlung in Stolp in Pommern nach einem Streikprozeß ein gewerkschaftlich organisierter Maler Eggert auf Anregung des Staatsanwaltes v. Roenen verhaftet. Er sollte es unternommen haben, zwei Streikbrecher, die dem Gewerksverein der Bauhandwerker (Hirsch-Dunder) angehörten, zum Meideid zu verleiten, und zwar bekundeten die Hirsche dieses Abereinstimmend. Jetzt ist das Verfahren gegen Eggert eingestellt und er aus der Haft entlassen worden. Dem Gericht mußten doch wohl Zweifel aufgefallen sein, einen völlig unbescholtenen Arbeiter nur auf die Aussage von Arbeitswilligen hin, die fast in jedem der zahlreichen Streikprozesse eine Rolle spielen, den Garaus zu machen.

Deutsches Reich.

Der Chauffeurstreit in München.

Fast zehn Wochen streiken die Droschkenchauffeure in München. Es handelt sich um einen Abwehrstreik. Die Automobilbesitzer lehnten es bei der letzten Tarifverneuerung ab, den seitler garantierten Wochenlohn von 28 M. weiterhin in den Tarif aufzunehmen. Für diese Verschlechterung waren die Chauffeure selbstredend nicht zu haben und traten dann in den Ausstand. Die Besizer, deren Söhne und einige nützliche Elemente kamen bisher den Betrieb nur notdürftig aufrechtzuerhalten. Dienstzeiten von 18 und 22 Stunden täglich sind keine Seltenheiten. Daß bei einer solch überlangen Arbeitszeit die Sicherheit auf der Straße sehr gefährdet ist, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Trotzdem Arbeitswillige in der letzten Zeit mehrere schwere Automobilunfälle verurursachten, ist die Polizeidirektion nach wie vor untätig und sieht ruhig zu, wie die nützlichen Elemente auch fernerhin den Straßenverkehr gefährden. Hinter den Autobesitzern steht der Arbeitgeberverband für das Transportgewerbe, der es nicht zuläßt, daß sich die Besizer mit ihren Chauffeuren verständigen. Die Autobesitzer, die mangels Chauffeuren ihre Wagen in der Garage stehen lassen müssen, werden vom Arbeitgeberverband finanziell unterstützt. Ein Besizer, der sich mit seinen Chauffeuren verständigte und die Forderungen bewilligte, wurde in der Arbeitgeberversammlung verprügelt und hinausgeworfen. — Zugang von Chauffeuren nach München ist fernzuhalten.

Zum Stettiner Hafnarbeiterstreik.

Die Stettiner Polizei arbeitet in bekannter Emsigkeit. Unbeteiligte Passanten werden der Großen Listodie und der Umgegend des Hafens verwiesen; es wird ihnen mit Einperren gedroht, wenn sie nicht schleunigst dem polizeilichen Befehle Folge leisten oder es fahrt gar dem einen oder dem anderen die Polizeihaut ins Gesicht. Neuerdings werden zum Transport der Streikbrecher circa 25 Kriminalbeamte beordert.

Eine ganze Anzahl Schiffe, die früher am Dünzig oder im Freihasen anlegten, um laden und löschen zu können, legt jetzt am Volkswerk an. In nächster Zeit sollen alle verfügbaren Rähne aus Fürstenberg nach Stettin geschafft werden, um den Umschlagverkehr von Phosphat und Erz über Dord vorzunehmen; weil der Umschlagverkehr durch Waggons im Freihasen und Dünzig nicht möglich ist, soll die Umladung jetzt auf diese Weise erledigt werden.

Die Gelben an der Futterkrippe der Zechenherren.

Wenn es noch eines Beweises bedurfte, daß die gelbe Bergarbeiterorganisation direkte Zuwendungen von Geldmitteln aus den Taschen der Bergwerksbesitzer erhalten, so hat diese nicht mehr abzustreitende Tatsache in dem Bericht des Vergrats Müller für das Bergrevier Rattensteid die amtliche Bestätigung gefunden.

Es heißt dort: „Nach dem Streik 1912 hat sich auf sämtlichen Zechen ein Teil der Belegschaft zusammengeslossen, um auf gütlichem Wege und im Einvernehmen mit den Arbeitgebern die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage anzustreben. . . . In diesem Zwecke wurden sogenannte Werkvereine ins Leben gerufen, deren Mitgliederzahl ständig im Wachsen begriffen ist und die von den Zechenverwaltungen durch Zuwendungen von Geldmitteln und durch Ratschläge zum Besten der Mitglieder unterstützt werden.“

Der Irrweg der Reklamemarken. Kaufmännischer Gesinnad und Handelsstinn hat die Reklamemarken geschaffen, die sicherlich wirtschaftlich nützlich gewirkt hat. Aber was sie anfangs war, ist sie nicht mehr. Mit betäubten Sinnen stehen ihre Schöpfer und Ausnieher da; die kleinen bunten Blättchen sind auf eine Bahn entflattert, die sie ihrer Bestimmung entführt. Klagen ersonnen in den „Hamburger Nachrichten“ kaufmännischer Nummer, wie sie auf Abwege geraten:

„Das Sammeln von Reklamemarken ist die große Mode unter den Schulkindern. Der Anfang dieser Manie liegt noch gar nicht weit zurück. Aber die kleinen Liebhaber gingen mit solcher Energie vor, daß sie es nicht nur fertig brachten, daß Reklamemarken von unzähligen Firmen herausgegeben wurden, sondern daß sich die Papier- und Schulbuchhändler an die Firmen mit der Bitte wandten, sie mit recht großen Mengen dieser bunten Marken zu versehen. Denn die Qualität der kleinen Kundchaft ging ins Ungemessene. Und nun, da sich die Liebhaber der Kinder zur Leidenschaft steigerte, riefen die Schulbuden einen neuen Geschäftszweig ins Leben mit ihrer Sammelwut — den Reklamemarkenvertrieb. Da die Fabriken nicht so wollen, wie die Kinder, bekommen sie die Reklamemarken zum großen Teil schon g e c h e n t. Reklamemarkendruckereien bitten Firmen, für sie kostenlos Reklamemarken herzustellen zu dürfen. Die Firma bekommt eine ansehnliche Menge, der größte Teil wird an die Papierhandlungen mit großem Vorteil verkauft. Die Papiergeschäfte geben sie dann mit gutem Aufschlag an die Kinder weiter, die ihre Mütter um einen Groschen kaufen. Einzelne Geschäftleute gibt es noch, die sie besonders lieben kleinen ohne Entgelt in die Hände drücken — aber auch diese Wenigen werden die Bier der Jugend geschäftlich ausnützen lernen. Diese Entwidlung der Reklamemarken ist lediglich originell. Einen Propagandawert besitzt die Marke, die anfänglich als Briefverchlusmarke gedacht war, damit nicht mehr. Erwachsene betrachten sie mittlerweile als Kinderpielzeug und das Besondere, der Hauptwert einer Reklame, ist in der Massenherstellung verloren gegangen. Und durch die Massenausnutzung der Marken als Handelsgegenstand von Druckereien, die zu den auf der Marke genannten Fabrikaten gar kein inneres Verhältnis haben, blüht der billige Mißbrauch, der die beste Idee erwürgt.“

Die Reklamemarken teilt das Schicksal aller Dinge, denen es heute gelingt, beliebt zu werden. Kapitalistische Massenproduktion macht sich über sie her und verhandelt sie. Und hier ist die Verschwendung im Handumdrehen dermaßen gelungen, daß der Kindererschup gegen Wilderich und einen großzügigen Kreuzzug gebieterisch fordert.

Der Satiriker in der Konfervenbüchse. In der „Berliner Volkszeitung“ nimmt jemand die traurige Geschichte von dem alten Zeller auf, dem Erfinder der Fleischkonservierung, um über „Erfinden-

Ausland. Der Ausstand der Seeleute in Italien. Die italienischen Seeleute rühren sich. Nach wiederholten verblichenen Bemühungen, ihre Forderungen auf gütliche Weise erfüllt zu sehen, sind sie jetzt in den Ausstand getreten. Die vorliegenden Telegramme aus Venedig und Mailand lassen erkennen, daß der Streik sehr erfolgreich in den Handelsverkehr eingegriffen hat. In beiden Städten konnte am Donnerstag und Freitag kein Frachtdampfer den Hafen verlassen.

Vom Kampf gegen die „Volksfürsorge“.

Die „Volksfürsorge“ ist bekanntlich eine von Arbeitern für Arbeiter errichtete gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft. Während die kapitalistischen Versicherungsgesellschaften Riesengehälter und Riesentantiemen aufwenden — erst kürzlich gab es vier Millionen — stehen bei der „Volksfürsorge“ alle Entwürfnisse in voller Höhe den Versicherten zu. Die „Volksfürsorge“ wird auf das Lebhafteste von arbeitereindlichen Blättern bekämpft, weil sie geeignet ist, den Profit der kapitalistischen Versicherungsgesellschaften zu beschränken und die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Arbeiterklasse zu heben. Begreiflich daher, daß die „Post“, „Deutsche Tageszeitung“, „Kreuzzeitung“, „Hamburger Nachrichten“, fundiert von der Zentrums- und der „Nordd. Allg. Ztg.“, die „Volksfürsorge“ angreifen, wo sie können und für die zur Schwächung und Bekämpfung der „Volksfürsorge“ ins Leben gerufenen Gesellschaften eintreten, insonderheit für die durch den General-Landschaftsdirektor Geheimen Ober-Regierungsrat Dr. Rapp-Königsberg ins Leben gerufene „Deutsche Volksversicherung A.-G. Berlin“ werden.

Die „Deutsche Volksversicherung A.-G. Berlin“ ist am 18. September von deutschen Versicherungsgesellschaften ins Leben gerufen. Jede Aktie lautet auf 500 M. Die Aktien befinden sich im fast ausschließlichen Besitz von 30 kapitalistischen Versicherungsgesellschaften. Der Hirsch-Dunderische Verein, christliche und nationale Vereine, insgesamt 22 Arbeiterorganisationen sind von den Kapitalisten eingekauft. Sie haben 37 Aktien erhalten, haben also auf der Generalversammlung 37 Stimmen, während die 30 Privatversicherungsgesellschaften 323 Aktien und auch Stimmen haben. Tatsächlich haben also die 22 Vereine kaum ein Scheinrecht bei der Verwaltung.

Da der Einzug der Versicherten für die Rappische Gründung nicht recht gelingen will, so wird neuerdings mit Reklamartikeln für die Rappische Gründung und mit Angriffen gegen die „Volksfürsorge“ auch in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vorgegangen. So heißt es dort, um vor der „Volksfürsorge“ graulich zu machen:

„Dabei ist die „Volksfürsorge“ nur geschaffen worden, um Eingang in Kreise zu gewinnen, die der Sozialdemokratie bisher fernstanden.“

Diese Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist eine glatte Unwahrheit. Die „Volksfürsorge“ ist gegründet worden, um den Arbeitern und kleinen Leuten im Volke, ohne Rücksicht auf ihre politische oder religiösen Anschauungen, die Möglichkeit der Versicherung zu schaffen und sie dabei vor den von allen Seiten anerkannten Nachteilen der kapitalistisch betriebenen Volksversicherung zu bewahren! Die Tatsache, daß in dem Vorstand und Aufsichtsrat der „Volksfürsorge“ vorwiegend bekannte Führer der Sozialdemokratie sitzen, ist nur eine Gewähr dafür, daß das Programm der Gesellschaft gewissenhaft durchgeführt wird, das lautet: Auch auf diesem Gebiete alles durch das Volk und alles für das Volk!

Die von der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ verbreitete Unwahrheit soll offensichtlich dazu dienen, in einem von der „Volksfürsorge“ gegen den Landschaftsdirektor Rapp angestrengten Beleidigungsprozeß Herrn Rapp in Schuß zu nehmen. In der bei dem Königsberger Gericht anhängig gemachten Klage wehrt sich die „Volksfürsorge“ dagegen, daß Rapp der Wahrheit zuwider folgende Behauptungen verbreitet hatte:

Die „Volksfürsorge“ prüfe jeden ihrer Hypothekenschuldner auf seine Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei, sein Darlehen werde ihm gekündigt, wenn er es wegen sollte, seine Stimme bei Wahlen einer anderen Partei zu geben; der Vorstand mißbrauche die Gelder der Versicherten, um die Fremde

schädlich“ etwas von sich zu geben. Das ist sein Geschäft, dafür bekommt der Mann bezahlt, und . . . „Ich bin ein Satiriker“, sagte der Affe. — da hüpfte er, weil ihn der Dressur auf den Hintern hieb. Aber dieses eierne Geplaudere ist weniger belangvoll als typisch. Man könne, sagt der Satir, nicht die Achseln zucken, weil . . . ja, einfach weil sich zufällig auf „Konferven“ ein paar Wortwisse machen lassen. Die Horn tötete den Inhaft, und für die Widerlichkeit, die darin stecke, einen alten Mann im Dred verkommen zu lassen, seine Idee aber abzumucken, hat jener keine Zeit, weil er Wortwisse machen muß.

Unter Wig verstehen diese Possenreißer ein unsachliches Abschweifen vom Thema, das beginnt, etwa „unerquicklich“ zu werden. Zur Sache selbst war nichts Wichtiges zu sagen: wieder zum tausendsten Male das alte Lied, Kapitalismus gegen den Papst, Geld gegen Geist. . . man kennt das. Aber diese Substitutionsmanöver führen schon seit einiger Zeit — oder war es immer so? — die Manier ein, sich so fachteln darüber hinwegzuwinkeln. Wenn sie noch an einer Erscheinung, an einem Vorgang das Komische des Allgemeinen-menschlichen sehen möchten! — Aber sie suchen sich irgendeine äußere, lose Beziehung heraus und wickeln. Der Leser ist beglückt, nachzudenken braucht er nicht mehr, die Wortwisse versteht er auch. So wird das öffentliche Verantwortlichkeitsgefühl zu Tode gewickelt.

Humor und Satire.

Begoud.

Aufmreich, befallüberschwemmt, Kommt Begoud . . . Er kommt! Er kommt! Dreißigtausend Mark pro Flug; Herz, mein Herz, ist es genug? Einen Jaster wie Begoud — so wille kriegt nicht mal Coruso. Erdbeziel und höchster Traum Bleibt ein kesser Birzelbaum. Jedes Auge fürbt sich teuat. Wenn der Mensch lopphefter flucht. Und der Zauberer von der Seine Steckt zum Himmel beide Beene. Schildern ging es meistens lerg. Gora, er dreht sich um im Sarg; Seiner Tage volle Phalang Ward beherrscht von Meister Schmalhans. Heut bezahlt die Gegenwart Dreißigtausend Mark pro Start. Dreißigtausend Mark pro Flug — Herz, mein Herz, ist es genug? (Peter im „Tag“.)

Kleines feuilleton

Der Sensationelles. Herr Garden, über den der Verewigungsbang gekommen, begnügt sich nicht mehr damit, die Heroen-darstellungen aus der neueren Geschichte zu sammeln. Auch die großen Schäfte, die er von Zeit zu Zeit auf seinem Schmierentheater hat agieren lassen, sollen nun in der Galerie seiner „Köpfe“ für alle Zeiten aufbewahrt werden. „Prozesse“ ist der verheißungsvolle Titel des neuesten Bandes, mit dem Maximilian sich direkt neben den großen Kriminalisten Feuerbach, der die „merkwürdigen Verbrechen“ schrieb, — stellen möchte. Mit dem an einigen Unter-treppromanen geschulden psychologischen Verständnis malt er die schaurigen Riesenphantasien eines Dippold, eines Pau, einer Frau v. Schneebad, eines Sternickel an die Wand. Leider fehlt noch die liebe kleine Müllerin. Wie interessant würde es die erst gemacht haben! Der Staatsanwalt und all die anderen Leute, denen unbewußt die spielende erotische Illusion bei dem Prozeß den Kopf verdreht, hätten mit tiefem Bückling vor ihm zu knien müssen. Wenn ein Gewissensreue das Glas ergreift, in dem in Spiritus das Herz der Frau Molitor schwimmt, phantasiert „Schminkes“ von der Schlüssel des heiligen Gral. Mit weidmütlichem Schauer würde er erst den Revolver betrachtet haben, den die dämonische Buchhandlungs-Expedientin gegen ihren zubringlichen Vagen erhob! Maximilian hat kräftige Farben. Nicht umsonst träumt er von Heroen! Er kennt noch die reinen Edel-naturen. Und er kennt die radikalen Schäfte. Angenehm fühlt er sich zurückverwahrt, wenn der Geist der alten „idealistischen“ Schmiere bei ihm sein großes Pathos wieder rollen läßt!

Kortürlich führt er auch das moralische Spiel vom Fürsten Eilenburg und seiner Komarilla wieder vor, einschließlich seiner höchst erbaulichen Schlafpotentse, in der sich Maximilian-Elegfried als Retter Deutschlands selber bengalisch deucht. Hier sollten Willen stehen! Denn die Ausrottung des „Spinatgärtchens“ war des Helden Meisterstück. Kein Zweifel! Und nichts ist auch so geeignet wie dieser Fall, das tragische Verhängnis im Dasein dieses Großen zu beleuchten. Realist stand in der „Zukunft“: „Wird bei uns ein Disraeli geboren, so zwingt man ihn (in der „Zukunft“ hieß es schwabast Lassalle, ich aber sage:) Garden zu werden“. Ja, ein Staatsmann von der Bedeutung des Lord Beaconsfield steht in Maximilian; aber seine Persönlichkeit kann sich in Deutschland nicht auswirken. Deshalb muß sein Licht dumm und qualmig schwelen. Er muß auf Schleimwegen, über die Hintertreppes zu seinem Ziele zu kommen suchen. Und er muß sich einer Methode bedienen, die durch den Klugheit der Revolver-journalisten, Aretino, in Ferruf gekommen ist.



der sozialdemokratischen Partei zu belohnen und ihre Gegner zu strafen.

Die Abwehr dagegen ist das gute Recht der „Volkswirtschaft“, nachdem Herr Kapp eine Zurücknahme dieser Dinge abgelehnt hat. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aber stellt es so dar, als habe die „Volkswirtschaft“ nicht wegen dieser Beleidigungen, sondern wegen Kapps Behauptung, die „Volkswirtschaft“ sei eine sozialdemokratische Gründung, geklagt. Tatsächlich ist ja die „Volkswirtschaft“ ein politisch neutrales Unternehmen. Wäre sie ein sozialdemokratisches, so könnte das natürlich keine Beleidigung sein; denn es könnte diese Behauptung, wenn sie überhaupt einen Sinn hat, doch nur den haben: die „Volkswirtschaft“ wird durch Sozialdemokraten geleitet, ihr gehören Sozialdemokraten als Mitglieder an und sie wird in sozialistischem Sinn geleitet. Das Zutreffen dieser Voraussetzungen könnte die „Volkswirtschaft“ natürlich lediglich ehren und nicht herabsetzen. Ganz anders steht es mit den oben wiedergegebenen Verdächtigungen.

Wenn das regierungsoffizielle Organ, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die Sachlage so darstellt, als ob der Streit sich darum drehe, ob die „Volkswirtschaft“ ein sozialdemokratisches Unternehmen sei, aber in den Reklameartikeln für das Kappsche Unternehmen unterschlägt, daß wegen der oben wiedergegebenen Behauptungen geklagt wird, so zeigt das, daß das Regierungsorgan selbst davon überzeugt ist: ohne Verbreitung falscher Nachrichten zieht der Kappsche Wimpel nicht. Arbeiter ohne Unterschied der politischen Richtung wissen, daß allein die „Volkswirtschaft“ ein Versicherungsunternehmen ist, das von kapitalistischen Profitinteressen frei ist. Und weil sie das wissen, so prallen alle Verdächtigungen gegen die „Volkswirtschaft“ wirkungslos ab.

## Aus der Partei.

### Eine sozialdemokratische Steuerinitiative in der Schweiz.

Von dem wichtigsten demokratischen Rechte der Befehlsinitiative machen unsere Genossen in Kanton Bern Gebrauch, um zu einer notwendigen, sozial gerechten Steuerreform zu kommen. Am letzten Sonntag beschloß nun der in Bern abgehaltene außerordentliche Parteitag der Sozialdemokratie des Kantons Bern die Ergreifung der Steuerinitiative in Form eines fertigen Gesetzesentwurfes. Den Klein- und Mittelbauern wird darin ein Abzug von 20 Proz. des Schätzungswertes landwirtschaftlichen Kulturlandes bis zu 15 000 Fr. des rohen Grundsteuerkapitals des betreffenden Grundeigentümers und von 10 Proz. bis zu 30 000 Fr. gestattet. Das steuerfreie Existenzminimum wird auf 1000 Fr. erhöht, wozu der Steuerpflichtige für seine Ehefrau und für jedes seiner Kinder unter 18 Jahren sowie für jede vermögenslose, erwerbsunfähige Person, für deren Unterhalt er allein aufkommt, einen Betrag von 100 Fr. zurechnen darf. Weiter sollen Beiträge an Kranken-, Unfall-, Invaliditäts-, Alters- und Lebensversicherungen sowie an Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, jedoch im Maximum 200 Fr., steuerfrei bleiben, desgleichen Rabatte, Stanti und Abvergütungen bis zu 4 Proz. Die Steuerprogression steht bei einem Steuerfuß von 100 Fr. einen Zuschlag von 5 Proz. bis zu 200 Fr. und von 5 Proz. bis 1800 Fr. Steuerumlage vor. Bei dieser Steuerberechnung bleibt die Armensteuer außer Betracht. Genossenschaften sollen für den Teil der zu steuerpflichtigen Rückvergütungen verordneten Summe ihres Einkommens von der Staatssteuer befreit bleiben. Die Steuer soll in jedem Jahre auf einmal oder in Raten einfließen werden können. Wichtig ist die Einführung der amtlichen Inventarisierung in jedem Todesfall. Sie soll nur dann unterbleiben, wenn aus anderen Gründen ein öffentliches Inventar aufgenommen wird, das von den Erben der Steuerbehörde vorgelegt ist. Mit der obligatorischen amtlichen Inventarisierung kommt man an die Quelle der Steuerdefraudation und wird so die eheliche Besteuerung fördern, wie die Steuerentnahme des Staates erhöhen. Eine wichtige Neuerung bringt die Einführung der Gemeinde-Autonomie in Steuerfragen, wodurch die Gemeinden ermächtigt werden, Spezialsteuern einzuführen. Innerhalb unterliegen bezügliche Beschlüsse der Genehmigung durch die Kantonsregierung.

Es ist eine bedeutsame Aktion, die da unsere Vener Genossen beschloßen und für die sie zunächst 12 000 Unterschriften von stimmberechtigten Schweizer Bürgern aufzubringen haben. Aber es ist eine volkswirtschaftliche Aktion, eine Steuerreform nach sozialpolitischen und nicht platonischen Gesichtspunkten, und sie werden daher tatsächliche Unterstützung in den weitesten Volksteilen finden, so daß das Unternehmen die besten Aussichten auf Erfolg hat.

## Aus Industrie und Handel.

Rückgang der bayerischen Bierproduktion. Unter den Mindereinnahmen, die das gegenwärtige bayerische Budget aufzuweisen hat, ist für den Malzaufschlag bei einer Gesamteinnahme von 65 Millionen Mark gegen das Vorjahr ein Rückgang um eine volle Million Mark zu verzeichnen. Finanzminister Preunig führte diese Mindereinnahme im Finanzansatz des Abgeordnetenhauses auf den

### Notizen.

— Theaterchronik. Der Shakespeare-Zyklus des Deutschen Theaters wird am 7. November mit dem neuinszenierten „Sommertraum“ eröffnet. Es folgt dann jede Woche ein anderes Shakespeare-drama.

— Die fatale Rehnlichkeit. In Bühnenkreisen erzählt man: Bei der Erstaufführung des Lustspiels „Die heitere Residenz“, die am Dienstag im Deutschen Schauspielhaus vor sich ging, geschah etwas Schreckliches. Die Polizei entdeckte, daß die Rolle des Herrn Paul (als Großherzog) S. M. demnach gleiche, daß... Herr Paul erhielt ein Verbot und ließ darauf den hochgewirbelten Vort auf Halbpost herunter. Trotzdem sollen gewisse Rehnlichkeiten immer noch weiter bestehen.

— Ferdinand geht zum „Volke“. Ferdinand Bonn, dem die Mittwelt schon so vieles und vielfaches verdankt, geht jetzt zum Kabarett über. Dichter, Schauspieler, Geiger — wird er nun alles in einem sein. Die Reklame besorgt er ganz nebenher.

— Dehmel in Volksgabe. Eine Volksgabe von Richard Dehmels Gesammelten Werken in drei Bänden ist zu Ehren Richard Dehmels anlässlich seines 50. Geburtstages in S. Fischers Verlag, Berlin, erschienen.

— Eupio Sighele, ein fruchtbarer Schriftsteller der kriminalanthropologischen Schule, ist im Alter von 45 Jahren in Florenz einem Herzleiden erlegen. Auch im Ausland bekannt sind seine Veröffentlichungen über „Das kriminelle Paar“ sowie über „Die Kriminalität der Menge“. Sighele hatte keinen Funken der lombroskischen Genialität und erlag sich in seinen Arbeiten, denen man gemeinhin wissenschaftlichen Wert zuschrieb, kaum über das journalistische Niveau. In letzter Zeit hatte er sich dem Rationalismus zugewendet.

— Deutsche Platinlager. In Wenden, im Kreise Opre, wird demnächst das erste größere deutsche Platinwerk eröffnet. Das Kubikmeter Gestein enthält 88 bis 70 Gramm Platin. Die Lagerstätten, auf die man bisher zwecks Deckung des Platinbedarfes angewiesen war, enthalten im Durchschnitt nur 6 bis 8 Gramm im Kubikmeter.

— Die einheitliche Zeit. Die in Paris tagende internationale Zeit-Konferenz beschloß die Gründung einer internationalen Vereinigung für die Einheitlichkeit der Zeit, die durch die Verwendung funktentelegraphischer oder sonstiger Signale den Bedürfnissen der Schifffahrt, der Wetterkunde, der Erdbekundung, des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesens sowie der öffentlichen Behörden Rechnung tragen soll. Zum Sitz der Vereinigung ist Paris ausersehen. Zweimal täglich wird der deutsche funktentelegraphische Posten von Norddeich mit Paris seine Signale austauschen.

geringeren Bierverbrauch infolge der ungünstigen Bitterung auf die gute Obsternte und die Zunahme der Antialkoholbewegung zurück. Von einem Kaufmannsmitglied wurde die Einführung einer sogenannten „Springersteuer“ auf alkoholfreie Getränke angeregt. Der Minister erklärte, er stehe der Besteuerung antialkoholischer Getränke sympathisch gegenüber, doch sei dies eine Angelegenheit des Reiches. Die Latsche des Rückganges der kleineren Brauereien begründete der Minister mit den unabänderlichen wirtschaftlichen Verhältnissen. Im übrigen gab er noch Kenntnis von einer ausführlichen Statistik über die durchschnittliche Malzverwendung und die Stammwürze des bayerischen Bieres. Daraus geht hervor, daß das bayerische Bier im Durchschnitt den innerhalb des Gebietes der norddeutschen Malzsteuergemeinschaft erzeugten Bieren immerhin noch überlegen ist, wenn sich auch da und dort ein Sinken des Würzegehalts bemerkbar gemacht hat. In der nächsten Zeit sei in dieser Beziehung wieder eine Besserung zu erwarten.

Reisenzeihen. Bei der Gewerkschaft Konstantin der Große (Essen) wird bereits auf zwei Schichten wegen Abfahrmangels gefeiert. — Das belgische Stahlndulst ermächtigte die Inlandspreise für Träger von 165 auf 157 Frank, für Formeisen von 172 auf 165 Frank. — In Schweden wurden die Stahlpreise um weitere 10 Schilling pro Tonne ermäßigt.

## Soziales.

### Bundesratsverordnung.

Der Bundesrat hat, wie der gestern ausgegebene „Reichsanzeiger“ mitteilt, bestimmt, daß die Amtsdauer der gegenwärtigen nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts aus dem Stande der Arbeitgeber und der Versicherten sowie ihrer Stellvertreter noch so lange währt, bis die auf Grund der §§ 87 ff. der Reichsversicherungsordnung gewählten nichtständigen Mitglieder ihr Amt antreten, längstens bis zum 31. Dezember 1914.

### Milchwirtschaft unter einer liberalen Stadtverwaltung.

Vor Jahresfrist wurden in der Stadt Jasterburg (Ostpreußen) der Stadtbaumeister Friedel und der Brandmeister Haman in Haft genommen. Sie wurden beschuldigt, die Stadt Jasterburg um viele Tausende von Mark betrogen zu haben. Sie sollen dabei mit anderen städtischen Beamten und Kaufleuten gemeinsam gearbeitet haben. Baumeister Friedel verübte im Gefängnis Selbstmord, ebenso ein Kaufmann. Am Mittwoch standen nun zwei städtische Beamte, fünf Kaufleute und eine Buchhalterin vor der Strafkammer zu Jasterburg unter der Anklage des Betruges, der Beihilfe dazu und der Unterschlagung. Es wurde festgestellt, daß der Beamte Harber, dem das Hofmeisteramt übertragen war, sich ebenso wie Baumeister Friedel auf Kosten der Stadt von städtischen Arbeitern seit Jahren persönliche Dienste leisten ließ. Städtische Arbeiter wurden in der Familie Harber als Dienstknechte beschäftigt; sie mußten dort Kleider reinigen, Stiefel wischen, Milch, Holz (das der Stadt entnommen wurde) und Kohlen holen und sogar Einkäufe auf dem Markt machen. Ein Arbeiter hat auf diese Weise täglich durchschnittlich vier Stunden für die Familien Harber und Friedel arbeiten müssen, und die Stadt hat dafür über 2000 M. an Löhnen gezahlt. Dann hat sich Harber von dem Kaufmann Hagen, der für die Stadt lieferte, viele Gegenstände für seinen persönlichen Gebrauch verabsorgen lassen, die Kosten dafür aber der Stadt in Rechnung gestellt. Der Staatsanwalt betonte, es gäbe noch eine Gruppe von Interessenten, die nicht zu fassen seien. Der Baumeister Friedel sei manchen Leuten sehr gelegen gewesen; wäre er am Leben geblieben, so hätte man noch manches Wunder erleben können. Er erinnerte auch an den Selbstmord des einen Kaufmanns und meinte, wenn andere auch noch diesen Rest von Ehrgefühl besäßen hätten, so hätte man in Jasterburg noch manchen Schuß hören müssen.

Der Brandmeister Haman hat in der Voruntersuchung erklärt, seine Verfehlungen seien so zahlreich, daß er all die Kaufleute nicht nennen könne, mit denen er Durchstechereien betrieben habe. Er hat sich u. a. jahrelang auf Kosten der Stadt Käse gehalten und diese von Feuerwehrlenten füttern lassen. Das Futter sowie die Streu hat er von der Stadt genommen. Der Schneidermeister Milan hat viele Kleider für Feuerwehrlente in Rechnung gestellt und bezahlt erhalten, die er nicht geliefert hat. Haman hat sich von ihm zahlreiche Kleidungsstücke, Pelze, ein Kleid für seine Tochter und selbst einen Wassenanzug auf städtische Kosten herstellen lassen, was der Stadt 2200 M. gekostet hat. Gemeinsam mit dem Lederhändler Jänisch und dem Drogerien Gottwald hat er ähnliche Betrügerieen verübt. Insgesamt hat S. nachweisbar — vieles ist ihm natürlich gar nicht nachzuweisen, die Stadt um circa 10 000 M. geschädigt.

Das Urteil lautete: Haman 4 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust; Jänisch 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 2 Jahre Ehrverlust; Milan 8 Monate Gefängnis, 1 Jahr Ehrverlust; Gottwald sechs Monate Gefängnis, 1 Jahr Ehrverlust; Jänisch 1 Woche Gefängnis; Buchhalterin Nadise 50 M. Geldstrafe.

### Ehescheidungen in Preußen.

Das Eherecht im Bürgerlichen Gesetzbuch ist abfichtlich reaktionär gestaltet. Es sollte die Ehescheidung erschweren. Es erreichte auch zunächst den gewollten Zweck. Im Jahresdurchschnitt von 1893 bis 1899 wurden je 6000 Ehen in Preußen geschieden. Im Jahre 1900, mit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches, sank die Zahl auf 4755, im Jahre 1901 sogar auf 4675. Bald aber zeigte sich, daß die Verhältnisse stärker waren als reaktionärer Wille. Die Gerichtspraxis akkommodierte sich den Verhältnissen. Trotz der erschwerten Bestimmungen stieg die Zahl der Ehescheidungen im Jahre 1902 bereits wieder auf 5278, sie nahm dann weiter von Jahr zu Jahr zu; im Jahre 1912 wurden bereits 10 797 Ehen geschieden. Regierte nicht Milderkeit, dann würde man die unheimlichen, schändlichen, Haß und Erbitterung nährenden Ehescheidungsbindnisse beseitigen.

## Gerichts-Zeitung.

### Der beleidigte Musikdirektor.

Ein sehr empfindlicher Herr scheint der Musikdirektor Martin Lehmann zu sein, der in Repton an der Neuen Krugallee eine Musikschule hat. Er führte vor dem Schöffengericht Charlottenburg eine Beleidigungsklage gegen einen in Charlottenburg wohnenden Schloffer Willi Schmidt, der ihm ins Gesicht gesagt haben sollte, daß Musikschreier aus dem Justizamt Lehmanns eine Aneipe besuch und dort mit Mädchen sich ungehörig benommen hätten. Schmidt hatte ein Interesse an den Zuständen in dieser Musikschule, weil sein jüngerer Bruder zu Lehmanns Lehrlingen gehörte. Nachdem der Bruder aus der Lesche gelaufen war, ging Willi Schmidt zusammen mit dem Vater zu Lehmann, um die Wiedereinnahme zu erwirken. Dabei soll Schmidt, wie gestern in der Verhandlung vor dem Schöffengericht Charlottenburg ein Zeuge bezeugte, Herrn Lehmann gefragt haben, ob er wisse, daß einige seiner Lehrlinge angetrunken mit Mädchen in der Aneipe gefressen hätten. Da Schmidt das selber gesehen zu haben behauptete, so habe Lehmann sofort mehrere seiner Lehrlinge herbeiholen lassen, doch habe Schmidt keinen wieder-erkannt. Lehmann scheint sich damals noch nicht so sehr über den ihm gemachten Vorwurf eines Mangels an Aufsicht aufgeregt zu haben, wenigstens ließ er, wie der Zeuge angab, nichts davon merken. Erst später, als Lehmann Beleidigungsklage einreichte, sah Schmidt, wie empfindlich der Herr Musikdirektor ist. Durch

seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Kurt Rosenfeld, bot der Angeklagte Schmidt den Beweis der Wahrheit seiner Behauptungen an. Ein ehemaliger Lehrling Lehmanns wurde vernommen. Ferner beantragte der Verteidiger, ein Gerichtskenntnis aus einem früheren Prozeß zu verlesen, den gegen Lehmann der Vater eines Musikschreiers um die Aufhebung des Lehrverhältnisses geführt hat. Lehmann habe hervorgehoben, er erziehe sich großen Ansehens, sei sogar Musikdirektor der Jugendwehr und halte peinlich auf Ordnung und Sitte. In jenem Prozeß sei aber festgestellt worden, daß unter Lehrlingen von ihm die argsten Sittenzustände geherrscht hätten. Lehmann habe davon Kenntnis erhalten und habe nachher gegenüber Lehrlingen Schimpfworte gebraucht, die auf jene das Beschleichen bedrückenden Vorkommnisse Bezug nehmen. Ueber die Klage habe ein Amtsgericht und ein Landgericht entschieden, daß dem Lehrling die Fortsetzung des Lehrverhältnisses nicht zugemutet werden könne.

Das Gericht erkannte auf Grund der Beweisaufnahme auf Freisprechung.

### Beraubung von Güterwagen.

Gegen 24 Eisenbahndienstleute hatte gestern die 1. Strafkammer des Landgerichts III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bahr eine umfangreiche Anklage wegen schweren und einfachen Diebstahls und gewerks- und gewohnheitsmäßiger Heberei zu verhandeln. Die Angeklagte läuft unter dem Nummern Jarow und Genossen. Von den Angeklagten, die zum Teil in Untersuchungshaft gefesselt haben, sind 21 bei der Eisenbahnverwaltung in Berlin-Friedrichshagen im Mangierdienst tätig gewesen, ohne als Beamte angestellt zu sein. Sie werden beschuldigt, während ihrer Tätigkeit als Rangierer in Friedrichshagen in verschiedenen Gruppierungen, teilweise auch allein, Güterwagen beraubt zu haben. Zum Teil hatten sie Zutritt zu den Güterwagen, zum Teil verschloßen sie sich solchen durch Abschneiden oder Lösen der Plomben. So stahlen zwei der Angeklagten aus einem Wagen, der für die Güterverwertung G. m. b. H. bestimmt war, einen Bündel Düfte. Sie hatten die Plombe, mit der der Wagen verschloßen war, abgerissen und nach dem Diebstahl neue Plomben daran befestigt. Objekte des Diebstahls der übrigen Angeklagten waren u. a.: Hosen, Hüte, Düfte, Spirituosen aller Art, Kräfte mit Butter, mehrere Kisten Zigarren, ein photographischer Apparat, eine Automobiliuhr, Kupferplatten, Dampferzeug aller Art, Herrenstiefel, Eisenwaren, Kleiderstoffe, ein großer Koffer Porzellan, Wäsche usw. Obgleich die Angeklagten zum größten Teil gekündigt sind, nimmt die Verhandlung mehrere Tage in Anspruch, da jeder einzelne Angeklagte eingehend zur Sache vernommen werden muß und 20 Verteidiger ihres Amtes zu walten haben. Wir werden das Urteil mitteilen.

### Erpressung beim Umzug.

In unserer Nummer vom 9. Oktober haben wir über die Verurteilung eines Fuhrmanns Willi Stein wegen Erpressung beim Umzug berichtet. Der Fuhrmann Georg Stein, Niedenhofener Straße 8, teilt uns mit, daß er von verschiedenen Personen als der Erpresser angesehen ist. Wir stellen hiermit fest, daß dieser Fuhrmann Georg Stein nicht mit dem wegen Erpressung angeklagten und verurteilten Gelegenheitsfuhrmann Willi Stein identisch ist.

## Verfammlungen.

### Die Sonntagstraße im Handelsgewerbe.

Der Agitation für die völlige Sonntagstraße im Handelsgewerbe diene eine überflüssige Verfammlungen der im Handelsgewerbe tätigen Personen, die am Donnerstag in der „Neuen Philharmonie“ stattfand. Mit gründlicher Sachkenntnis ging der Referent, Reichstagsabgeordneter Schumann, auf die Materie ein. Er zeigte, wie es in Wirklichkeit mit der Behauptung steht, wonach Deutschland das sozialpolitisch fortgeschrittenste Land sei. Ebenso wies er auch gerade an den Verhältnissen im Handelsgewerbe nach, daß wir noch sehr weit entfernt sind von einer ausreichenden, umfassenden Sozialpolitik. Das sehe man offensichtlich wiederum am dem Befehlswort, den die Regierung dem Reichstage vorzulegen gedenkt, der nicht die erhoffte und dringlichst geforderte vollständige Sonntagstraße für alle im Handelsgewerbe Beschäftigten vorseht. Der freie Sonntag soll also wieder einmal in weite Ferne gerückt werden. Und das, obwohl zur Genüge bekannt ist, daß selbst die Durchführung der jetzigen Bestimmungen über die Sonntagstraße auf die größten Schwierigkeiten stößt, wovon die in Betracht kommenden Arbeiterorganisationen ein Lied zu singen wissen. Ist es doch eigentlich nur ihrer Kontrolle und ihrem Einfluß ihrer ganzen energischen Arbeit zu danken, wenn Angestellte und Arbeiter überhaupt nur einigermaßen in den Genuss der gesetzlichen Vergünstigungen gelangen, da die behördliche Kontrolle und Aufsicht alles zu wünschen übrig läßt. Der Entwurf der Regierung gab dem Redner die beste Gelegenheit, zu zeigen, wie es mit dem Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiete in Deutschland ausseht und der Entwurf, wenn er Gesetz wird, vielfach nicht nur keinen Fortschritt bedeutet, sondern zum Teil geradezu einen Rückschritt darstellt. Die Parole muß nunmehr in verstärkter Weise lauten: Her mit der völligen Sonntagstraße! Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Referenten.

In der Diskussion beleuchtete Schmidt vom Zentralverband der Handlungsgehilfen das Verhalten der gegnerischen Vereine, die dem Unternahmerium mehr oder weniger Vorlauf leisten, sicherlich aber nichts unternommen haben, um in der Frage der Sonntagstraße Wandel zu schaffen.

Auch der nächste Redner, Böcke, ergänzte noch das Referat in sehr wirksamer Weise und forderte dazu auf, am Sonntag nicht einzulaufen. Desgleichen förderten die übrigen Redner noch interessante und charakteristische Beispiele zutage, wie es auf dem Gebiete der Sonntagstraße ausseht.

Ein Kassierer aus der Abzahlungsbranche schilderte die Tätigkeit und die Lage seiner Kollegen und erklärte, daß die Sonntagarbeit auch in diesem Gewerbe entbehrlich sei, wo aber gerade sehr häufig gegen die Sonntagstraße verstoßen werde. Würde das System der Sonntagskassierer abgeschafft, so erhielten eine ganze Anzahl Familienbäuer eine Arbeitsstelle. Der Parole: Kauf nicht am Sonntag, muß hinzugefügt werden: Fahit nicht am Sonntag an die Abzahlungskassierer.

Gegner meldeten sich nicht zum Worte. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die heute am 23. Oktober 1913 in der „Neuen Philharmonie“, Köpenicker Str. 96/97, tagende öffentliche Verfammlungen der im Handelsgewerbe beschäftigten Personen nimmt mit Enttäuschung davon Kenntnis, daß der Befehlswort, den die Regierung dem Reichstage vorzulegen gedenkt, nicht die vollständige Sonntagstraße für alle im Handelsgewerbe Beschäftigten vorseht, sondern sich wieder einmal mit Halbmert begnügt.

Es ist das um so bedauerlicher, als gerade die im Handel beschäftigten Personen die längste Arbeitszeit haben und oftmals vom allerhöchsten Morgen bis in die späte Nacht hinein arbeiten müssen. Sie glauben daher ein Recht wenigstens auf einen freien Tag in der Woche zu haben, um sich zu erholen und ganz ihren Familien widmen zu können.

Die Verfammlungen erwarten daher von dem Reichstage, daß er ganze Arbeit macht und die vollständige Sonntagstraße Gesetz werden läßt.

Da durch die von den Verbänden eingelegte Sonntagstrassenbestimmungen festgestellt wurden und die Polizei meist nicht gewillt ist, einzuschreiten, so fordern die Verfammlungen die Schaffung von Handeldinspektoren, denen die Ueberwachung dieser Gesetze zu übertragen ist.

Die Verfammlungen erkennen an, daß nur freie Gewerkschaften in der Lage sind, die Forderungen der Angeklagten mit Nachdruck zu vertreten, und verpflichten sich, ganz energisch für den Ausbau dieser Organisationen zu wirken.



# Aus aller Welt.

## Die Cholera in Syrmien.

Aus Agram wird uns über das Auftreten der Cholera in Kroatien geschrieben:

Der Balkankrieg hat uns in Kroatien neben einem ins Unendliche gehenden Ausnahmezustand, wirtschaftlicher Depression von seltener Heftigkeit und verschiedenen anderen Uebeln auch noch die Cholera gebracht, die nun im Syrmier Komitat täglich ihre Opfer fordert. Die Seuche wurde durch Schmuggler, noch mehr durch landwirtschaftliche Arbeiter, insbesondere durch die sogenannten Stetschgenmuslöcher, eingeschleppt. Anfänglich wurde wohl viel Förm darüber gemacht, jedoch waren die getroffenen Maßnahmen so unzulänglich, daß die Seuche im ganzen südlichen Komitate unzählige Dörfer verheert hat, so daß die Zahl der Opfer größer ist, als dies aus den täglichen Verichten in den Zeitungen ersichtlich sein kann. Daß die ländliche Bevölkerung gegen die eingetretene Gefahr indolent war, das kann noch begriffen werden, minder begreiflich ist der Leichtsin der intelligenteren Kreise und insbesondere der Behörden selbst, die es an dem nötigen Ernst allgemein fehlen ließen und eben dadurch das Ausbreiten der Cholera mitverschuldet haben. Allgemein wurde die Seuchengefahr als eine Erfindung der Ärzte betrachtet und die bestehende Gefahr und die Nützlichkeit der Ärzte verhöhnt.

Bei derartigen Anschauungen wurden alle getroffenen Maßnahmen so leichtfertig durchgeführt, daß sie ohne Erfolg blieben. Am allerwenigsten wurde für die vor allen Dingen notwendige Aufklärung des Volkes etwas getan. Während sich die verschiedenen Behörden herumschickten, wer die Kosten der Vorbeugungsmaßnahmen tragen müsse, breitete sich die Cholera immer weiter aus.

Hierzu einige Beispiele: Der Ort Ruzmin war einer der zuerst verheert und sind dortselbst schon über 200 Personen erkrankt und über 100 gestorben. Manche Familien sind ganz ausgestorben. Trotzdem werden in diesem Orte auch weiterhin Familienfeste gehalten, insbesondere die bekannten Totenschmause, zu denen auch Verwandte und Familienfreunde aus anderen Ortschaften kommen. In einem Totenschmaus nach einem an Cholera Verstorbenen kamen auch Gäste aus Adaschewje. Sofort nach der Heimkehr in Adaschewje erkrankten einige der Gäste und bis jetzt sind über 100 Personen erkrankt und 24 Personen gestorben. Aus Adaschewje wurde die Seuche in die Nachbarorte übertragen.

Als die Epidemie sich im Schider Bezirke auszubreiten begann, da wollte die Bezirksbehörde auch die Schider Gemeinde mit jenen Kosten belasten, die gesetzmäßig das Land zu tragen hat. Doch im Schider Gemeinderat ist eine sozialistische Mehrheit, geführt vom gewesenen sozialistischen Landtagsabgeordneten Witomir Koracs. Als der erste Cholerafall im Orte vorkam, da griff die Gemeinde zum Selbstschutz. Vorerst wurde unter der Bevölkerung ein auflärendes Flugblatt verbreitet, durch die Kreisfelder wurden Lichtungen geschlagen, das Volk wurde aufgerufen, freiwillige Wachen um den ganzen Ort zu stellen. Gegenwärtig stellt jedes Haus einen Mann täglich zur Wache in den Auen, um die Kommunikation mit den verheerten Ortschaften zu verhindern. Das, was die Behörde nicht zustande bringen konnte, das gelang dem vom Vertrauen der breiten Volksmassen getragenen sozialistischen Gemeinderate: der einzige Cholerafall in Schid wurde nicht weiter übertragen, die Gefahr bedeutend gemindert. Die Ärzte selbst sind voll des Lobes über die musterhafte Ordnung, mit der die Schutzmaßnahmen aus freiem Willen der Bevölkerung, ohne Zwang, durchgeführt wurden.

Wie beschämend ist doch dieses Beispiel für diejenigen Behörden, die berufen wären, das Volk zum eigenen Schutze aufzuklären und

anzuleiten, statt demselben immer mit Bedrücktheit und Schläge entgegenzutreten. Wenn es sich um die Vorbereitung kommender Wahlen handelt, dann sind die politischen Beamten in ihrem Element, denn hierbei kann am besten Karriere gemacht werden, während die Bekämpfung der Cholera den Beamten eventuell selbst der Cholera-Gefahr aussetzt. Da gibt es sich leichter in der abgeschlossenen Kanzlei, statt mühsam unter das Volk zu gehen und dasselbe während zum Selbstschutz anzuleiten und auch selbst mit Hand anzulegen zum Schutze der Bevölkerung.

## Die Grubenkatastrophe in Neu-Schottland.

Die Explosion in der Hirschschlucht-Kohlengrube bei Dawson hatte nach den neueren Meldungen eine noch furchtbarere Wirkung, als zuerst angenommen wurde. Zur Zeit der Explosion waren im Bergwerk 322 Arbeiter, zumeist Italiener, tätig; davon konnten bis Donnerstag Mitternacht nur 23 lebend geborgen werden. Neben den Geretteten wurden 38 Leichen jutage gefördert, so daß sich noch 261 Mann in der Grube befinden. Es wird befürchtet, daß alle noch Eingeschlossenen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind.

## Der Untergang des Dampfers „Vestfusen“.

Zu dem bereits gemeldeten Untergang des Dampfers „Vestfusen“ im baltischen Meerbusen wird gemeldet, daß sich an Bord des Schiffes 20 Mann Besatzung und etwa 25 Passagiere befunden haben. Alle bis auf einen, den Viehhändler Henriksen, sind bei der Katastrophe ums Leben gekommen. Henriksen erzählt über das Unglück:

Die „Vestfusen“ verließ Wala Mittwoch nachmittag bei starkem Sturm und Nebel. Der Kapitän steuerte daher auf Rönnskär zu, um dort Anker zu werfen. Während der Fahrt kam er jedoch aus dem Kurs, und in ganz geringer Entfernung von Rönnskär lief das Schiff auf eine Klippe, die aus dem Wasser ragte. Es war gegen 6 Uhr abends bei vermindelter Fahrt. Auf der Kommandobrücke befanden sich der Kapitän, der erste und der zweite Steuermann sowie zwei russische Losen. Der Dampfer lief mittschiffs auf, glitt aber infolge des hohen Wellenganges und des Sturmes wieder ab, wobei sich die Salons und der Masterraum mit Wasser füllten. Die beiden Rettungsboote wurden sofort klar gemacht. Es gelang auch, das eine ins Wasser zu bringen; ehe jedoch das zweite Boot von Bord kam, kenterte die „Vestfusen“ und alle an Bord befindlichen Personen stürzten ins Wasser. Es glückte Henriksen und einigen Heizern, den aus dem Wasser herausragenden Mast schwimmend zu erreichen. Gegen Mitternacht konnten die Heizer sich nicht länger halten und ertranken. Nur Henriksen wurde von einer See auf den Mastkorb hinaufgeworfen, und er konnte sich hier bis zum Morgen festhalten, bis er von dem Dampfer „Karl von Linné“ gerettet wurde. Henriksen berichtet, der Kapitän und die Steuerleute hätten ihr Bestes getan, um die Ruhe unter den von panischem Schrecken ergriffenen Passagieren herzustellen. Diese wurden sämtlich mit Rettungsgürteln versehen, einige der Passagiere erhielten sogar zwei Rettungsgürtel. Das Unglück ereignete sich sehr schnell. Vom Auslaufen des Dampfers bis zum Sinken vergingen nur wenige Minuten.

## Kleine Notizen.

Menschenopfer. Bei dem Treiben eines Querschlägers auf der See „Unser Frig“ bei Vochum verlagte ein Sprengkahn. Als drei Bergarbeiter sich noch dem Schiffe begaben, erfolgte plötzlich die Explosion. Einer der Arbeiter war sofort tot, ein anderer wurde lebensgefährlich, der dritte leicht verletzt.  
Erdstöße in Louisiana. Ein Telegramm aus New Orleans meldet, daß Donnerstag ein furchtbarer Wirbelwind über ganz

Louisiana hinwegfegte. Viele Häuser sind eingestürzt und kleinere Dörfer wurden völlig zerstört. Man meldet bereits 80 Tote und über 200 Verletzte. Der Schaden soll sehr groß sein, jedoch fehlen noch alle Einzelheiten.

## Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am		Wasserstand	am	
	23.10.	22.10.		23.10.	22.10.
	em	cm <sup>1)</sup>		em	cm <sup>1)</sup>
Remet, Mühl	146	0	Saale, Großh.	93	-5
Bregel, Ansternburg	7	+2	Saale, Spandau <sup>2)</sup>	90	-2
Betschel, Horn	206	-5	Rathenow <sup>2)</sup>	0	+2
Dier, Ratibor	127	-3	Spree, Spremberg <sup>2)</sup>	82	0
„ „ „	130	-2	„ „ „	90	0
„ „ „	129	-4	„ „ „	123	+3
Wartze, Schrimm	40	-2	„ „ „	187	0
„ „ „	18	-2	Rhein, Maximilianst.	344	-2
Rehe, Gorkham	-8	-2	„ „ „	140	-3
Eibe, Reimberg	-37	-3	„ „ „	117	-3
„ „ „	-158	-4	Reder, Dellbronn	48	-1
„ „ „	79	-3	Rain, Honau	114	-2
„ „ „	85	+7	„ „ „	32	+4

<sup>1)</sup> + bedeutet Hoch, - Fall. <sup>2)</sup> Unterpegel.

Inserim Genossen  
**Max Gurlid** nebst Braut  
die besten Glückwünsche zur  
Hochzeit!  
Die Genossen des Bezirkes 503  
Abt. II. 27495

Aus weiter Ferne senden  
Euch, liebe Eltern, herzlichsten  
Glück- und Segenswünsche zum  
**50jährigen Hochzeitsstag**  
Euer Sohn Fritz Lehmann  
und Frau Käthe,  
sowie Enkelkinder Eduard,  
Friedl und Louise.

Dem Ehepaar Taßler  
die herzlichsten Glückwünsche  
zur goldenen Hochzeit.  
Paul Taßler, Gustav Taßler,  
Familie Netzband.

**Greift zu!**  
Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill.  
kleiden will, empfehle elegante  
Monatsgarderobe in feinsten Werk-  
stätten. Berlins gearb. von Herr-  
schaften, Doktoren, Kavalieren nur  
kurze Zeit gebr. (für jed. Fig. pass.)  
Kavaller-Jackott-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.  
Kavaller-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.  
Kavaller-Paletots 8, 10, 14, 18 M.  
Kavaller-Herren-Hosen 2,50, 5,00 M.  
Ulster, sehr billig.  
Große Abteilung neuer Garderobe  
Moldauer, Gr. Frankfurter Str. 95  
(Nähe Strausberger Pl.)  
Bitte genau auf No. 95 zu achten

Der Helmingang unseres früheren  
Chefs, Herrn  
**Emil Dammrich**  
in Sa. Dammrich & Co.  
erfüllt uns mit tiefer Trauer.  
Der Helmingangene war uns im  
persönlichen wie im geschäftlichen  
Umgang ein ehrenwerter Charakter  
und bedauern wir sein Schicksal.  
Die Stukktours der Firma  
**E. Dammrich & Co.**  
Beerdigung am Sonntag, den  
26. Oktober, nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr, auf  
dem Beuolener Kirchhof, Berg-  
männstraße. 4091

**Spezialarzt**  
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —  
Ehrlich-Mata, Blutuntersuchung.  
Schnelle, sich Hellung, Wässige Proben.  
**Dr. med. Wockenfuß**,  
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)  
Sprechst. v. 8-8, Sonntags 8-10.

**Wererfindet?**  
Erfindungen werden  
zu kaufen gesucht!  
Anfr. und Ang. (auch Ideen) an  
**Adolf Seng, Kassel 143.**

**Enorm billig!**  
**Ulster und Anzüge**  
von 25 bis 60 M.  
**Gehrock-Anzüge**  
**Smokings auf Seide**  
**Billige Hosenwoche.**  
Versandhaus „Germania“  
Unter den Linden 31.

Schuhe für  
**Ball-Theater  
Gesellschaft!**

**Stiller**

Gegr.  
1867



# Schauausstellung

## unserer neuesten Modelle in eleganten Abendschuhen

Unsere neuen Erzeugnisse auf dem Gebiete der Ballschuh-Fabrikation sind in ihrer Schönheit und Eleganz nicht zu übertreffen. Die diesjährigen Muster zeigen sich in ganz neuen edlen Formen, zarten Modifarben und aparten Garnierungen in ausgesuchtester Geschmacksrichtung. Wir bieten eine überaus reiche Auswahl von eleganten Gesellschaftsschuhen, passend für jede Abend-Toilette

Unsere Neuheiten: Elegante Atlas-Schuhe in schwarz, sowie auch in allen neuen Modifarben. / Phantasic-Brokat und Damastschuhe. Aparte Stickerei-Schuhe. Neuartige Spangenschuhe in Seide und Lackleder. Vornehme Salonschuhe in Atlas, Lack- und Sammetkalf-Leder. Letzte Pariser Neuheit:

**Soulier Cothurne**

Für Herren: Feinste Frack-Stiefel · Escarpins-Schuhe  
Luxus-Knopf-Stiefel mit Phantasic-Stoff-Einsätzen

Zentrale: Berlin C., Jerusalemer Straße 32-35, am Dönhoff-Platz  
Potsdamer Straße Nr. 2 | Friedrich-Straße Nr. 75 | Oranien-Straße Nr. 161 | Schönebg., Haupt-Str. 146  
Tautenzien-Straße 19a | König-Straße Nr. 25-26 | Gr. Frankfurter Str. 123 | Neukölln, Berg-Straße 25  
Tautenzien-Straße 7b | Rosenhaller Straße 5 | Chaussee-Str. 114-115 | Charl., Wilmersdorfer Str. 45

Zentrale Berlin · Zweigniederlassungen: Magdeburg · Halle · Cassel  
Rostock · Danzig · Königsberg i. Pr. · Bromberg · Posen · Görlitz

**Leihhaus Moritzplatz 58a**

kaufen Sie von Kavalieren wenig getragen sowie im Versatz gewesene **Jackottanzüge, Rockanzüge, Paletots**, Serie I: 10-15 M., Serie II: 20-30 M., größtenteils auf Seide. Ferner Gelegenheitskäufe in **neuer Maßgarderobe** enorm billig: **Riesenposten Kleider, Kostüme, Plüschmäntel**, auf Seide, früher 150, jetzt 20-35 M. **Große Posten Pelzstols** in Skunks, Nerz, Fuchsen, früher bis 200, jetzt 20-75 M. **Große Auswahl in Herren-Gehpolsen**, Gelegenheitskäufe in **Damen-, Reise- und Wagen-Polsen**. Extra-Angebot in **Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Brillanten, Uhren und Goldwaren** zu enorm billigen Preisen — **Vorwärtleser erhalten 10% extra.**



**Todes-Anzeigen**

**Verband der Bureauangestellten.**  
Ortsgruppe Groß-Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Kollege  
**Adolf Heller**  
(H.-Str.-R. Reußlin)  
gestorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 26. Okt., nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium  
in Treptow, Kieholzstraße, statt.  
Rege Beteiligung erwartet.  
Die Ortsverwaltung.

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
Neukölln.  
Am Donnerstag, 23. Oktober  
verstarb unser Parteigenosse  
**Theodor Marschner**  
Donaustr. 106, 7. Bezirk.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 26. Oktober, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle des Reußliner Gemeindefriedhofes,  
Mariendorfer Weg,  
am statt.  
233/19 **Der Vorstand.**

**Verband d. Branerei- u. Mühlen-**  
**arbeiter u. verw. Berufsgenossen.**  
Ortsverwaltung Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß der Kollege, Maschinenführer  
**Andreas Witkowski**  
(Schulzei-Branerei Wt. II.)  
am 22. d. Mts. im Alter von  
40 Jahren verstorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet heute  
Sonntag, den 26. Oktober, nach-  
mittags 3 Uhr, auf dem Reußlin-  
Kirchhof in Berlin-Mariendorf,  
Schöneberger Straße 146, statt.  
Rege Beteiligung erwartet.  
44/11 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Gastwirtsgehilfen.**  
Ortsverwaltung Berlin I.  
Den Mitgliedern zur Kenntnis,  
daß der Kollege  
**Joseph Fröhlich**  
am 23. Oktober verstorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet heute  
Sonntag, den 26. Oktober, nach-  
mittags 4 1/2 Uhr, auf dem Kirch-  
hof der Bond-Gemeinde in Roed-  
end statt.  
32/12 **Der Vorstand.**

**Verband der Kupferschmiede**  
Deutschlands. Filiale Berlin.  
Am 23. d. Mts. verstarb unser  
Mitglied, der Kollege  
**Egbert Reichen**  
im Alter von 86 Jahren.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 27. Oktober, nach-  
mittags 4 1/2 Uhr, von der Halle  
des Zentral-Friedhofes in Such-  
aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung Mittel  
Der Vorstand.

**Zentralverband der Steinarbeiter**  
Zahlstelle Berlin.  
Am 19. Oktober starb unser  
Kollege, der Rarmorfräser  
**August Liermann**  
im 46. Lebensjahre an Unter-  
drückung.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
auf dem Gemeinde-Friedhof in  
Mariendorf, Friedenstraße, statt.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
172/1 Die Ortsverwaltung.

**Todes-Anzeige.**  
Am Sonntag, den 19. Oktober,  
verstarb nach kurzem, schwerem  
Leiden mein lieber Mann, unter  
außer Vater, Sohn, Bruder,  
Schwager und Onkel, der  
Rarmorfräser  
**August Liermann.**  
Martha Liermann  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 26. Oktober, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, vom Mariendorfer Fried-  
hof, Friedenstraße, aus statt. 54/1

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, Meritzplatz  
10-2 6-7. Sonntags 10-12

Am 23. d. Mts. verschied infolge  
Herzschlags mein innigstgeliebter  
Mann und Herzogswater, der  
Kassenbeamte und Stadt-  
verordnete  
**Adolf Heller**  
im 40. Lebensjahre.  
Im Namen der tieftrauernden  
Esterbliebenen  
**Elisabeth Heller**  
geb. Bronncke.  
Reußlin, den 25. Oktober 1913.  
Hofeggerstr. 44.  
Die Einäscherung findet am  
Sonntag, den 26. Oktober, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium  
zu Treptow-Banndammweg statt.

**Verein der Freidenker**  
für Feuerbestattung (Sitz Berlin).  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Mitglied, der Kassen-  
angestellte  
**Adolf Heller**  
verstorben ist. 292/20  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Einäscherung findet am  
Sonntag, den 26. Oktober, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium  
zu Treptow-Banndammweg statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

**Sozialdemokrat. Wahlverein Neukölln.**  
Am Donnerstag, den 23. Oktober, verstarb plötzlich  
unser Parteigenosse, der Kassenbeamte und Stadtverordnete  
**Adolf Heller**  
Rosoggerstr. 44, 8. Bezirk.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Der Verstorbene hat stets für die Interessen der All-  
gemeinheit gearbeitet und wird ihm das ein bleibendes  
Andenken bei der Arbeiterschaft Neuköllns sichern.  
Die Einäscherung findet am Sonntag, den 26. Oktober,  
nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium zu Treptow in der  
Kieholzstraße (zwischen Kieholzstraße, Forsthaus-Allee  
und Kaiserstraße) statt. 238/14  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

Am 23. Oktober 1913 verstarb plötzlich im Alter von  
40 Jahren unser Fraktionskollege, der Stadtverordnete  
**Adolf Heller**  
Neukölln.  
Wir verlieren in ihm ein treues und fleißiges Mit-  
glied, das rastlos und sachkundig für die Interessen der  
Arbeiterschaft in der Gemeindeverwaltung gearbeitet hat  
und jederzeit für die kommunale Entwicklung tätig war.  
In jungen Jahren setzte der Tod seiner Schaffensfreude  
ein Ziel.  
Wir werden dem leider zu früh Verstorbenen ein  
traues Andenken bewahren!  
Die sozialdemokratische Stadtverordnetentraktion  
Neukölln.  
292/19

**Allgemeine Orts-Krankenkasse Neukölln.**  
Am 23. Oktober d. J. verschied infolge Herzschlags  
der Kassenangestellte  
**Adolf Heller**  
zu Neukölln.  
Der Verstorbene hat während seiner neunjährigen  
Tätigkeit mit Pflichttreue sein Amt verwaltet, so daß  
der Vorstand sein Hinscheiden nur mit Bedauern er-  
fahren hat. Wir werden dem im besten Mannesalter  
dahingeshiedenen ein dauerndes Andenken bewahren.  
Neukölln, den 24. Oktober 1913.  
**Der Kassenvorstand.**  
Fiedler, Vorsitzender.

Am 23. Oktober verschied schnell und unerwartet, am  
Herzschlage, unser Kollege, der Kassenangestellte  
**Adolf Heller.**  
Der Verstorbene war uns ein guter Kollege und eifriger  
Mitarbeiter.  
Sein Andenken werden stets in Ehren halten  
Neukölln, den 24. Oktober 1913. 278/14  
Die Angestellten der Allgem. Ortskrankenkasse Neukölln.

**Monatsgarderobenhaus**  
**Türkischer, Prinzenstr. 79** am Moritzplatz  
Bedeutend vergrößert! Im neuerbauten Laden!  
Von Kavaliere getragene Ulster, Jackett-, Rock-, Frack-,  
Smoking-Anzüge, teils auf Seide gearbeitet, sowie  
großes Lager in neuer eleganter Herren-Garderobe.

**Möbel-Lechner**  
I. Geschäft: Brunnenstr. 7  
II. Geschäft: Müllerstr. 174  
**Möbel aller Art**  
auf Kredit.  
Bequemste An- und Abzahlung.  
Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet.

**Monats-Garderobe!**  
Große Selberparnis. — Winter-  
ulster u. Paletots von 6,50 R. an.  
— Jackett-Anzüge, Gehrock-Anzüge  
10,00 R. an, für jede Figur  
passend. Hosen, Turbans- und  
Hänglings-Anzüge 8-10 R. —  
Belegensstücke! Hüten, Ketten,  
Ringe, alles zu unübertroffen  
billigen Preisen.  
**Prinzen-Pfandleihe**  
1 Treppe, daher billiger  
wie im Laden  
**Prinzenstr. 34** neben  
Berthel, Kleiner Eingang.

**Monats-Garderobe!**  
4-500 getragene Anzüge für  
Herren: Smoking, Frack- und  
Gehrock-Anzüge (auch zu ver-  
leihen), Sommerüberzieher sowie  
u. Anzügen getragene, fast neue  
Sachen (a. Seide), j. jed. Figur pass.  
in größter Auswahl u. unübertroffen  
**billigen Preisen.**  
1 Kr., deshalb billiger wie im Laden.  
**Hirsch Kieferbaum, Wasser-  
torstr. 12/13 I**  
Direkt von der Quelle erhalten Sie  
**Prima Emmenth. Schweizerkäse**  
u. daher am bill. von uns das Pfund  
zu 85 u. 90 Pf. franco per Nachn.  
Ochsenreiter u. Möste, Oberreute,  
daher. Hlg. 148/3

**Keine Filialen.**  
**1 Mark**  
wöchentliche Teilzahlung  
Lieferung elegante  
**Herren-  
Moden**  
fertig und nach Mass!  
Garantie für tadel-  
losen Sitz.  
**Jonas  
Kurzberg**  
Oranienstr. 160!  
zwischen Meritz- u. Oranienplatz  
Bitte genau auf Strasse  
u. Hausnummer zu achten.

Kein Laden, nur 1 Tr. ■ Preisliste franko. ■ Kein Laden, nur 1 Tr.  
**Reellste, „direkte“ und billigste Zigarren-Engros-Bezugsquelle!**  
**Senator**  
Neben-  
stehende  
Original-  
7 1/2 Pl.-  
Zigarre  
100 Stück  
**5.—**  
Kleine Mexiko-Zig., 100 St. M. 3.- | Olaz (mild) . . . 100 St. M. 4.50 | Vorstenlanden (Spez.) 100 St. M. 5.-  
Santa Clara (Manila) 100 St. M. 4.- | Vorstenl. Parlen 100 St. M. 4.85 | Parla de Cuba (pik.) 100 St. M. 6.-  
Die dagewesene Gelegenheit nachweislich **33 1/3 bis 50%** unter Preis (solange Vorrat)  
Cavalier, regulär M. 10.—, jetzt 100 St. 6.50 | Nuovo Hamburg, regulär M. 12.—, jetzt 100 St. 8.—  
Capri, regulär M. 12.—, jetzt 100 St. 7.— | Eldorado, regulär M. 12.—, jetzt 100 St. 8.—  
Tulipinas, regulär M. 10.—, jetzt 100 St. 7.— | Achilleen, regulär M. 20.—, jetzt 100 St. 10.—  
Sämtliche Sorten enthalten feinste Havana-Tabake.  
Verkauf nur in Originalkist. (kein Einzelstückverkauf) 400 St. fr. Nachn. (Tabak allein 9 Pfd. fr.)  
**Görsen-Bandtabak** Nr. 2 90 Pf. Nr. 3 1.00 R. Nr. 4 1.20 R. Pa. Görsen-Shagtabak 1.50  
**Czollek & Geballe** Zigarren Berlin C., Neue Promenade 7 1/2 Tr.  
Engros, vis-à-vis Haupteing. Stadtbahnhof Börse.  
Kein Laden, nur 1 Treppe.

**Möbel-Cohn**  
1. Geschäft: Gr. Frankfurter Str. 58 | 2. Geschäft: Grüner Weg 109  
Bitte, genau auf meine Hausnummern zu achten!  
**Möbel auf Kredit**  
Stube und Küche | Moderne | 2 Stuben u. Küche  
und zwar: | Herren-, Speise- | und zwar:  
2 Bettstellen | Schlaf-, und | 2 Bettstellen  
1 Kleiderschrank | Wohnzimmer | 2 Matratzen  
1 Spiegel | | 1 Waschtiselle  
1 Spiegel | | 1 Kleiderschrank  
1 Tisch, 2 Stühle | | 1 Wäschespind  
1 Kleiderschrank | | 1 Trumeau  
1 Kleiderschrank | | 1 Sofa, 1 Tisch  
1 Kleiderschrank | | 4 Stühle und  
1 Kleiderschrank | | 1 farbige Küche  
1 Kleiderschrank | | Wochenrate 2-3 M. an  
Wochenrate 1.50 M. an | | **Riesen-Auswahl.**  
Einzelne Möbelstücke v. 5 M. Anzahlg. an.  
Liebre auch auswärt. Abzahlung ganz nach Wunsch.  
Käufer einer Wohnung-Einrichtung erhält einen eleg. Teppich gratis  
Inserat ausschneiden! Mitbringen! Wert 5 Mark. — Sonntags geöffnet.  
**Grösste Rücksicht bei Krankheit u. Arbeitslosigkeit.**

**Westmann**  
GR. FRANKFURTER-STR. 115  
Ich biete jetzt in der Saison  
**greifbare Vorteile**  
wovon sich jeder überzeugen kann  
**Päuschmäntel** Kostüme  
Vollreife Herd M. 31.- | Kammerj. M. 12.-  
Wollsch. M. 48.- | Embroid. Art. M. 34.-  
sal. reibend! M. 67.- | Echt engl. M. 45.-  
kalkul. 49.-, 67.-, 135.- | kalkul. 77.-, 56.-, 75.-  
**Ulster** in 3 Preis- | 11 1/2 17.- 25.-  
lagen. (kalkuliert 18.-, 26.-, 42.-)  
**Pelzmäntel** Kleider  
Echte Pelz- | (kurz) v. M. 60.- an  
Echte Pelz- | (lang) v. M. 100.- an  
Persien (110 cm | (lang) v. M. 450.- an  
Stulen von M. 15.- an  
Vormittags: Verkauf von Modellen.  
Sonntag von 12-2 geöffnet.

Von **1 Mark** an  
liefern **1 elegante fertige**  
**Herren-  
Garderobe**  
Anfertigung nach Mass mit  
Garantie für tadellosen Sitz  
**Julius Fabian**  
Schneidermeister  
I. Geschäft:  
**Gr. Frankfurter Str. 37**  
II. Geschäft:  
**Turmsirase 18** | Kein  
Laden.  
III. Geschäft:  
**Kottbuser Strasse 14**  
Nur 2. Etage!



Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Morgen Sonntag im Gewerkschaftshaus, Angelufer 15: Herbstfest unter Mitwirkung des Stützpunkts...

Wilmersdorf. Am Montag, den 27. Oktober, pünktlich 8 1/2 Uhr, findet im „Vitoriagarten“, Wilhelmstraße 114, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Stralau. Der Wahlverein veranstaltet heute Sonnabend, den 25. Oktober, in den „Marquiesenhallen“ einen Heiteren Abend.

Niederschöneweide. Am Sonntag, den 26. Oktober, morgens 8 Uhr, wichtige Flugblatt-Verbreitung von den Bezirkslokalen aus.

Friedrichshagen. Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet eine Besichtigung des Treptower Krematoriums statt.

Kaulsdorf (Ostbahn). Morgen Sonntag, den 26. Oktober, früh 8 Uhr, Flugblattverbreitung vom Lokal des Herrn Wobes am Bahnhof aus.

Zeuthen-Niersdorf. Sonntag, früh 8 Uhr, von Robert Barnack aus: Agitationstour nach Kiebitz und Rogitz.

Wanditz, Sasdorf, Klosterfeld, Bezirk Pankow. Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr, bei Laffan-Wanditz: Mitgliederversammlung obiger Orte.

Berliner Nachrichten.

Zeichen der Zeit.

Je näher es dem Winter geht, desto größeren Umfang nimmt die Arbeitslosigkeit an. Tausend Anzeichen erzählen auch dem Satten und Beschäftigten davon.

Auf ganz eigenartige Bilder stößt man zurzeit namentlich in der Nähe der Zentralmarkthallen. Nicht nur dürftig gekleidete, beschäftigungslose Erwachsene lauern dort, auf eine Gelegenheitsarbeit wartend, herum, sondern auch Frauen und Kinder.

Wenn die Dämmerung durch die Straßen des Großstadtzentrums flattert und die mächtigen Hallentore sich öffnen, dann schiebt sich, wie von unsichtbaren Händen gedrängt, das Meer der Hungernden immer näher an die reich verheherten Speicher gewaltiger Eshorräte heran.

In der Stadtbahn entlang, dort, wo in der Nähe der Engrosmarkthalle die Gemüse-, Obst- und Fleischwagen in ganzen Jüngen anzuhalten pflegen, blüht dieses geheimnisvolle Suchen nach Genießbarem am meisten.

Die Leiber der Kasse, die sorglich mit schließenden Decken behängt sind, dampfen in der sich rasch abkühlenden Luft. Die müden Gänge lassen die Köpfe hängen; aus ihren Nüstern wirbeln feine, kleine Dampfäulen mit jedem Atemzuge.

Jegends am Gemäuer des Bahnhunterbaues aber stehen die Erwachsenen: arbeitslose, fröstelnde Gestalten mit tief in die Stirn gezogener Mütze und hochgeschlagenem Rockkragen.

Die juristische Sprechstunde findet heute Sonnabend von 1/6 Uhr bis 7 Uhr abends statt.

Der Magistrat und das Westhafenprojekt.

Der Magistrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung das Projekt für die Anlage des Westhafens auf dem Gebiete des ehemaligen Johannistifts und des dazu bereits vor mehreren Jahren erworbenen Grundstückkomplexes.

Vom Erstickenstode gerettet.

In erster Lebensgefahr schwebten gestern morgen zwei Personen bei einem Brande am Weinbergsweg 3. Dort war im dritten Stock des Seitenflügels in der Handschuhfabrik von Theuerlauf auf bisher nicht ermittelte Weise ein Feuer ausgebrochen.

das Treppenhaus unpassierbar war. Der existierende Qualm drang in die einzelnen Wohnungen ein und bedrängte besonders die 81 Jahre alte Witwe Karoline Adler und eine 19 Jahre alte Friseurin Erna Schulze, die beide im vierten Stock des Seitenflügels in einer Ransarde wohnen.

Zwanzig Jahre Nachklang einer Schutzmannsbeleidigung.

Uns wird geschrieben: Daß eine vor etwa 20 Jahren begangene und gesühnte Schutzmannsbeleidigung noch einmal bestraft werden kann, beweist, daß eine solche eines der schauerlichsten „Verbrechen“ darstellt, dessen sich ein Staatsbürger schuldig machen kann.

Der Mann, der jetzt 56 Jahre alt ist, hatte im letzten Jahre unter der im Holzgewerbe schwer grassierenden Arbeitslosigkeit besonders zu leiden. So so viel junge Arbeitskräfte überflüssig sind, ist für alte Hände erst recht kein Platz.

Wir finden es begreiflich, wenn die Postverwaltung aus gewissen Gründen auch bei ihren Ausschüssen auf Reinlichkeit sehen muß und bei Leuten mit Vorstrafen wegen Eigentumsvergehen Vorsicht walten läßt.

Die Geldvermittlungsstelle des Deutschen Städtetages, die zurzeit ihren Sitz in Kassel hat und dort von Oberbürgermeister Dr. Scholz geleitet wurde, soll nach dessen am 15. Oktober d. Js. erfolgten Amtsantritt in Charlottenburg ebenfalls dorthin verlegt werden.

Zugfolge auf den westlichen Schnellbahnen.

Auf mehrere Anfragen teilt die Direktion der Hochbahngesellschaft mit, daß sie auf den neuen Anschlußstrecken von Mitte November ab eine engere Zugfolge, als sie jetzt im Anfang des Betriebes zu ermöglichen war, einführen wird.

Die Omnibusgesellschaft unter der Kontrolle der Hochbahn und Straßenbahn.

Die erste Folge des Verkehrsstrüßes! Aus Reußlin wird uns von unterrichteter Seite geschrieben: Der große Einfluß, den sich die Hochbahngesellschaft und die Große Berliner Straßenbahn durch den gemeinsamen Besitz der Aktienmajorität auf die Allgemeine Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft gesichert haben, hat jetzt zum erstenmal praktische Folgen gezeigt.

darf annehmen, daß der Magistrat Reußlin sich demnächst mit dem Plan beschäftigen wird, eigene Autobuslinien einzurichten.

Städtische Elektrizitätsversorgung. Das Nachrichtenamt des Magistrats Berlin schreibt: Nach Zeitungsnachrichten sollen von Seiten der Berliner Elektrizitätswerke oder sonstigen Elektrizitätsinteressenten Braunkohlenfelder in solchem Umfange belegt worden sein, daß damit eine vollendete Tatsache geschaffen wäre, welche der Verstaatlichung der B. E. W. entscheidend entgegenstände.

Mit geschwungenen Säbeln

fürmten am Sonntagmorgen etwa um 1/5 durch die Brangelstraße 310 ei Feld to e b e l. Eine Frau rannte entsetzt und laut schreiend davon. Andere Passanten blieben stehen und betrachteten kopfschüttelnd das kriegerische Bild.

Die Leiche der Wirtschaftlerin Galle gefunden?

Ein unkontrollierbares Gerücht von dem Auffinden der Leiche der Wirtschaftlerin Galle, wegen deren mutmaßlicher Ermordung der gewerkschaftliche Heiratsschwindler Henz, ein früherer Former, schon seit längerer Zeit in Untersuchungshaft sitzt, war gestern in später Abendstunde verbreitet.

Ihren Verletzungen erlegen ist die weibliche Person, die, wie die Ermittlungen ergaben, aus dem Fenster des vierten Stocks des Hauses Gräner Weg 37 herabgefallen war.

Ein Opfer des verhassten Hamburger Rotars Bekes, der sich Unterhaltungen von 200 000 M. zuzuschulden kommen ließ, will ein junger Leipziger Kaufmann geworden sein, der gestern in Berlin verhaftet wurde, als er bei der Deutschen Bank auf einen Scheck 500 M. abheben wollte.

Ein schlimmes Ende hat ein Liebesverhältnis genommen, das die Frau des Markthelfers W. aus der Samariterstraße mit einem Klavierpieler S. hatte, der in einem benachbarten Restaurant abends zu musizieren pflegte.



seiner Erregung ein Rückenheil und verletzte S. schwer. Dieser schleppte sich noch vor das Haus, dann brach er zusammen. Bewußtlos wurde er später aufgefunden und nach einem Krankenhause gebracht.

### Vorort-Nachrichten.

#### Charlottenburg.

Die städtische Schuljahrsklinik in Charlottenburg wurde in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1913 von 2308 Kindern aufgeführt; es wurden 2553 Zähne gefüllt und 1612 entfernt. Die um etwa 800 Besucher geringere Frequenz gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahre (3106) ist darauf zurückzuführen, daß in das dritte Vierteljahr die Sommer- und Herbstferien fallen. Es ist übrigens festzustellen, daß in den Gemeinden, die keine freie Behandlung gewähren, ein verhältnismäßig viel geringerer Teil der untersuchten Kinder die Schuljahrsklinik aufsucht, als dort, wo dies der Fall ist; so beträgt die Zahl der behandelten Kinder in Charlottenburg 73,5 Proz. der untersuchten Kinder, während sonst die Zahlen zwischen 70 Proz. und 80 Proz. schwanken.

**Fürsorge für die Kleinkinder.** d. h. für die Kinder vom 1. bis 6. Lebensjahre hat neben der Säuglingsfürsorge die Stadt Charlottenburg seit dem 1. April 1911 eingerichtet. Gerade für diese Altersstufe, in der die Grundlage für die körperliche und geistige Entwicklung gelegt und der Kern für manche spätere Erkrankung aufgenommen wird, ist eine sorgfältige ärztliche Überwachung dringend geboten. In jeder der Charlottenburger Säuglingsfürsorgestellen werden besondere Wochenprechstunden für Kinder vom 1. bis zum vollendeten 6. Lebensjahre abgehalten. In diesen Sprechstunden werden in regelmäßigen Zwischenräumen zunächst solche Kinder, die bis zum vollendeten 1. Lebensjahre bereits die Fürsorgestelle besucht haben, weiter vorgestellt. Zugelassen werden jedoch alle Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren, auch wenn sie die Säuglingsfürsorgestellen vorher nicht besucht haben. Mütter und Pflegermütter erhalten dabei unentgeltlichen spezialärztlichen Rat über die für das Gedeihen des Kindes gebotenen Maßnahmen und die Vermeidung von Schädlichkeiten. Eine ärztliche Behandlung findet nicht statt. Diese Kleinkinderprechstunden werden an folgenden Tagen abgehalten: Säuglingsfürsorgestelle I, Berliner Str. 137: Mittwoch 2-3 Uhr; II, Wilmersdorfer Str. 111: Dienstag 2-3 Uhr; III, Scharrenstraße 92: Freitag 1-2 Uhr; IV, Rehringstr. 11: Dienstag 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr; V, Kaiserin-Augusta-Allee 102: Dienstag 2-3 Uhr; VI, Kaiserin-Augusta-Viktoria-Haus, Rosowstraße: Mittwoch 2-3 Uhr; VII, Horstweg 28: Donnerstag 2-3 Uhr. Die Mütter und Pflegermütter, die zugleich einen Säugling und ein größeres Kind in der Fürsorgestelle vorstellen wollen, können ausnahmsweise auch die größeren Kinder in der Säuglingsprechstunde mitbringen. Die Einrichtung der Fürsorge für die Kleinkinder hat sich bisher sehr gut bewährt und kann den Müttern und Pflegermüttern der Kinder zum eifrigen Besuch nicht dringend genug empfohlen werden.

#### Steglitz.

**Lehrlingswesen und Fortbildungsschule** — das ist ein Thema, bei dessen Erörterung unsere sonst im allgemeinen recht behaglichen Handwerkermeister in Eifer geraten und dann Ansichten verpropfen, die an Rücksichtslosigkeit jede Konkurrenz ausschalten. Das zeigte sich wieder einmal in dem hiesigen Verein der Handwerker und Gewerbebetreibenden, der sich kürzlich mit dieser Frage beschäftigte. Der Vorsitzende Dahlemann beurteilte es, daß die Lehrlinge viele Stunden der Geschäftszeit in der Fortbildungsschule zubringen müssen und er bezeichnete die Einrichtung von Trebbin als erstrebenswert, wo der Unterricht abends von 7-9 Uhr stattfindet. Diefem „Idealzustand“ jagen auch die Herren Blanz und Hoffmann nach. Herr Mengel meinte, die Jungen lernten in der Fortbildungsschule doch nicht viel Bescheides. Erfolgreicherweise trat dieien Bildwärtlerlein und beweislosen Behauptungen Herr Kolb entgegen, tief aber damit den Vorsitzenden (der wirklich die Bestrebungen des Vereins aufs beste repräsentiert) nochmals auf den Plan. Dieser meinte u. a., früher hätten die Meister mehr von ihren Lehrlingen gehabt als heute; auch die Kenntnisse und Leistungen liegen heute oft sehr viel zu wünschen übrig trotz der langen Unterrichtszeit. Es müsse dahin gestrebt werden, daß den Lehrlingen ein nicht so großer Teil der Geschäftszeit verloren gehe. (Ist doch ein Menschenfreund, dieser Vorsitzende!) Herr Tourbier behauptete, es sei heute Mangel an Lehrlingen und obendrein sei es nicht immer das beste Menschenmaterial, das sich dem Handwerk zuwende. — Daß die Leuten auch sonst noch Schmerzen haben, ergaben die beweglichen Klagen über die große steuerliche Belastung des Mittelstandes, was doch nur den Arbeitnehmern zugute käme. Weil zum Schluß noch ein Festausflug für verschiedene Vereinsfeierlichkeiten gewählt werden mußte, kann man wohl die Berechtigung der Klagen nicht bestreiten.

#### Zehlendorf (Wannseebahn).

In der letzten Gemeindevorstellung teilte der Bürgermeister mit, daß die Gemeindevorstellung Grünwald, Müller und Mäurer ihre Kiemer niedergelegt haben. Vom Gemeindevorstand wurden ferner 10 000 M. gefordert, um den Dorfsteich betonieren zu lassen, diese Vorlage mußte aber vom Gemeindevorstand zurückgezogen werden, da sich einige Vertreter keine Besserung in sanitärer Hinsicht davon versprechen konnten. Ein besonderes Entgegenkommen bewies man wieder den privaten Schneeflockengenossenschaften, indem ihnen die Gemeinde den Bedarf an Streuland liefert und auch die An- und Abfuhr der Sandlästen übernimmt. Dafür bekommen die Genossenschaften von der Gemeinde einen Zuschuß von 800 M., hierfür müssen die Genossenschaften jährlich 20 neue Kästen aufstellen. Zur Bekämpfung der Rückenplage wurden 1500 M. bewilligt. Eine interessante Debatte rief die Vorlage betr. Wiedereinrichtung des russischen Fleischverkaufs hervor. Weil im vorigen Jahre die Gemeinde 850 M. zusehen mußte, erklärte sich Herr Köppen gegen die Wiederaufnahme des Verkaufes. Von diesem Herrn so viel soziales Empfinden voranzuführen, daß der minderbemittelten Bevölkerung einige Erleichterungen geschaffen werden, wäre auch zu viel verlangt. Anders lag ja die Sache bei der am letzten Sonnabend veranstalteten Hundertjahrfeier, da bewilligten dieselben Herren ohne Widerspruch den hurrupatriotischen Turnvereinen 500 M., damit dieselben ihre Freunde an einem brennenden Holzstoß haben konnten. Gilt es dagegen für die arbeitende Bevölkerung für ein halbes Jahr mal 350 M. aufzuwenden, so sind sie dazu nicht zu haben. Einige andere bürgerliche Vertreter äußerten sogar, man dürfe den hiesigen Schlädtern keine Konkurrenz machen. Schließlich fand die Vorlage doch noch eine Mehrheit. Der ganze Verlauf dieser Debatte bewies wieder einmal, wie notwendig es ist, daß die Arbeiterschaft Zehlendorfs

auch in unser Dorparlament Vertreter entsenden muß. Da im nächsten Frühjahr die Wahlen stattfinden, so gilt es jetzt schon zu agitieren und mit den Vorarbeiten hierzu zu beginnen.

#### Mariendorf.

Aus der Gemeindevorstellung. Der erste Punkt der Tagesordnung, Umänderung der Kraftanlage in der Pumpstation, hat die Gemeindevorstellung schon einmal beschäftigt. Die Bauart sah dazu auszuführen. Ist in eine nochmalige Prüfung des Vertrages mit den Berliner Vorort-Elektrizitätswerken eingetreten worden; es ergibt sich daraus, daß für die Gemeinde eine Ersparnis von ungefähr 1082 M. pro Jahr erzielt würde. Herr Schöffe Bohmer wünschte einen Zusatz zum § 3 des Vertrages, wonach ausdrücklich festgelegt wird, daß der Satz von 6,5 Pf. pro Kilowattstunde nicht überschritten werden darf. Genosse Reichardt empfahl Annahme des Vertrages mit dem Zusatzantrag Bohmer. Die Vertretung beschloß demgemäß. Einem Vaugetuch der Christengemeinde, auf dem Friedhof an der Lichtenrader Chaussee ein Wohnhaus für den Inspektor errichten zu dürfen, wurde unter der Bedingung zugestimmt, daß die Kirchengemeinde eine Sicherungshypothek von 20 000 M. hinterlegt. — Alsdann forderte der Gemeindevorsteher zur Verhärkung der Etat-Rummer Ord. Kap. XII Tit. 2-2 eine Summe von 8000 M. Zur Begründung führte er an, daß die Mittel für diese Position ziemlich aufgebraucht sind. Ein Kaufmann Wolff habe einige Grundstücke in der Schützenstraße weiter verkauft und dafür eine Summe von 22 723,24 M. an Zuwachsteuer entrichten müssen. Gegen die Zahlung dieser Summe beschritt der Herr den Klageweg mit der Motivierung, daß er zur Zahlung deshalb nicht verpflichtet wäre, weil er im Auftrage einer Bank den Verkauf übernommen habe. Vom Oberverwaltungsgericht wurde der Herr beurteilt, die Summe zu zahlen. Auf eine Eingabe an den Bundesrat, von der Steuer freigestellt zu werden, habe der Bundesrat aus Billigkeitsgründen beschlossen, dem Befreiungsantrage stattzugeben. Die Gemeinde sei deshalb verpflichtet, den auf sie entfallenden Teil der Steuer im Betrage von 7393 M. zurückzuzahlen; da noch einige kleinere Rückzahlungen zu leisten sind, ersuchte der Vorsteher um Bewilligung der geforderten Summe. Es wurde beschlossen, diese Summe aus laufenden Mitteln zu decken. — Bei Beratung über die Einrichtung einer neuen Klasse an der II. Gemeindegemeinschaft fragte Genosse Reichardt an, ob es zutrefte, daß Disziplinieren gegen ihren Willen und den ihrer Eltern gegenwärtig werden, außerhalb des Schulunterrichts an Lehrgangsstunden für das Reformationsfest teilzunehmen. Ein derartiges Vorgehen würde unseren schärfsten Protest herausfordern. Der Gemeindevorsteher war über diese Sache nicht informiert, er will aber veranlassen, daß die Angelegenheit untersucht wird. Für den Ortsteil Siedende hat sich ein Komitee gebildet, um zum Andenken an die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege ein patriotisches Wahrzeichen zu errichten. Wie der Schöffe Freiherr v. Hünefeld dazu mittelte, war hierzu der Platz am Mariendorfer Bahnhof auszuweisen. Derselbe wurde aber dazu verteigert und es soll nun ein Monumentalbrunnen auf dem Platz an der Ecke Wilhelm- und Paritzstraße, im Süden der Ortsteil zur Aufstellung gelangen. Er ersucht deshalb um Zustimmung der Gemeindevorstellung zur Vergabe des Platzes. Der Kunstwert des Brunnens werde auf 15 000 M. geschätzt. Die Gemeinde hätte nur die Kosten für das zu verbrauchende Wasser zu tragen. Genosse Reichardt wendete sich gegen die Aufstellung dieses patriotischen Wahrzeichens. Seine Reaktion würde ihre Zustimmung hierzu nicht verlagern, wenn dieses Kunstwerk lediglich als Brunnen zur Verschönerung des Ortes mit beitragen sollte. Aber schon die Inschrift: „Der König rief, und alle kamen!“ jage zur Genüge, was mit der Aufstellung bezweckt würde. Nach seiner Meinung sei dieser Spruch eine direkte Geschichtsfälschung. Auch Genosse Weber sprach sich gegen das Projekt aus. Gemeindevorsteher Sauer ist der Meinung, daß schon genug patriotischer Kummel veranstaltet worden sei, ihm kommt es so vor, als ob der Patriotismus im Schwunden begriffen ist und deshalb künstlich erzeugt werden müsse. Trotzdem wolle er für die Vergabe des Platzes und Aufstellung des Brunnens stimmen, weil nach seiner Meinung der Ort dadurch nur gewinnen könne. Wegen die Stimmen unserer Genossen wurde beschlossen, den Platz zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll die Gemeinde die Kosten für den Anschluß an die Wasserleitung und auch für den Wasserverbrauch übernehmen. Letztere Summe wird auf 250 M. pro Jahr geschätzt. — Es erfolgte hierauf eine geheime Sitzung.

#### Nieder-Schöneweide.

In der Generalversammlung der Wahlvereins referierte Genosse Dr. Freund über die Feuerbestattung. Er schilderte in Hand von Modellzeichnungen eines Krematoriums sehr ausführlich die Einäscherung der Leichen und kam zu dem Schluß, daß in jeder Hinsicht der Feuerbestattung der Vorzug zu geben sei. Seine Darlegungen ernteten reichen Beifall. Genosse Vogt teilte anschließend mit, daß im hiesigen Ort sich ebenfalls ein Zweigverein für Feuerbestattung gegründet habe. Aufnahmen von Mitgliedern nimmt Genosse Wegener, Haffelwender Straße entgegen. Sodann gab Genosse Vogt den Geschäftsbericht. Der Mitgliederbestand ist vom 1. April bis 1. Oktober von 306 auf 321 gestiegen. „Vorwärts“-leser waren 454 am Ort, doch sei zu hoffen, daß infolge der am Sonntag einleitenden „Vorwärts“-Agitation auch diese Zahl beträchtlich steigen werde. Auch in der Jugendbewegung seien Fortschritte zu verzeichnen, allein in letzter Zeit seien 21 Neuaufnahmen für das Arbeiterjugendheim gemacht worden. Hierauf gab Genosse Haffel den Kassenbericht; er konnte erfreulicherweise feststellen, daß sich die Finanzverhältnisse infolge der Hauskassierung bedeutend gebessert haben. Die Gesamteinnahme betrug 418,82 M., die Gesamtausgabe 408,43 M. Eine Diskussion zu diesen Berichten fand der vorgeschickten Zeit wegen nicht statt. Genosse Vogt schloß die gut besuchte Versammlung mit der Aufforderung, mehr wie bisher für den Verein zu wirken und zu agitieren, damit noch bessere Resultate erzielt werden.

#### Spandau.

**Selbstmord auf Wachtposten.** Aus Furcht vor Strafe hat heute morgen der Obergefreite Rudolf Schimmelpennig von der 7. Batterie des Spandauer Gardesubjektivregiments Selbstmord verübt. Er befand sich auf dem Artillerieübungsplatz in der Pionierstraße auf Wachtposten und wurde von dem revidierenden Offizier Schlafe n d vorgefunden. Der Offizier ordnete seine sofortige Ablösung an. Als der neue Posten aufgez. lag der Obergefreite tot am Boden. Er hatte sich mit seinem Dienstgewehr erschossen.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter. (V. a. G.) zu Hamburg. Filiale Schöneberg. Sonnabend, den 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung in den Neuen Rathhäusern, Martin-Lutherstraße 69. (Aerztlicher Vortrag.)  
Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 9 Uhr, Pappelallee 15/17, Neutörn, „Idealpassage“ und Legel, Bahnhofsstraße:

Freireligiöse Versammlung. Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6: Vortrag von Herrn Anton Hüder: „Was wissen wir von der Seele.“ — Damen und Herren als Gäste willkommen.

### Verfammlungen.

#### Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

In der am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung der Filiale Groß-Berlin erstattete der Kassierer Hoffmann den Kassenbericht für das dritte Quartal. Er bezeichnete den Abschluß als recht befriedigend. Die Ausgaben für Unterhaltungen sind gegenüber dem zweiten Quartal erheblich gestiegen. Das kommt hauptsächlich auf das Konto der Arbeitslosenunterstützung, was infolge zahlreicher Entlassungen in den Gaswerken stark belastet wurde. Trotz der gesteigerten Ausgaben hat sich der Bestand der Lokalkasse um 2275 M. vermehrt. Er beträgt 81 198 Mark. Der günstige Kassenbestand ist auf die Vermehrung der Einnahmen aus Beiträgen zurückzuführen. Im ganzen wurden 26 334 M. für Unterhaltungen ausgegeben (gegenüber 22 078 M. im zweiten Quartal). Im einzelnen betragen die Unterhaltungen: Für Kranke 14 509 M., für Arbeitslose 7656 M., in Sterbefällen 3165 M., für Streikende und Gemahregelte 834 M., in Kostfällen 556 M., für Rechtschutz 92 M. — Die Zahl der männlichen Mitglieder hat sich gegen das zweite Quartal um 75 vermehrt, die Zahl der weiblichen um 6, die der jugendlichen Mitglieder um 4 zurückgegangen. Der Bestand am Schlusse des dritten Quartals war: 9186 männliche, 884 weibliche, 89 jugendliche Mitglieder. — Der Kassenbericht wurde ohne Einwendungen entgegengenommen.

Eine längere Debatte rief ein Antrag der Ortsverwaltung hervor, welcher die Anstellung eines Hilfsarbeiters im Bureau fordert. Zur Begründung des Antrages wurde angeführt, daß schon seit längerer Zeit ein Kollege ausbühweise im Bureau beschäftigt wird. Es soll nunmehr ein festes Anstellungsverhältnis geschaffen werden, da die Arbeiten sich derart gehäuft haben, daß sie von den jetzt Angestellten nicht mehr in befriedigender Weise erledigt werden können. Die neue Stelle soll mit einem Anfangsgehalt von zweitausend Mark ausgeschrieben werden. Die Versammlung lehnte den Antrag der Ortsverwaltung mit 209 gegen 196 Stimmen ab. Darauf erklärte der Vorsitzende Wulky: Die Ortsverwaltung könne eine Gewähr für die Weiterführung der Arbeiten durch die jetzt Angestellten nicht übernehmen, sie werde zu dem abgelehnten Antrage erneut Stellung nehmen und die Angelegenheit in der nächsten Generalversammlung nochmals zur Debatte stellen.

An Stelle des verstorbenen Mitgliedes Rippert wurde Willi Netlag als Vertreter der Parobarbeiter in die Ortsverwaltung gewählt.

#### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet **Montag** abends 6 Uhr, **Freitag** abends 7 1/2 Uhr, **Sonnabend** abends 7 1/2 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage ist ein Nachname und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Nummerenzuweisung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Ullige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

Die juristische Sprechstunde findet heute **Sonnabend** von 1/6 Uhr bis 7 Uhr abends statt.

**R. 26. 10.** Wenden Sie sich an den Deutschen Schulhilfsverein in Bremen oder an den Verein „Seelacht“ in Hamburg, Rangbationsstraße. — **Don 21a 65.** Zentrale für Auswanderer Berlin W., Karlshof 9/10, 2. und 3. Bereich und Geschäftsstellen in der Berliner Allee 11, 11/12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. — **W. 110.** Ein Spezialgehalt kann Ihnen die gewünschte Auskunft geben. — **R. 26. 110.** Ja. Bei Vollmondchein stehen sie im Schloße auf und vollführen Handlungen, die sie sonst im Wachen zu tun gewöhnt sind, für welche sie dann später die Erinnerung mehr oder weniger vollständig fehlt. — **R. 156.** Frau Gertraud Eulentz, Charlottenburg, Stuttgarter Platz 9. — **R. 2. 68.** Ja. — **R. 2. 21.** Der Naturalisationsantrag kann bis auf 5 M. ermäßigt werden, sofern Bedürftigkeit vorliegt. Antrag an das Polizeipräsidium. — **R. 2. 555.** 1. u. 2. Ja. 2. Nein. — **Rubi 99.** 1. Die Befugnis ist zur Erhaltung der Anwaltsliste in Höhe der gesetzlichen Gebühr verpflichtet. 2. Falls die Kosten von den Befragten nicht beizubringen sind, erhalten Sie auch den Kostenanschlag nicht zurück. — **W. 13.** Sie haben Anspruch auf Ertrag. Die Ringe erheben sich durchsichtbar. — **R. 911.** Besuchen Sie es mit der Beratung. Allerdings Gutachten ist maßgebend. — **R. 15.** Falls Herausgabe in Güte nicht zu erreichen ist, Antrag beim Vormundschaftsgericht. — **R. 2. 1.** Der Arbeitgeber ist zur Meldung des Unfalls verpflichtet. Sehen Sie sich mit demselben in Verbindung. Günstig stellen Sie auf dem Polizeirevier oder bei der Berufsgenossenschaft selber Mitteilung machen. — **R. 83.** Lassen Sie die Sache auf sich beruhen. — **R. 8436.** Einreichung der Statuten ist nur erforderlich, wenn solche vorhanden sind. Diese sind auch stempelpflichtig. — **R. 5. Ja.** — **C. 2. 19.** 1. Der Zuschlag ist nur soweit zulässig, als wie er vereinbart ist. 2. Landesarztverein, Vorsitzender M. Jacob, Udenauer Straße 45. — **Ausland C. H. Rein,** sofern der Naturalisationsantrag das 25. Lebensjahr erreicht vollendet hat. Bitte um Verzeihung. — **R. H. Regentin.** Wiederholen Sie Ihre Anfrage noch einmal. — **Stephan.** Noch unbekannt. — **R. 104.** Auch in den Vororten wäre Ihr Sohn dem Fortbildungsschulamt unterworfen. — **R. 42.** 1. u. 2. Ja. 2. Konfessionslos. — **R. 150.** Somet Ihre Darstellung erkennen läßt, reichen die Gründe nicht aus, um sie zu trennen, ohne die Verpflichtung der Alimentation zu haben. Trennt sich Ihre Frau ohne ausreichenden Grund und leistet einer Aufforderung zur Mithilfe nicht Folge, so würden Sie allerdings von der Unterhaltspflicht befreit sein, solange Ihre Frau Einkommen oder Vermögen hat, um ihren notwendigen Unterhalt zu decken. — **G. 2. 84.** Ihre Angaben reichen nicht aus. Wiederholen Sie die Anfrage und geben Sie noch an, in welcher Klasse und in welcher Anzahl Beitragsmarken geteilt sind. — **G. 2. 5.** Ihre Angabe reichen nicht aus. Wiederholen Sie die Anfrage und geben Sie noch an, ob und wieviel Kinder vorhanden sind und in welchem Alter sich dieselben befinden. — **Friedrich 100.** Die Erben halten als Gesamtschuldner unbeschränkt, sofern eine Nachlassenschaft erfolgt ist. Hat eine solche nicht stattgefunden, so kann die Haftung auf den Nachlass beschränkt werden. — **R. 3. 20.** 1. u. 2. Die „Verzicht“ ist im Recht. 3. Ja, sofern die Eltern nicht mehr leben, anderenfalls haben diese das Bestimmungrecht, und zwar auch dann, wenn es sich um eine uneheliche Mutter handelt, falls nicht die elterliche Gewalt entzogen ist. — **G. 2. 59.** 1. Das wäre zulässig. 2. Sie können einen Sicherungs- und Uebertragungsvertrag schließen. 3. Ja, soweit Sie dazu ohne Beeinträchtigung Ihres eigenen Unterhalts in stande sind. — **R. 3. 3.** Der abgeschlossene Vertrag ist rechtsverbindlich. — **R. 3. Schulzendorf.** Ein Familienabend stellt noch keine Lustbarkeit im Sinne des Stempelsteuergesetzes dar. Abdingung kommt es nicht auf die Benennung der Festlichkeit an, sondern darauf, was veranstaltet werden soll. Da Sie nähere Angaben nicht machen, läßt sich die Frage in bestimmter Weise nicht beantworten.

#### Briefkasten der Expedition.

Bestellen in Zeitig, Buch und anderen Heftkisten. Diejenigen unserer Abonnenten, die noch während des ganzen nächsten Monats in der Heftkiste bleiben, wollen ihrem bisherigen Spektator wegen der Ueberweisung von Freigewinn sofort ihre Adresse mitteilen, da bei verpöblicher Bestellung die ersten Nummern des neuen Monats von der Post nicht geliefert werden. Alle Adressen müssen jeden Monat neu eingeleitet werden.

**MAGGI'S SUPPEN**  
mit dem Kreuzstern  
sind die besten!

1 Würfel für 2-3 Teller 10<sup>3</sup>

NUDELN 2-3 Teller 10<sup>3</sup>



# Knaben-Moden

Dauer vom 25. Oktober bis 3. November

## Besonders billige Ausnahmepreise

Manchester-Anzüge verschiedene Farben, Größe 1-6	Nur ein Preis	310
Manchester-Anzüge Qualität 1, Größe 1-6	Nur ein Preis	475
Sport-Anzüge aus haltbaren Stoffen, Größe 1-6	Nur ein Preis	420
Prinz-Heinrich-Anzüge farbige Buckskins, Größe 1-6	Nur ein Preis	725
Blusen-Anzüge schwere blaue Kammgarnstoffe mit Ueberkragen, Größe 1-6	Nur ein Preis	950
Knaben-Hosen aus Resten gearbeitet, Größe 1-4	135	Größe 7-12 185

Hervorragend schöne Modelle und Reismuster  
Knaben-Ulster-Pyjacks  
Blusen-, Sport- u. Schul-Anzüge in den allerneuesten Fassons für das Alter von 2-18 Jahren zu bekannt billigen Preisen

Sport-Anzüge in verschiedenen Formen und Stoffen, Größe 7-12	Nur ein Preis	1125
Ulster moderne Farben, zweifelhig, mit aufgesetzten Taschen, Größe 1-6	Nur ein Preis	875
Paletots warm gefüttert, solide Stoffe, Größe 1-6	Nur ein Preis	850
Pyjacks feiner blauer Cheviot, mit reinwollenem Linafütter, Größe 1-6	Nur ein Preis	1050
Knaben-Joppen warm gefüttert, Größe 1-6	Nur ein Preis	295
Pelerinen für Knaben und Mädchen, 70, 80 und 90 cm lang, „Imprägniert“	Nur ein Preis	410



Knaben-Ulster, aus feinsten Herrenstoffresten in unseren Kleiderwerken gearbeitet, äußerst preiswert.

# BaerSohn

Spezialhaus größten Maßstabes für Herren- u. Knaben-Kleidung  
Chausseestraße 29-30 | 11 Brückenstraße 11  
Gr. Frankfurter Str. 20 | Schöneberg, Hauptstr. 10  
Berlin ♦ Gegr. 1891

Pyjacks  
blau Cheviot, Aermel mit Stickerei, warm gefüttert, Größe 1-6  
Nur ein Preis 395

Sonntag nur von 12-2 geöffnet

Der Haupt-Katalog Nr. 48 (Neueste Moden 1913-14) kostenlos und portofrei

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Liniestr. 83-85.  
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Sonntag, den 26. Oktober 1913, vorm. 10 Uhr:

### Branchen-Versammlung

aller in der Metallindustrie beschäft. Maschinenarbeiter und -arbeiterinnen

in den Sophien-Sälen, Sophienstr. 17/18 (großer Saal).  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Genossen Dr. Breitscheid über: „Terrorismus und persönliche Freiheit“. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten und Beschiedenes.  
Die Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

Montag, den 27. Oktober 1913, abends 6 Uhr:

### Versammlung

der in Metallgießereien beschäft. Former und Berufsgenossen

im Lokale „Süd-Ost“, Waldemarstr. 75.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Ferd. Ewald. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Montag, den 27. Oktober 1913, abends 8 Uhr:

### Branchen-Versammlung

aller Werkzeugmacher, Einrichter, Zigarettenmaschinenführer, Scharfschleifer sowie sämtlicher in den Buchdruckereimaschinen-Fabriken beschäftigten Kollegen

in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag mit Lichtbildern: „Wohnungsbedarf und Wohnungsreform in der Großstadt“. Referent: Franz Guttschmidt. 2. Verbands- und Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

### Achtung! Metallarbeiter!

Montag, den 27. Oktober 1913, abends 5 1/2 Uhr:

### Versammlung

aller in den Betrieben der Gürtlerinnung beschäftigten Kollegen

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 11.  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Geklebensausschusses. 2. Bericht: Kollege R. Strüb. 3. „Aufstellung der Kandidaten zum Geklebensausschuß“. 4. Verschiedenes.  
Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet.  
128/11 Die Ortsverwaltung.

## Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen.

Geschäftsstelle: O. 54, Wulsdorfstr. 10 I. Fernsprecher: Amt Norden 4518

Sonntag, den 26. Oktober 1913, nachmittags 2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 (großer Saal):

### General-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Geschäfts- und Kassenbericht für das 3. Quartal 1913. — 2. Vereinsangelegenheiten.  
Kollegen! Es ist unbedingte Pflicht aller in dieser Versammlung zu erscheinen. Wichtige Fragen sind zu erledigen und darüber Beschluß zu fassen.  
Buch oder Karte legitimiert!  
Die Ortsverwaltung.

## Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter

(kleiner Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit)  
(früher „E. H. 3 in Hamburg“)  
in Hamburg.

### Mitglieder-Versammlungen

der örtlichen Verwaltungsstellen:

- Berlin A: Am Sonntag, den 26. Oktober, vorm. 10 Uhr, im Lokal von Wählisch, Stalßer Str. 22.
- Berlin B: Am Sonntag, den 26. Oktober, vorm. 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1.
- Berlin C: Am Montag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in Gabels Brauerei, Bergmannstr. 5-7.
- Berlin D: Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der Brauerei Pabsthofer, Turmstr. 25/26.
- Berlin E: Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei Herrn Wihl, Kaczerowstr., Rosenstr. 6.
- Berlin F: Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei Herrn Owig, Schmiedstr. 23/24.
- Berlin G: Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr, in den Fortuna-Sälen, Strandsberger Straße 3.
- Berlin H: Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei Herrn Reibhardt, Döllinger Straße 28.
- Berlin J: Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Restaurant H. Heidrich, Kommandantenstraße 2.
- Berlin - Baumschulenweg: Am Sonntag, den 1. November, abends 9 Uhr, bei Herrn Erbe, Baumschulenstr. 14.
- Berlin-Brick: Am Sonntag, den 26. Oktober, abends 9 Uhr, bei Herrn Jitz, Werderstraße, Ecke Jungiusstraße.
- Berlin-Lichtenberg: Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, im Lokal Bienenbagen, Scharnpeckerstr. 60.
- Berlin-Schöneberg: Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei Herrn Groher, Reiminger Straße 8.
- Charlottenburg: Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Volkshaus, Hofmannstr. 3.

Tagesordnung:

- Kassenberichte: a) vom 2. Quartal 1913, b) vom 3. Quartal 1913.
- Verschiedene Kassenangelegenheiten.
- Kuherdem in Berlin A Bericht von der Notstandskasse, in Berlin B Wahl eines Ortsleiters, in Berlin G Vortrag des Herrn Dr. med. Hirschfeld über Tuberkulose, in Berlin H Wahl von 2 Verwaltungsmitgliedern, in Berlin J Vortrag und Diskussion.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder eruchen Die Ortsverwaltungen.

NS. Am Sonntag, den 9. November, abends 6 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, großer Saal ein

### Familienfest

statt zum Besten des Invalidenfonds, veranstaltet von Mitgliedern der Verwaltungen Berlin B. Billets a 30 Pf. sind auf den Zahlstellen zu haben.

## Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Drechsler und Berufsgenossen (E. H. 86 Hamburg).

### Mitglieder-Versammlungen

am Sonntag, den 26. Oktober 1913, vorm. 10 1/2 Uhr:  
Bezirk A: Gewerkschaftshaus, Saal 9.  
" B: Restaurant Ehlert, Kottbuser Straße 19.  
" C: Koch, Alte Jakobstr. 119.  
" D: Hummel, Sophienstr. 5.

Tagesordnung:

- Geschäftliches. 2. Kassenbericht vom 3. Quartal 1913. 3. Neuwahl der Vorstände. 4. Verschiedenes.

128/12

## Auf Kredit

### Herren- u. Damen-Garderobe

Anzahlung von 5 M. an  
Wöchentlich 1 M.

**D. Lechner,** Braunenstraße 7,  
Eingang Hof part. links.  
II. Geschäft: Müllerstr. 174 I.

Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

### Sargtischler.

Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei Michaltseck, Veteroburger Str. 84:

### Branchen-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Nischke über: „Die Volkshilfe und die Schäden der Privatversicherung“. 2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

### Einseher.

Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei Boeker, Weberstraße 17:

### Branchen-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Bericht vom Bauarbeiter-Aufschußkongress. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

### Maschinenarbeiter, Bez. Südost.

Sonntag, den 26. Oktober 1913, im Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147:

Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen Fritz Zubeil. Nachdem gemütliches Beisammensein, Tanz und humoristische Vorträge. Eröffnung 5 1/2 Uhr. Beginn des Vortrages 6 1/2 Uhr.  
Eintrittskarten a 20 Pf. sind bei den Kommissionsmitgliedern und bei C. r a c k, Kaufher Platz 12, erhältlich.

### Jalousiearbeiter.

Sonntag, den 26. Oktober, abends 5 Uhr, bei Bookow, Weberstr. 17:

### Versammlung

aller in der Jalousien-Branche beschäftigten Arbeiter, deren Frauen sowie aller Arbeiterinnen.

Tagesordnung:

- Sozialhygiene und Unfallgefahren in den Werkstätten und auf den Bauten (Lichtbildervortrag).
- Die Internationale Bauerschaftsstellung in Leipzig und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse.

Nach dem Vortrage: Gemütliches Beisammensein u. Tanz.

### Bergolber.

Montag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal I:

### Branchen-Versammlung.

Tagesordnung:

- Lehren und warnende Beispiele aus der englischen Arbeiterbewegung. Referent: Kollege Gustav Weder. 2. Bericht der Kommission.

Die Ortsverwaltung.

**Hans A. B. Koch**

### Kohlen-Briketts-Großhandlung

Lagerplatz u. Hauptkontor  
BERLIN O. 17  
Rüdersdorfer Straße 71.  
Tel. Amt Königstadt 3040 u. 3096.

Ab Platz:

la Bruch-Briketts	50	Ztr. 85 Pf.
la Halbstain-Briketts	50	
la Marienglück	1.-M.	
la Diamant ges. gesch.	1.10	
la Perle des Bergbaus ges. gesch. unübertroffene Qualität, größtes Format	1.10	
la Cadé Marke Diamant	2.30	

sowie sämtliche anderen Brennmaterialien.

Von 5 Ztr. ab billigere Preise.  
Handwagen stehen meinen werten Abnehmern gratis zur Verfügung.



### Centralhaus mod. Herrenbekleidung

I: Neue Friedrichstr. 35  
an der Zentral-Markthalle  
II: Turmstr. 67, I. Etage,  
Referat an jedermann elegante

### Herren-Garderobe

nach Maß  
unter Garantie für tadellosten Sitz  
gegen wöchentliche Teilzahlung  
von 1 Mark an.

Zuschneiderei u. Werkstatt im Hause.  
Ein Wunsch Besuch des Reichenden  
mit neuesten Stoffmustern. ☺

Sonntags 12-2 geöffnet.

## Reuters Werke

3 Bände 4 Mark  
Buchhandlung Deuwarts



# Spezial-Ausverkaufs-Angebote

Wegen Auflösung unserer Firma totaler Ausverkauf der enormen Lagerbestände in Herren-, Jünglings-, Knaben-, Sport- u. Berufskleidung jeder Art. Unsere bisher schon billigen Preise sind durchweg bedeutend,

**zum Teil bis zu 60 Prozent ermässigt**

## Herren-Ulster

für Herbst u. Winter, aus den modernsten Stoffen gearbeitet, tadellos passend, in allen Grössen, Weiten und Formen,

früher 21 bis 79 M. **jetzt 10 bis 50 M.**

## Herren-Paletots

für Herbst und Winter, aus soliden dunklen Stoffen gearbeitet, ein- und zweireihig, in bester Verarbeitung,

früher 22 bis 84 M. **jetzt 10 bis 59 M.**

## Jünglings-Ulster

In modernster Ausführung und jeglicher Stoffart, bekannt gute Passformen  
Alter 15 bis 22 Jahre früher 16 bis 52 Mark  
Alter 9 bis 14 Jahre früher 12 bis 37 Mark

**jetzt 7 bis 34 M. jetzt 5 bis 22 M.**

Die ermässigten Preise sind zur Kontrolle des Publikums mit Rotstift auf den früheren Preisetiketts deutlich vorgeschrieben

## Vertriebs-Gesellschaft für Herren- und Knaben-Bekleidung m. b. H.

**Neue Schönhauser Str. 1**  
Ecke Weinmeister- und Münzstrasse

Sonntags nur geöffnet  
von 12-2 Uhr

**Kottbuser Damm 72**  
Neukölln, Ecke Lenastrasse

Wer seinen Bedarf in

### Christbaumschmuck direkt vom Fabrikanten

bezieht, geht allein wirklich sicher, gut und zugleich billig einzukaufen! Bietet schon die „Glasbläserei-Genossenschaft“ die Garantie für billigsten Einkauf und solideste Ausführung alle Aufträge, so beweist die beispiellose Steigerung unseres Umsatzes die große und allgemeine Beliebtheit unserer reichhaltigsten und den vornehmsten Geschmack befriedigend zusammengestellten Postkistensortimente.

Sortiment No. 1 enthält: zirka 200 Stck. der brillantesten Neuheiten wie Schmetterlinge, Vögel, Glocken, Blumen, Figuren, Phantasiesachen, Kugel- und Formsachen, echt versilbert und besponnen, Fruchtsortimente usw. usw. franko gegen Nachnahme von 5,25 M.

Sortiment No. 1a enthält: zirka 100 Stck. lauter weiße, nur größere Sachen in feinsten Ausführung und weihvoller Wirkung zum gleichen Preise. Zwei Sortimente in einer Kiste verpackt 9,75 M. Zwei einfache Sortimentskisten zusammen in einer Hülle versandt 10 M. franko Nachnahme. Bei Voreinsendung des Betrages 25 bzw. 35 Pk. billiger. 10 Postkisten in Bahnkiste verpackt inkl. Bahnkiste 47 M. franko. Jede andere Konkurrenz sollte bei Deckung des Bedarfes in Christbaumschmuck ausgeschlossen sein. Man bestelle daher sofort bei der

Glasbläserei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., Lauscha S.-M.

### Teilzahlung gestattet!

Vornehme

**Herren-Ulster**  
**Paletots, Anzüge**  
fertig und nach Mass

**J. Kurzberg**

Mass-Schneiderei

Rosenthaler Str. 36

Frankfurter Allee 104

Reinickendorfer Str. 4



### Hut-Arnold

Dresdenerstr. 116

(Kein Laden) am Grenzpflanz

Sehr grosse Auswahl in Mützen u. Pelzwaren

Ausserordentlich niedrige Preise!

Welche Herrenhüte von Mk. 1,50-6,-  
Stiefe Herrenhüte von Mk. 2,00-7,00

## Möbel-

**Kredithaus Frankfurter Tor**

No. 1 Gr. Frankfurter Str. No. 1

(bitte auf meine Hausnummer zu achten)

liefert bei kleinsten An- und Abzahlungen

**Möbel auf Kredit**

Riesen-Auswahl

Anzahlungen auf Stube und Küche

von **15 Mark** an.

Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an.

Grösste Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.

Inserat ausschneiden! Mitbringen! Wert 5 Mark.

Sonntags geöffnet



H. R. ERDT

## Warum

kauft ganz Berlin in dem bekanntesten Waren- und Möbel-Kredithaus

von **C. Wachsmann & Co.,**  
15 Reinickendorfer Strasse 15

## Weil

hier die kulanteste Bedienung  
hier die Zahlungsweise bequem gemacht wird,  
nur hier die grösste Auswahl in

## Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

Ulster, Paletots, Jackett- und Gehrock-Anzüge

Preis von 20-85 M., hochmodern und chick

Damen-Mäntel in Flausch, Plüsch und Astrachan

Damen-Kostüme, Blusen und elegante Jupons usw.

geschmackvoll und elegant

### Pelzwaren

Alles auf Kredit schon bei einer Anzahlung von 5 M. an  
schon bei wöchentl. Abzahl. von 1 M an

**C. Wachsmann & Co.**

Reinickendorfer Strasse 15

Aufgang Ravenstrasse neben der Feuerwache.

Sonntags nur von 12-2 Uhr geöffnet.

Jeder Arbeiter,  
jeder Handwerker  
sollte zur Arbeit  
die Lederhose

## Herkules



tragen.  
„Unerreichte“  
Leistungsfähigkeit.  
Allein-Verkauf.

Starkes, sogenanntes  
englisch Leder, grau  
od. braun gestreift  
od. einfarbig. Am  
Bund aus einem  
Stück, feste Kapp-  
nähte. Taschen aus  
schwerem Pilot. Gr.  
Flicken unsonst.

Preis für normale Mannes- 4,50  
größe

Jünglingsgrößen entspr. billiger.

### Manchester-Anzüge

Marke Gambrius, Strapazierfest.

Joppe, Dreih., warm gefützt. 11,90

Weste . . . 3,50, Hose . . . 6,75

Blaue Monteur-Jacken,

Marke Siemens, wasch- 2,45

echt Köper od. Drell, M. 2

Blaue Monteur-Hosen. 2,35

Marke Siemens, do. M. 2

Setzer-Kittel . . . 3,10 2,50

Maler-Kittel . . . 2,90 2,-

### Berufs- u. Schutzkleidung

für alle Zweige der Gewerke und

Industrie, Sanitätsdienst usw.

## Baer Sohn

Berlin. Gegr. 1891.

Chaussee-Strasse 29-30

11 Brücken-Strasse 11

Große Frankfurter Straße 20

Schöneberg, Hauptstraße 10.

Hauptkatalog kostenfrei.

Prompt. Versand nach außerhalb.

Nachdruck verboten.

## Lysoform

das  
beliebteste  
Desinfektionsmittel sollte  
auf dem Toiletentisch keiner  
Dame fehlen. Waschwasser  
mit einem geringen Zusatz von  
Lysoform ist weicher wie Regen-  
wasser und beseitigt über-  
raschend schnell alle  
Unreinigkeiten der  
Haut.



Grüne  
Flasche

Weisse  
Hülle.

### Kostüme, modern

Ulster, äußerst schick

Plüschmäntel, elegant

Kinder-Paletots

Blusen und Röcke

direkt aus Arbeitsstuben billigst

### Magnus Meyer

Blücherstr. 13, 1. Etage.

Sonntags geöffnet. Kein Laden.

Parteilmitgl. erhält 5% Ermäßig.



Der neue Krupp-Prozeß.

Berlin, 24. Oktober 1913.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages teilt der Vorsitzende...

Verteidiger Rechtsanwalt Löwenstein kommt auf die geistige...

um Nachrichten zu kaufen.

Verteidiger Rechtsanwalt Löwenstein: Für die Verteidigung...

Direktor Cecius.

Da der Angeklagte infolge seines leidenden Zustandes ziemlich...

meine Demission angeboten

Der Aufsichtsrat hat geantwortet, daß er es nicht für ange...

Preisbureau für das In- und Ausland.

Der Kreis der Geschäfte ist so groß, daß ich gewisse Sachen...

Alles, was geschäftlich interessiert.

Was das ist, muß der Vertreter selbst wissen. — Vorf.: Natürlich...

— Vorf.: Was hat denn v. Schüy über Brandt und seine Tätigkeit...

keine Gedanken gemacht.

— Vorf.: In dem Gespräch ist aber doch erwähnt worden, daß...

einzelne Beamte pflichtwidrig gehandelt

haben, wenn sie Brandt solche Nachrichten zukommen ließen? —

falschert werden,

daß man nicht mehr die einzelnen Liquidationen beglich, son-

mehr Gehalt bezahlt werden solle.

So habe ich auch diese Behauptung damals aufgeführt. Deshalb...

gen v. Mehen von Dr. Dreger erklärt, daß er in Berlin den...

publizistischen Skandal

hätte führen können. — Verteidiger Rechtsanwalt Löwenstein:

Konkurrenzpreise?

— Angell.: In der Hauptsache ja. Wir erfuhren die Preise der...

niemals zum Schaden der Preisverwaltung

benutzt worden ist, sondern daß sie im Gegenteil eher noch...

Reichstagsverhandlungen von 1905

die Veranlassung, daß man sich über die Konkurrenzpreise...

unseren parlamentarischen Freunden

mit den nötigen Informationen an die Hand gehen zu können.

einzelne Herren der Militärverwaltung

solche Konkurrenzpreise mitteilen? — Angell.: Es ist doch ein all-



bedenklich gehalten, daß die Subalternbeamten darüber Auskunft geben? — Angekl.: Nein. — Vorl.: Kannen Sie den Unterschied zwischen geheimer Vergebung und unbeschränkter Vergebung? — Angekl.: Nein. — Verteidiger Justizrat Gordon: Die Anklage nimmt an, daß er den Unterschied gekannt habe und daß er bei den Kornwägern gesehen habe: hier handelt es sich um geheime Vergebungen. Darauf hat der Angeklagte erwidert, erst habe er von dem Unterschied keine Ahnung gehabt, und selbst wenn er diesen Unterschied gekannt hätte, so hätte er doch beim besten Willen nicht ergründen können, wo es sich um öffentliche und geheime Vergebungen handelte. — Oberstaatsanwalt Ehrgeessinski: Ich habe schon vorher den Wunsch ausgesprochen, über Fragen der beschränkten Vergebung und geheimen Vergebung erst zu sprechen, nachdem wir die militärischen Sachverständigen darüber gehört haben, welche Rolle denn die beschränkte Vergebung in dem ganzen Geschäftsbetrieb der Armee spielt. — Vorsitzender: Herr Angeklagter, haben Sie also an strafbare Handlungen des Brandstifters nie gedacht, und eine Andeutung v. Wehens ist niemals in der Richtung erfolgt, daß es sich hier um

#### Bestechung

handelt? — Angekl.: Nein, niemals, weder mündlich noch schriftlich. — Vorl.: Liegt bezüglich der Ausstattung Brandts mit Gehalts- und Funktionszulagen irgendeine Abweichung oder Ausnahme vor gegenüber anderen gleichgestellten Beamten, oder ist er ebenso behandelt worden wie andere? — Angekl.: Er ist im wesentlichen ebenso behandelt worden wie andere Beamte seiner Kategorie; sie haben in Essen auch das Gehalt von 7000 M., aber nicht die Funktionszulagen, die wir nur bei Kommandierungen zahlen. Auch die Wechnachtsgratifikation ist üblich, sie wird freilich nicht allen Beamten gezahlt, sondern es ist dafür die Stellung und die Leistung maßgebend. Die Gehälter und Zulagen sind bei uns nicht im Etat festgesetzt, sondern jeder bekommt das Gehalt, das für den Spezialfall auszufüllen ist; es kann jemand einen Nach-

folger bekommen, der ein geringeres oder höheres Gehalt als er selbst bezieht. Es kann auch vorkommen, daß Leute aus jubaltemerem Stande in gehobene Stellungen mit höherem Gehalt kommen, weil sie tüchtig sind. Das ist nichts Seltenes; unser Direktor Groß war früher ein einfacher Feuerwerker. — Vorl.: Von den 741 Kornwägern sind Ihnen 10 zugewiesen worden. Wenn die Kornwäger ankommen, werden darauf die Namen der Herren bezeichnend, für die sie Interesse hatten. Außerdem findet sich auf 117 Kornwägern zwar nicht Ihr Name, wohl aber Ihr Handzeichen. Die hat Ihnen wohl Herr v. Wehens bei gelegentlichen Besprechungen zur Kenntnisnahme einfach vorgelegt? — Angekl.: Ja, ich habe mich nicht lange damit beschäftigt, sondern habe nur einen flüchtigen Blick hineingeworfen. — Verteidiger Justizrat Gordon: Ich möchte fragen, ob nach der ganzen Handhabung von Vertrauenspersonen etwas darin zu finden ist, wenn Brandt auch für seine Wohnungseinrichtung Liquidationen einreichte? — Verteidiger Rechtsanwält Löwenstein: Es wurde im militärischen Verfahren Herrn Brandt ein besonderer Vorwurf daraus gemacht, daß er eine solche ungeheuerliche Behauptung aufstellte, ein Ehrenmann wie Herr v. Schöb hätte ihm gestattet, für Möbelanschaffungen der Firma eine Liquidation einzureichen. Deshalb möchte ich fragen, ob das nicht eine ganz natürliche Sache ist. — Angekl.: Scius: Ja, wohl, wenn er phantastische Summen gefordert hätte, wäre es ja etwas anderes gewesen, so aber war nichts Bedenkliches darin zu finden. — Verteidiger Rechtsanwält Löwenstein: Haben die Geheimberichte nicht auch dazu beigetragen, eine Bescheinigung der Lieferungen durch die Firma Krupp herbeizuführen? — Angekl.: Es waren viele Berichte darunter, die von in Aussicht stehenden Vergebungen sprachen. Da war es natürlich für die Firma von Interesse, rechtzeitig Kenntnis zu erhalten, denn sie konnte sich dadurch besser darauf einrichten. — Oberstaatsanwalt Ehrgeessinski: Es kam hier schon zur Sprache, daß Konkurrenzfirmen längere Lieferfristen einhalten konnten und daß die Firma Krupp deshalb annahm, diese Firmen mühten schon

früher von der in Aussicht stehenden Vergabung Kenntnis gehabt haben. Solche Nachrichten wollten Sie sich auch verschaffen? — Angekl.: Ja. — Verteidiger Rechtsanwält Löwenstein: Hat im Gespräch mit Ihnen Herr v. Wehens jemals die Namen von Militärpersonen genannt, mit denen Brandt in Verbindung stand? — Angekl.: Nein.

Die Vernehmung des Angeklagten Direktor Scius ist damit beendet. Der Vorsitzende schlägt vor, jetzt die Verlesung der Kornwäger vorzunehmen. Oberstaatsanwalt Ehrgeessinski beantragt für diese Verlesung den Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung militärischer Interessen. Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Beratung zurück und es werden die als Zeugen und Sachverständigen geladenen Offiziere vereidigt. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Karsten verkündet den Beschluß des Gerichts für die nun folgende Verlesung der Kornwäger, die sich auf militärische Neuerungen und Konstruktionsdetails beziehen, die

#### Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen.

Die Öffentlichkeit wird heute nicht mehr hergestellt werden. Die morgige Verhandlung dürfte mit der Vernehmung der Zeugoffiziere und Zeugsfeldwebel beginnen.

Wartpreise von Berlin am 23. Oktober 1913, nach Ermittlungen des Igl. Volksgüteramts. Weizen (müde), gute Sorte 16,40—16,50, mittel 16,00—16,10, geringe 15,50—15,60. Raps (runder), gute Sorte 14,30—14,70, mittlerer 13,80—14,00, feiner 13,50—13,70. Kartoffelbrot 0,00—0,00. Weizen 0,00—0,00. Karfiolbrot 0,00—0,00. 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—30,00. Bohnen, weiße 35,00—60,00. Zinsen 36,00—70,00. Kartoffeln (Rieschbl.) 4,00—7,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,70—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,80—1,80. Schweinefleisch 1,50—2,00. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,90—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 4,20—6,50. 1 Kilogramm Karotten 1,20—2,40. Rale 1,40—3,00. Rander 1,20—3,20. Richte 1,30—2,80. Sardie 1,00—2,40. Sekt 1,50—3,20. Steir 0,80—1,80. 60 Stück Preis 1,00—30,00.

# Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 25. Oktober 1913.  
Anfang 3 Uhr.  
Schiller-Charlottenburg. Götter von Verlichtungen.  
Theater am Nollendorfsplatz. Maria Stuart.  
Anfang 4 Uhr.  
Rosa. Hänsel und Gretel.  
Anfang 6 Uhr.  
Eines Palast am Zoo. Varietés.  
Anfang 6 1/2 Uhr.  
Eines Nollendorfs-Theater. Varietés.  
Anfang 7 Uhr.  
Kgl. Opernhaus. Die Walküre.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Kgl. Schauspielhaus. Die Dantons.  
Deutsches. Torquato Solano.  
Komödienhaus. Hinter Mauern.  
Montis Operetten. Die ideale Gattin.  
Königgrätzer Straße. Brand.  
Rieschbl. Galavorstellung.  
Zirkus Schumann. Galavorstellung.  
Anfang 8 Uhr.  
Urania. Mit dem „Imperator“ nach New York.  
Am 8. 11. a. l. Prof. Dr. Donath: Das Ohmsche Gesetz.  
Vorstellung. Peer Gynt.  
Deutsches Künstler-The. Hanneles Himmelfahrt.  
Der zerbrochene Krug.  
Kammerstücke. Der verlorene Sohn.  
Deutsches Opernhaus. Die Jüdin.  
Deutsches Schauspielhaus. Die heitere Residenz.  
Neues Opernhaus (Kroll). Der Prinz Regent.  
Berliner. Die einst im Wal.  
Thalia. Die Tangoprimessa.  
Theater am Nollendorfsplatz. Die Heimkehr des Odysseus.  
Theater des Westens. Gräfin Fia.  
Schiller O. Wenn der neue Wein blüht.  
Schiller Charlottenburg. Rosenmontag.  
Kellhaus. Hohel — der Franz.  
Metropol. Die Reise um die Welt in 40 Tagen.  
Kasino. Ferdinand der Tugendhafte.  
Steines. Bellinda.  
Trianon. Seine Geliebte.  
Obernfeld. Was sagen Sie zu Leibniz?  
Wintergarten. Spezialitäten.  
Reichshallen. Stettiner Sänger.  
Eines Apollo-Theater. Varietés.  
Eines Friedrich-Wilhelmst. Varietés.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Rosa. Im weißen Rössl.  
Lustspielhaus. Puppenkitt.  
Luisen. Von Stufe zu Stufe.  
Goldes Caprice. Ritter Soliman.  
Die Ritzgeburt. Das Adoptionskind.  
Walhalla. Der Liebesonkel.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Neues Volkstheater. Kauf.  
Anfang 9 Uhr.  
Admiralspalast. Die lustige Puppe.  
Eines Nollendorfs-Theater. Varietés.  
Lichtspiele.  
Sternwarte, Invalidenstr. 57—62

Schiller-Theater O. Charlottenburg.  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
Wenn der neue Wein blüht  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
Frotwil.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Wenn der neue Wein blüht  
Montag, abends 8 Uhr:  
Jugendfreunde.  
Schiller-Theater Charlottenburg.  
Sonnabend, nachmittags 3 Uhr:  
Götter von Verlichtungen.  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
Rosenmontag.  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
Der Pfarrer von Kirchfeld  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Rosenmontag.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Rosenmontag.  
Lessing-Theater.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Peer Gynt. Von Ibsen.  
Deutsches Schauspielhaus  
8 Uhr: Die heitere Residenz.  
Deutsches Künstlertheater  
Sozialist.  
Nürnbergstraße 70/71, am Zoo.  
8 Uhr: Hanneles Himmelfahrt.  
Der zerbrochene Krug.  
Theater am Nollendorfsplatz 5.  
Täglich abends 8 Uhr:  
Die Heimkehr des Odysseus.  
Varietés-Operette.  
Montis Operetten-Theater  
Schiffbauerdamm 4.  
Gute Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
Zum 1. Male: Götter. Fritz Kaspar.  
Julius Spielmann:  
Die ideale Gattin.  
Operette in 3 Akten.  
Theater des Westens.  
Sonnabend 8 Uhr: Gräfin Fia.  
Sonntag 8 1/2 Uhr: Der liebe Augustin.  
8 Uhr: Gräfin Fia.  
Montag 8 Uhr: Der liebe Augustin.  
Residenz-Theater  
Hohel — der Franz!  
Wirkliche Grotteske in 3 Akten von  
Arthur Landberger und Willi Wolff.  
Musik von Robert Winterberg.  
Vorg. u. f. Tage: Hohel — der Franz!  
Sonntag, 20. Okt., nachm. 3 Uhr:  
Die Frau Präsidentin.  
ROSE-THEATER  
Große Frankfurter Str. 132.  
Nachmittags 4 Uhr:  
Hänsel und Gretel.  
Abends 8 1/2 Uhr:  
Im weißen Rössl.  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
Der Wälder und sein Kind.  
Abends 8 1/2 Uhr:  
Im weißen Rössl.  
Volgt-Theater  
Badstraße 58.  
Sonntag, den 26. Oktober 1913:  
Nachmittags 3 Uhr:  
Der Geigenmacher von Miltenwald.  
Abends 7 Uhr:  
Eine tolle Nacht.  
Große Operetten-Bühne in 4 Bildern.  
Kassenerstraße 10 Uhr, Abm. 3 u. 7 Uhr.  
Folies Caprice.  
Anfang 8 1/2 Uhr:  
Ritter Baldrian  
Das Adoptivkind  
Die Mißgeburt  
Trianon-Theater.  
Täglich abends 8 Uhr:  
Seine Geliebte.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.

Deute Sonnabend im Stadt-Theater Moabit, Alt-Moabit 47/49

### Heiterer Kunst-Abend

Mitwirkende:  
Berliner Streichquartett Steiner-Rothstein × Brieger-Palm, Gesangsduett  
frl. Walli Kuffel, Rezitationen × frl. Susanne Friedburg (am Flügel).  
Konzertbeginn 8 1/2 Uhr.  
Nach dem Konzert: TANZ. Herren zahlen 50 Pf. nach.  
Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt. × Rauchen nicht gestattet.  
Der Bildungsausschuß.

Achtung!  
Die ordentliche Generalversammlung unseres Kreises findet am  
Dienstag, den 18. November, im Moabiter Gesellschaftshaus, Wiolesstr. 24, statt.

## „Clou“ :: Berliner :: Konzerthaus

Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.

### Großes Doppel-Konzert!

Berliner Konzerthaus-Orchester mit seinem Vokal-Quartett.  
Leitung: Komponist **Fra. v. Blon.**  
Musik: 4. Garderegiments L. F. Dirigent: Oberm. Schrader.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.  
An allen Wochentagen: Gr. Nachmittags-Konzert bei freiem Eintritt.

# ODEON

Vergnügungspalast der 10.000

Potsdamerstr. 72. Hochbahn-Bühnenstr.

## 4 Kapellen

Anfang 7 Uhr abends Eintritt 30 Pf.  
Sonntag 3 Uhr nachm.

Voller Restaurationsbetrieb.

## Zirkus Busch.

Heute Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr:  
Große Gala-Sports-Vorstellung  
**Karl Hagenbeck's Menschen-Affen**  
in ihrer fabelhaften Produktion.  
Ferner das große Konzert-Programm.  
Zum Schluss:  
Die neue große Kunst- und Pantom.  
Aus unseren Kolonien.  
Vorankündigung: Sonntag 2 große  
Gala-Vorstellungen, nachm. 3 1/2 u.  
abends 7 1/2 Uhr. Nachm. ein an-  
gehr. Kind unter 10 Jahren frei.  
In beiden Vorstellungen Hagen-  
beck's lustiges Schimpansen-Trio.

## Passage-Panoptikum

### Mundmaler Schuldig

der  
**Rafael ohne Arme**  
bei seinen Arbeiten.  
Lebend zu sehen!  
Und die anderen Attraktionen.  
Die gr. Kino-Varietés-Vorstellung  
von 5 (Sonntags 8) bis 11 Uhr.

## Wo? ist der schönste Ausflugsort?

Zimmer noch **Pichelswerder**,  
an der neuen **Peerstraße** beim **Alten Freund**.

## URANIA

Taubenstraße 48/49.

Mit dem „Imperator“ nach New York.  
Hörsaal 8 Uhr: Prof. Dr. B. Donath: Das Ohmsche Gesetz.

## Zirkus Alb. Schumann.

Heute Sonnabend, 25. Okt., abends 7 1/2 Uhr:  
High-Life-Evening!  
Nur noch 7 Tage!  
10 Bengal-Königs-Tiger 10  
vorgeführt von Herrn Sawade u. die übrigen Okt.-Attraktionen.  
Um 7 1/2 Uhr:  
Tango vor Gericht!  
Pantomimen-Burleske mit Gesang u. Tanz in 3 Akten.  
Sonntag, den 26. Oktober:  
2 Große Vorstellungen 2  
Nachm. hat jeder Erwachsene ein Kind frei auf allen Sitpl.

## Admiralspalast.

Eis-Arena. — Allabendlich das neue mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Eisballett  
**Die lustige Puppe.**  
Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr.  
Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

## Reichshallen-Theater

### Stettiner Sänger „Alarm“

Milit. Humoreske.  
Anfang 8 Uhr.  
Vorg. nachm. 3 Uhr zu ermäßig. Preisen.  
„Alarm“  
Vog. 1 Bl., Ball. 75 Pf., Entree 30 Pf.

## Die CINES Theater

### Apollo-Theater

Täglich Anfang 8 Uhr.  
**Palast am Zoo**  
Täglich Anfang 6 Uhr.  
Sonntags 3 Uhr Matinée.  
Komplettes Programm großer Varietés-Akte sowie unsere renommierten Lichtspiele

### Friedr.-Wilhelmst.

Richard Wagner  
1812—1813  
Eine Film-ographie zum 100. Geburtstag des Meisters  
Täglich Vorstellung 7 u. 9 Uhr.

### Nachmittags

Lichtspiel-Vorstellungen  
**Apollo-Theater**  
Täglich Anfang 4, 5 Uhr  
**Friedr.-Wilhelmst.**  
Wochentags Anfang 5 Uhr.  
Sonntags 3 u. 5 Uhr  
Nur zwei Preise  
35 Pfennig und 60 Pfennig.

### Nollendorf-Theater

## Cleopatra

Die Herrin des Nils  
Das Filmwunder der Welt  
Wochentags Anfang 6 1/2 u. 9 Uhr  
Sonntags 4, 6 1/2 u. 9 Uhr.  
Jugend-Vorstellung  
Wochentags 4 Uhr  
zu halben Preisen.

## Metropol-Theater

Abends 7 Uhr 55 präzise:  
**Die Reise um die Erde in 40 Tagen.**  
Gr. Aufführungsmitt. m. Ges. u. Tanz in 19 Bild. m. vollständig. freier Benutzung des Jules Verne'schen Romanes von **Julius Freund.**  
Musik von **Jean Gilbert.**  
In Szene gel. v. Dir. Richard Schultz.  
**Karl Bachmann. Joseph Giampietro. Guido Thielscher. Alfred Schmasow. Leopold Wolf. Ludwig Wolf. Helene Ballot. Ida Russka. J. de Lande.**  
Vorg. Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**'s Mullerl.**  
Neu! Neu!  
**Metropol-Bar**  
Rendezvous der vornehmen Lebewelt.  
Von 9—1 Uhr geöffnet!  
2 Kapellen.

## Casino-Theater

Lotharinger Str. 37. Täglich 8 Uhr.  
Der neue Saison-Possen-Schlager  
**Ferdinand der Engendhafte.**  
Das tolle Stück seit Bestehen d. Theat.  
Vorher das erste Spezialität-Programm.  
Sonntag, nachm. 4 Uhr:  
Am grünen Strand der Cyree.

## Volkstheater Neukölln.

Hermannstraße 20.  
Sonntag, den 26. Oktober, 7 1/2 Uhr:  
Von Stufe zu Stufe.  
Vollständ. in 6 Bildern v. G. Müller.  
Montag, den 27. Oktober, 8 1/2 Uhr:  
Gottspiel Artur Weill: **Othello.**  
Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare.











Jugendveranstaltungen.

Treffpunkt Baumhulstweg. Heute Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, findet ein Elternabend im Gesellschaftshaus (früher Speyer) statt. Jugendliche unter 18 Jahren haben freien Eintritt. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.
Oben und Niederhörnweide. Eine öffentliche unpolitische Jugendversammlung findet am Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant Schweizerhaus, Niederhörnweide, Berliner Str. 133/135, statt.

Herr Georg Kahler spricht über „Bohin“ gehört die proletarische Jugend? Dem Vortrage folgt freie Aussprache. — Abends, bräute 7 Uhr, findet im Jugendheim, Klarstr. 2, der Kuriauvortrag „Preußisch-deutsche Geschichte“ statt. In beiden Veranstaltungen ist aus beiden Orten rege Beteiligung erwünscht.
Tempelhof-Mariendorf. Der arbeitenden Jugend unserer Orte seien folgende Veranstaltungen zur Beachtung empfohlen:
Sonnabend, den 26. Oktober: 8. Stichtagsfest unserer Jugend im Restaurant „Zur Stadt Dresden“, Tempelhof, Berliner Str. 78. Eintritt für Jugendliche frei, für Erwachsene 10 Pf.

Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags von 4 Uhr an: Gesellige Zusammenkunft im Jugendheim.
Dienstag, den 28. Oktober: Handarbeits- und Lesabend für die weibliche Jugend.
Mittwoch, den 29. Oktober: Vortrag „Jugendpflicht“. Referent: Herr Leopold Alig.
Donnerstag, den 30. Oktober: Lesabend.
Sonntag, den 2. November: Besuch der Arbeiter-Moskafabrik-Ausstellung in Charlottenburg. Treffpunkt bis 1 Uhr am Halleschen Tor (Hofbahn).

12 Tage Reklame-Verkauf
Dauer von Sonnabend, d. 25. Oktober bis Mittwoch, den 5. November cr.
Aussergewöhnliches Angebot für den Herbst- und Winter-Bedarf
Ulster 21.-
Paletots 19.-
Anzüge 17.50
Cutaway 25.-
Nosen 3.25 bis 18.50
Joppen 6.75 bis 22.00
Kleidung für junge Herren u. Knaben
Scheller Schöneberg Hauptstrasse 148
Spezial-Haus für Herren- u. Knaben-Kleidung

Deutsche Hut-Compagnie Neukölln
Hermannstraße 42/43
Besonderes Angebot!
Steffe Herren-Hüte, gute Qualität, moderne Formen, mit eleganter Seiden-Ausstattung M. 2,50
Wollplüschhüte, Boleroform, hochmodern, schwarz, grau und braun 6,50
Samthüte, Einschlagform, diverse Farben, sehr schick 4,50
Extra-Angebot! Ein Posten Seldenhaarpfuschhüte mit kleinen Schönheitsfehlern, regulärer Wert M. 12,50 bis M. 20,-, alle Farben und Formen, jetzt durchweg 8,00
Stockschirm, moderner Griff, sehr praktisch und vornehm 4,50
Heute Sonnabend und morgen Sonntag erhält jeder Hutkäufer 1 Hutbürste gratis!

Gerhard Schröder
Hermannstr. 59/60 Ecke Steinmetzstr.
Eisenwaren-Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte. —
Glas Porzellan Beleuchtung

Preussischer Kommiß
Soldatengeschichten von August Winnig
Inhalt:
Zwei Beschwerden — Der Kaiserpreis —
Guten Morgen, Herr Hauptmann — Der
Pflingsturlaub — Jenseits der Menschlichkeit
— Auf Festung — Das Reservebild —
Grenadier Gimm — Finale
Preis gut gebunden 2,- Mark
Die Lektüre des Buches ist den Soldaten verboten. Neuerdings ist die Redaktion eines Parteiblattes wegen Abdruck des Inhalts bestraft worden. Es gibt keinen besseren Beweis für die Güte des Buches.

Berthold Hirsch Kaufhaus
Nur Neukölln
Hermannstr. 148
Ecke Herthastraße.
Gr. Herbstverkauf
1 Posten Normalhemden 95—350
1 Posten Normalhosen 95—350
1 Posten Damenwäsche 95, 150, 225
Blusen, Kostümröcke,
Kinderkleider, Gardinen, Tischdecken,
Kleiderstoffe, Frauen- und Kinder-Mäntel,
Herren- und Knaben-Joppen, Strümpfe,
Handschuhe, Korsetts,
Berufskleidung und viele andere Artikel.
Vorzeiger dieser Annonce erhält außer Rabatmarken ein Geschenk.

Massenstreik, Partei und Gewerkschaften von Rosa Luxemburg. Broschiert 30 Pf.
Buchhandlung Vorwärts Lindenstr. 69.
Pfandleihhaus!!
Neukölln, Bergstr. 58.
Spottbilliger Bettenerkauf! Aus-Neuerwische! Gardinen! Teppiche! Herrengarderobe! Pelzstoffe! Uhrenverkauf! Goldschmuck! Spottpreise!
Otto Bredow
Hermannstraße 56/57
empfiehlt sein Putz-, Weiß-, Wollwaren- u. Trikotagen-Geschäft.
Herren-Artikel
Lieferant der Konsumgenossenschaft.

Sprechapparate, Nadel- u. Pathé-Platten, Musikinstrumente, Saiten und Zubehör
kaufen Sie reell und billig
bei Artur Hoyer
1. Geschäft Bergstr. 163 I
2. „ „ Bergstr. 142.
Vorzeiger d. Inserates erh. u. Kauf 10% (Reversaart ausgesetzt).
Teilzahlung gestattet.

„Puppenkönig“
Berliner Str. 21 I.
Verkauf nur 1. Etage.
Größte Auswahl in allen Puppen und Puppen-Artikeln.
Billige Preise. Neueste Bedienung. Eigene Reparaturwerkstatt.
Gebrauchte Möbel
auch neue, kaufen Sie am billigsten und besten in der
Möbelhalle Richardplatz 8
J. Nagott.

WILSTER
die Sie von mir kaufen, sind im Gegensatz zu denen vieler anderer Geschäfte in meinem eigenen Betriebe hergestellt. Wenn Sie weiter wissen, dass ich beim Einkauf fast aller Rohstoffe den Zwischenhandel ausschalte, so haben Sie den Schlüssel, weshalb meine Erzeugnisse trotz der niedrigen Preise vollen Ersatz für Masskleidung gewähren.
Die neuen Farben: dunkelbraun, neubraun, dunkelblau, mittelgrau, marengo, tabakfarben
Die neuen Stoffe: weicher Flausch, Diagonal Cheviot, Stark ger. Diagonal, weicher Melton, Ratiné mit Absseite, Bayer. Loden
In dieser Kleids. Form aus dunkelbrauner Cheviotstoff 25 M.
Nach d. Original gez. a. durchgew. neubraunem Diagonal Cheviot 33 M.
Schöneberg Hauptstr. 161 Ecke Stubenrauchstr.
Gottlieb Weiß
Schöneberg Hauptstr. 161 Ecke Stubenrauchstr.
2reihig vom Gurt aus geschl. Falt a. dunkelf. Ulsterstoff, m. Absseite 42 M.
Raglanform, hint. lose u. ohne Rückenschlitz a. Flausch u. Cheviotst. 38 M.



# Ulster 25.50

29.-32.-36.-38.-  
42.-46.<sup>50</sup> 48.-54.-  
60.-65.-68.-75.-

## Paletots

24.<sup>50</sup>

26.-27.<sup>50</sup> 29.  
32.-36.-38.  
40.-42.-46.  
48.<sup>50</sup> 52.-58.  
65.-70.-78.

Verlangen  
Sie bitte die  
neue Moden-  
beschreibung

„Die neuen  
Moden“

Katalog D  
porto- und  
kostenfrei.



### M. Schulmeister

BERLIN SO, Dresdener Str. 4  
Hochbahn-Station am Kottbuser Tor.  
Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet.

## Werkstatt „Präcision“

Artur Seebach, Uhrmacher

Neukölln, Pflügerstraße 11,

sagt vor jeder Reparatur an Uhren, Goldsachen  
und Musikwerken den genauen Preis an!

Gewissenhafte Arbeit! 2jähr. Garantie!

Achten Sie auf Straße und Hausnummer.



# Julius Alexander

Gänse-Ausschlächterei

Bergstraße 161 Neukölln Hermannstr. 30

Telephon: Neukölln No. 849.

## Große Wald-Hasen

gestreift . . . . . 4.00-4.50 M.

gespickt . . . . . 4.50-5.00 M.

Hasen-Keulen . . . 1.50-1.75 M.

Hasen-Rücken . . . 1.50-1.75 M.

Hasen-Läufer, -Leber, -Klein.

**Kaninchen** . . . von **1.00** M. an.

### Spießer-Fleisch:

Rücken, Filet, Keule ohne Knochen, Blatt,  
Kamm, Hesse, Hals, Ragout pfundweise.

Pa. junge Gänse . . . 75 und 80 Pf.

Gänseklein . . . . . 85 Pf.

Gänserümpfe 95 u. 100 Pf.

Spezialität:

**Gänse-Stückenfleisch** Pfd. 65 Pf.

Gänse-Lebern, -Liesen und -Darmfett

sämtliches Wild und Geflügel  
zu den billigsten Tagespreisen.

Spezial-

# Serien-Angebote

Dieser Spezial-Serien-Verkauf muss unter dem kaufenden  
Publikum unbedingt Aufsehen erregen und ist für jede  
sparsame Hausfrau von grösster Bedeutung!

## Grosse Sortimente **Kleiderstoffe**

Blusen- und Kleiderflanelle . . . . . Meter **48** Pf.  
Wollene Schotten- und Blusenstoffe, **95** Pf.  
Grosse Posten Kostümstoffe . . . . . Meter  
Reinwollene Kammgarn-Popeline und **1.45**  
Rock-Plaid-Schotten . . . . . Meter  
Ramagés und Voile-Stoffe mit Seiden- **1.95**  
Effekten für Strassen- u. Gesellschaftskleider, Mit.

## Seide und Samt

Reinseidene Blusenstoffe . . . . . Meter **95** Pf.  
Halbseidene Serge für Jackenfutter . . . Meter  
Reinseidene Paillette entstickende Farben, **1.65**  
Schwarze Hut-Samte u. Plüsch Meter  
Mantel-Samt, Velour du Nord . . . . . Meter **4.90**  
Persianer imitiert, ca. 130 cm breit. Serien-Preis, Meter **5.90**

## Damen-Konfektion

Matinés aus lammfellartigen Stoffen mit Satin- **1.90**  
blenden garniert . . . . . Stück  
Unterröcke Trikot mit Moiré-Volant . . . . . Stück  
Blusen aus reinwollener Popeline, Crepe und Tüll- **2.90**  
stoffen . . . . . Stück  
Kostüm-Röcke aus modernen gestreiften Stoffen **2.90**  
Kinder-Kleidchen aus marieblauem Cheviot . . . **3.90**  
Morgenröcke aus Flanestoffen . . . . . Stück

Groß. **Ulster** in Stoffen eng- **4.90**  
Post. lisch. Art, offen  
und geschloss.  
zu tragen, sehr  
moderne Farb.

## Billige Leinen- und Baumwollwaren

Reste Hemden, Rock-, Croisé-Barchent **95** Pf.  
2 Stück angestaubte Kopfkissen weiss u. **95** Pf.  
Kaffeedecken bedeutend herabgesetzt . . . . .  
Daulas-Bettlaken 150/225, gute Qualität . . . . . Stück **1.65**  
Damast-Tischtuch 120/150, besonders billig, Stück  
5 Meter kräftiges Hemdentuch Coupon **1.65**  
Bettbezüge angestaubt, weiss auch bunt . . . . . Stück **2.25**  
Damast-Handtücher 48/105, auffallend billig, 1/2 Dts.  
Reste Hemdentuch 2-3 Meter, Bündel 10 Mit.

# Wilhelm Joseph

Schöneberg, Hauptstrasse 163 — Berlin, Grossgörschen Strasse 1

## Ganz enorm billiger **Schürzen-Verkauf**

Kinder-Schürzen gute Qualitäten, Serien-Preis Stück **95**, **78** Pf.  
Dam.-Blusenschürz. nur neue Dessins, ganz bed. unt. **95** Pf.  
Preis, Ser.-Preis 1.75, 1.45,  
**Grosser Korsett-Serien-Verkauf**  
auf extra Tischen ausgelegt ganz enorm billig  
Serie I **95** Pf. Serie II **1.45** Serie III **1.95**  
Ein Posten Damen-Spachtel-Kragen Serien-Preis Stück **95** Pf.

Ein gross. Post. **Dam.-Gürtel** in Samt, Gummi, Band u. Lackled., mit sehr aparten Schössern . . . . . Serien-Preis Stück **95** Pf.

## Wollwaren und Trikotagen

Wollene Damen-Chemissettes Serien-Preis **95**, **70** Pf.  
Wollene Taillentücher aparte Muster. **2.45** **1.95**  
Damen-Directoire-Beinkleider mit an- gewebtem Futter, in aparten Farben . . . . . Serien-Preis Paar **1.75**  
**Herr.-Normalhemden u. Beinkleider**  
ganz hervorragende Qualitäten  
Serie I **1.25** Serie II **1.65** Serie III **1.95** Ansicht unbedingt lehrend!

## Tapissierwaren-Abteilung

Jetzt für den Weihnachtsbedarf die grösste Auswahl!  
Vorgezeichnete Serie I Serie II Serie III Nur  
Kissen . . . Stück **58** Pf. **75** Pf. **95** Pf. moderne  
Küchendecken u. Handtücher Stück. **1.75** **1.45** **1.25** Muster

## Teppich- und Gardinen-Abteilung zu Serien-Preisen

1 gute Schlafdecke . . . . . **1.85**  
1 englische Tüll-Bettdecke . . . . . **1.85**  
1 engl. Tüll-Store . . . . . Serien-Preis, Stück  
Leinengarnitur 2 Flügel, 1 Lambrequin . . . . . **3.90**  
1 elegante Diwandecke . . . . . **3.90**  
1 gute Steppdecke . . . . . Stück  
1 All-over-net-Garnitur . . . . . **6.25**  
1 elegante Plüschdecke . . . . . **6.25**  
1 elegante Erbstüll-Bettdecke 2bettig, St. **14.75**  
1 Prima-Tapestry-Teppich 160/240 . . . . . **19.75**  
1 guter Prima-Tapestry-Teppich 200/300 . . . . . **21.50**  
1 Prima-Velour-Teppich 160/240 . . . . . **29.75**  
1 Prima-Velour-Teppich 200/300 . . . . .

## Möbel-Halle Harry Goldschmidt

Moritzplatz 59 • Berlin S. • Ecke Stallschreiberstr.

Kulanteste  
Zahlungs-  
Bedingungen

Möbel auf Teilzahlung

Gebrauchte  
Möbel  
spotbillig

## Musik-Instrumente

kauft man billig und gut in

**Adolf Reetz's Musik-Haus**  
Spandau, Havelstraße 21.

**A. Hildebrandt**  
Kopfstr. 33  
Gelegenheitskäufe in  
Möbel- u. Ladeneinrichtungen

## Geflügel und Bettfedern

ältestes und reichstes Geschäft von  
**Aug. Schmidt**  
befindet sich immer noch  
Neukölln, Kneipebedstraße 11  
früher 106.

**Wohnungs-Einrichtungen**  
Speisezimmer — Schlafzimmer  
Farbige Küchen  
**Möbel-Pich**  
Kottbuser Damm 73  
Nähe Hermannplatz.



# Schuhwarenhaus Schmidt

Bergstraße 134

Neukölln

Bergstraße 134

Lack ist und bleibt modern!

Farbige Atlas-Salon-Schuhe, Kamelhaar-, Filz-, Schnallen-, Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefel in großer Auswahl!



## Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel

Neukölln

Weizenmehl 000	Pfund 17 Pf. mit 10 Proz. Rabatt oder netto	16 Pf.
Kaiser-Auszugmehl	Pfund 20 Pf. mit 10 Proz. Rabatt oder netto	18 Pf.
Beutelmehl „Weizenblume“	5 Pfd.-Leinenbeutel 105 Pf. mit 10 Proz. Rab. od. netto	95 Pf.
„ „ „	10 „ „ 200 „ „ 10 „ „ „	180 Pf.
Linsen mittel	Pfund 19 Pf. mit 10 Proz. Rabatt oder netto	17 Pf.
Bohnen kleine Rund-	Pfund 20 Pf. mit 10 Proz. Rabatt oder netto	18 Pf.
„ Langbohnen	„ 23 „ „ 10 „ „ „	21 Pf.
Erbsen gelbe Viktoria, prima	Pfund 19 Pf. mit 10 Proz. Rabatt oder netto	18 Pf.
„ „ „ Ha	„ 17 „ „ 10 „ „ „	16 Pf.
„ geschälte, extrafein	„ 24 „ „ 10 „ „ „	22 Pf.
„ „ halbe	„ 20 „ „ 10 „ „ „	18 Pf.

ff. Magdeburger Delikateß-Sauerkohl Pfund 5 Pfennig mit 10 Proz. Rabatt netto **4 1/2 Pf.**

**Butter** gute Tischbutter 120 Pf. } netto ohne Rabatt.  
feinste Tafelbutter 130 Pf. }

**Schmalz** Rohschmalz u. Bratenschmalz Pfd. **65** Pf. netto ohne Rabatt.

**Feinste echte Braunschweiger Wurstwaren** zu billigsten Preisen

u. a. feinste Braunschweiger Mettwurst Pfund 125 Pf. mit 10% Rabatt netto 112 Pf.  
Bouillon-Würfel . . . . . 4 Stück 10 Pf. mit 10% Rabatt oder netto 9 Pf.

**Kondensierte Milch** garantiert vollrahmig **Reik-Mark** gesetzl. geschützt **44** Pf.  
Dose 48 Pf. mit 10% Rabatt oder netto

Zucker-Honig . . . . . Pfund 26 Pf. mit 10% Rabatt oder netto 24 Pf.  
Garantiert reiner Bienenhonig . . . . . Glas ca. 1 Pfund 95 Pf. mit 10% Rabatt oder netto 86 Pf.

Beachten Sie auch unsere sonstigen billigen Preise! Fordern Sie Liste!

### Gebser, Schwanke & Co., G. m. b. H., Neukölln.

Verkaufsstellen:

Nogatstr. 19/20. Steinmetzstr. 102. Bergstr. 151/152. Niemetzstr. 4. Kaiser-Friedrich-Str. 241  
Weisestr. 32. Donaust. 114. Wipperstr. 20. Hermannstr. 36. (Ecke Friedelstraße).

## Oswald Naefe

Färberei u. Chemische Wäscherei

Fabrik: Britz Rudower Str. 34 Tel.: Nk. 208

Färben und Reinigen von Garderoben, Innendekorationen, Polstermöbeln usw.

Gardinen-Wäscherei, Mechan. Teppich-Schüttelwerk.

Kul. Bedienung. Bill. Preise. Abholung u. Zustellung kostenlos.

**Filialen in Neukölln:** Bergstr. 74, Bergstr. 161, Saalestraße 7, Kaiser-Friedrich-Str. 248 (Hermannplatz), Kaiser-Friedrich-Straße 82, Kaiser-Friedrich-Straße 196, Münchener Straße 36/37, Ecke Mainzer Straße, Steinmetzstr. 43, Friedelstraße 34, Kneesebeckstr. 119, Ecke Hermannstr., Weserstr. 16, Emserstr. 16/17, Teupitzer Str. 105.

**Berlin S:** Gräffestr. 92  
**Schöneberg:** Goltzstr. 12, Sedanstr. 1, Akazienstr. 6, Hauptstr. 108.

## Passage-Bad

Kottbuser Damm 79 — Hobrechtstr. 55  
**Großes Hallen-Schwimmbad**  
Brausebäder  
Sämtliche medizinische Bäder  
Lieferant für sämtliche Krankenkassen.

## W. Riesner

Butterhandlung  
Hermannstr. 39 u. 116

## Theodor Sellach

Neukölln

Hermannstr. 48, vis-à-vis der Vereinsbrauerei, empfiehlt

sämtliche Haus- und Küchen-  
geräte, prima Solinger Stahl-  
waren, Öfen, Heizrohre,  
Beleuchtungsartikel, Werkzeuge.



**ENDLICH!**  
kann ich Ihnen ein Kredithaus empfehlen, das bei Arbeitslosigkeit und Krankheit die größte Rücksicht walten lässt. Kommen Sie zu mir und besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine vergrößerten Verkaufsräume. Sie finden ganz kolossale Auswahl!

**Herren-Anzüge, Ulster, Paletots** in allen Farben schon bei Anzahlung v. 5 M.  
**Damen-Kostüme, Kleider, Röcke und Blusen** Anzahlung schon von 3 Mark an.  
**Knaben- und Mädchenkleider** schon von 3 Mark an.  
**Leib- u. Bettwäsche, Teppiche, Portieren, Gardinen, Stores** ohne Anzahlung!  
In Extra-Abteilung: **Möbel, Polsterwaren.**  
Spezialität: 1- u. 2-Zimmer-Einrichtung m. farbiger Küche schon mit 10 Mark Anzahlung! Abzahlung bestimmt Käufer!

**Hugo Udo Cohn** nur Kottbuser Damm 13  
NB. Bitte genau auf meine Firma u. Hausnummer zu achten.  
**nur Kottbuser Damm 13**

Jeder Käufer erhält ein prakt. Geschenk.  
Sonnentage wie ortsüblich nur von 12-2 Uhr geöffnet!

## Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Thiede,

Berlin SO 26, Dresdener Str. 8.

(Nähe Hochbahnstation Kottbuser Tor.)

Jubiläums- und Hochzeitsgeschenke.

Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren werden sorgfältig und billigst ausgeführt.

## Konfektionshaus Paul Wagner

Bergstraße 42. Neukölln Ecke Thomas-Straße.  
— Gegründet 1893 — — Telefon 1730 —

### Billigste Bezugsquelle

für moderne Kostüme, Ulster, Röcke, Blusen, Straßen-, Ball- u. Kinderkleider, Pelzwaren etc.

Bestellungen nach Maß unter meiner persönlichen Leitung.



# Heiraten Sie nicht

bevor Sie unsere

## Komplette Küchen-Einrichtung

140 Teile für Mark 35,-

bestehend aus:

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Emaille-, Stahl-, Holz- und Bürsten-Waren gekauft haben. — —

**Neukölln,** Bergstraße 65, am Ringbahnhof,  
Hermannstraße 35, Ecke Wanzlickstr.

# L. Katz & Co.

Hauptgeschäft:  
Berlin, Spandauer Straße 20, am Molkenmarkt.

### Hohenstaufen-Säle

Kottbuser Damm 76.  
Fernspr.: Amt Moritzplatz 5024.  
Säle für Versammlungen und Festlichkeiten, 200 bis 1000 Personen fassend.  
Verbands-Kegelbahnen.

### Großes Spielwarenlager

Spezialität: Puppen  
gekleidet u. ungekleidet.  
Älteste Puppenklinik  
Neuköllns.  
C. Hillger, Hohenzollernpl. 8.

### Arminius-Hallen

Bremer Straße 72/73. Telefon Moabit 186.  
Jeden Sonntag: „Großer Ball“  
mit großem Orchester und Fanfarenbläsern.  
Sonntag, 13. Dezember,  
und 1. Weihnachtstagsfesttag  
großer Saal mit Bühne frei.  
Max Schökel.

### Achtung, Arbeiter!

Grüße ein neues Monats- und Fernis Garderoben-Geschäft.  
Auch hier laufen Sie Paletots, Hüter, Hüte bekannt billig.  
Jeder Käufer erhält Sonnabend und Sonntag beim Kauf von 10 RM. an eine Wette gratis.  
Genereisen, Kottbuserdamm 91.

### Sittauer-

Nähmaschinen  
Neukölln,  
Berliner Str. 84, Hermannstr. 59/60

## Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden

Erscheint wöchentlich ein mal. Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

<h4>Apotheken</h4> <p><b>Apothek</b> z. Schwarz Adl., N. 64 121. Adl. Emil. Kas. 101. Rosenapoth. Linderstr. 1, a. Grl. Balk. Adl. f. Neugeb. aller Kasen. <b>Samariter-Apothek</b>, Neubauerstr. 41. Lief. u. Krankk. Zum goldenen Hirsch Linderstr. 74, neb. Ecke Juckerstr.</p> <h4>Badeanstalt.</h4> <p>Augusta-Bad, Cöpenick-Str. 60 Lief.ämtl. Krankenkassa. <b>Lindenbad</b>, Lindenstr. 100 Schloß. Friedr. 1. Lief. u. Kasen. <b>Zosener Bad</b>, Zosenstr. 34 Lief.ämtl. Krankenkassa.</p> <h4>Bäckereien Conditoreien</h4> <p><b>C. Anders</b> Oberstr. 11. Spez. Gutes schmack. Brot. <b>Job. Bombard</b> Schillerstr. 20 Eck. gute Quile. <b>G. Bröge</b> Leystr. 18. gutes großes Brot. <b>H. Bumke</b> Emsersd. 12. Postell. auf Tort. u. Kuchen. <b>K. Bumke</b> Hermannstr. 28. Bestell. u. Kuch. prompt u. bill. <b>Franz Dähre</b> Neuköllnerstr. 41 Täg. frische Backwaren. <b>Arthur Friedrich</b> Werthstr. 3 <b>A. Gemeinhardt</b>, Adalbert- straße 92. <b>K. Grundt</b>, Neukölln, Blegfr. Str. 29, 1. u. 2. mal fr. Backw. <b>Herv. Herse</b>, Thüringerstr. 17. <b>Max Kasten</b> Waldemarstr. 46. <b>H. Kowmen</b> a. Brst. u. Packwaren. <b>G. Kriechel</b> Münchestr. 28. gute Kuch., Torten u. d. <b>B. Krüger</b> Wilmannstr. 29. gute Roggenbr. Backw. <b>G. Leavelar</b>, Kottbuser- damm 12. <b>Wilh. Meinicke</b> Lindenstr. 78. Kronenstr. 72. <b>Berth. Meyer</b> Reichenberg- straße 79-80. <b>Usk. Poley</b> Neukölln Schillerstr. 13. <b>Felix Scholze</b> N. Spen- bergstr. 5. <b>K. Waller</b> Cöpenickstr. 74 Bleg. Obststr. <b>R. Walter</b>, Neukölln, Weissstr. 59 empf. sich f. vorzügl. Backw. <b>F. Wendt</b> Schillerpromenade 238 Amerikan. gute Kuchen. <b>M. Zimdars</b> Neukölln Schloßw. 27.</p> <h4>Blumen und Kranze</h4> <p><b>W. Thiedtke</b> Neukölln Hermannstr. 64. <b>E. Weber</b> Kottbuserdamm 113. Tel. Moritzpl. 5359.</p> <h4>Beerdigungs-Anst.</h4> <p><b>Jul. Grieneisen</b> Neukölln Berlinerstr. 7-8. Tel. 1988. Holz- und Metallargfabrik mit eigenem Fuhrpark. <b>Feuerbestattung</b> <b>Max Fuchs</b> Oppelnerstr. 1. Frank. Allee aurl. 79. <b>Herrmann</b> Nachf. Julius Theodor u. Jakob 177. Bgl. 1633 P. Neemann, Reichenbergerstr. 129 Feuerbest. Tel. 5359/6. 130/31.</p>	<h4>Beleuchtungs- gegenstände</h4> <p>Beleuchtungshaus Oranien- str. 295, Gaskr., Petroleum. Neukölln. Beleuchtungscentr. H. Leischner, Köpenickstr. 99.</p> <h4>Blusen</h4> <p><b>M. Bertram</b> Nanteuffelstr. 99 fertig und Maß.</p> <h4>Bettfedern</h4> <p><b>Berta Pfeffer</b> Wienerstr. 1. Laden.</p> <h4>Butter, Eier, Käse</h4> <p><b>Mecklenburger Perle</b> Märkische Perle Neukölln, Kaiser Friedr. Str. 47. Kottbuserdamm 21, F. Well, Neuk. Märkische Perle allerfeinste Pflanzenbutter. <b>B. Prenger</b> Herthastr. 22. <b>Meierei J. Schmidt Söhne</b> Neukölln, Hermannstraße 83. Hermannstr. 93-96 Berlinerstr. 75, Bergstr. 187 Best. zur eigen. Fabrikation. <b>W. Melzer</b> Emsersd. 114. Täg. frisch. Naturbutter.</p> <h4>Cigarren und Tabake</h4> <p><b>R. Maab</b> Kottbuser Damm 33-36. <b>Johann Sauer</b> Adalbert- straße 124.</p> <h4>Cigaretten- Fabrik</h4> <p><b>Frei Rauch</b> H. Qualitätscigaretten Neukölln, Kirchhofstr. 19 Amt Neukölln 1246.</p> <h4>Dentist</h4> <p><b>Gasnow</b> Linderstr. 112. Tel. 473 Spezialitäten 1-1, 3-4.</p> <h4>Drogen und Farben</h4> <p><b>Drogenhaus Haerberlein</b> Farben, Parfümerien, Photo- Tropen, Grüns-E. Bouschat. <b>Drogerie „Komet“</b> Kosmetisch. Laborator., Neukölln, Schillerprom. 12, P. 1448.</p> <h4>Berthold Steuer</h4> <p>Wienerstraße 55 Telephon: Moritzplatz 814. U. Behm, Drog.-Versandhaus W. Carl N., Neuk., Eibestr. 9-10 Neukölln Thüringerstr. 97</p> <h4>Drugsdrogerie</h4> <p><b>Drogenhaus R. Pasche</b> Berlinerstr. 11, Spez. Versandtrieb. <b>Hubertus-Drog.</b> Mariend. 11 Kath. Drogerie, Neukölln Kaiser Friedr. 236, Gummi. <b>Linden-Drog., Lindenstr. 10</b> Adalbertstr. 60 <b>B. Olsen</b> Farb.-Drog., Seifen Sanitäts-Drogerie Kappeler- straße 104 Drogenhaus Julius Condi- torenstr. 21. A. Spies, Berlin Otto Ladwig Chausseestr. 45</p>	<h4>Eisen-, Stahlw. Waffen</h4> <p><b>O. Aln</b> Kaiser Friedrichstr. 6 Stahlw. Haus, Köchgr. <b>O. Anders</b>, Kottbuserdamm 6 <b>Rudolf Loose</b> Mariend. 1 Chausseestr. 294 <b>Albert Kniehase</b> Skallitzer- straße 46b. <b>W. Knüppel</b> Neukölln, Blegfr. 11 Lief. u. Cass. Gesch. <b>G. Mayer</b> Chausseestr. 292 Haus-u. Köchenger. <b>Fritz Paschke</b>, Wienerstr. 55. <b>Th. Sellach</b> Neukölln Hermannstr. 48</p> <h4>Fleischhandlungen u. Räucherwaren</h4> <p><b>C. Dittmann</b> Neukölln, Berlinerstr. 42 <b>Paul Franke</b> Neukölln, Gute Blücherwaren Brückenstr. 1a. <b>W. Hepp</b> Köpenickstr. 141. Frisch. Kottbuserdamm 50. Tel. Neukölln 11 054.</p> <h4>Fleisch- und Wurstwaren</h4> <p><b>Wurst, Speck und Schinken</b> Richard Grieger Kottbuser Damm 14 <b>Rich. Deckert</b>, Wienerstr. 33. <b>P. Dreger</b> Falkstraße 30 prima Aufschnitt. <b>Eduard Farrenkopf</b> Olgaster Str. 10. <b>G. Kehrberg</b> Adalbertstr. 48 H. Fleisch-u. Wurstw. <b>H. Matzker</b>, Hermannstr. 42 <b>G. Negber</b> Karzigarten 10 E. Fleisch-u. Aufschn. <b>Gh. Riedel</b> Wilmannstr. 1 Frisch, Kass. 11 <b>K. Rittermann</b> Köpenick, Westw. <b>H. Schmidt</b> Nogatstr. 22 gute Bezugsquelle. <b>R. Sahib</b> Lessingstr. 18. ff. Aufschnitt. <b>P. Schmidt</b> Falkstraße 2 F. Fleisch-u. Wurstw. <b>Carl Strobach</b> Neukölln Bergstraße 37 <b>Max Schmeitz</b>, Skallitzerstr. 98.</p> <h4>Fahrräder, Nähmasch.</h4> <p><b>Gust. Wolf, Britz</b> I. Geschäft Chausseestr. 29 II. Geschäft Redowstr. 24 Verk. erstkl. Mark. Teilzahl. gest. Farber und Waschanstalt Gest. f. d. W. Mar. 11. u. Schloßw. Hingensstr. 43. Kass. 11. Trübel Str. 2</p> <h4>Galanterie- u. Lederwaren</h4> <p><b>J. Szobry</b> Skallitzerstr. 3. Bücher, H. Leder.</p> <h4>Gummiwaren</h4> <p>Schneitl. F. Müller, Adalbert- Hermannstr. 3. Sport-u. Körperpflege.</p>	<h4>Haus- und Küchengeräte</h4> <p><b>G. Achtziger</b> Oberschönweide Bergstr. 10. Eisenw. <b>A. Gärtner Nachf.</b>, Nieder- schönweide, Berlinerstr. 127. <b>Fr. Havenstein</b> Kaiser-Friedr. Str. 204.5 <b>A. Meyer</b>, Oberschönweide Luisenstr. 15. Emaille, Eisenwaren. Sygusch, Adlersb., Bismarck-, Sek. Arztstr., u. Art. 2. Garten u. Eisenw.</p> <h4>Herrenartikel</h4> <p><b>H. Krüger</b>, Waldemarstr. 76. <b>Kaufhaus Mariendorf</b> Chausseestr. 20. <b>Er. Radau</b> Niederschönweide Berlinerstr. 109.</p> <h4>Herregard.</h4> <p><b>Fr. Kling</b> Luisenstraße 51. Auch Stoffgabs.</p> <h4>Hüte und Herrenartikel</h4> <p><b>Huthaus Norden</b> Dresdenerstraße 120 Brunnenstr. 52. Badstr. 63. Chausseestr. 54.</p> <h4>Kino-Theater</h4> <p><b>Kuckuck-1 Juchspielhaus</b> Kottbuser Damm 92 Großes Theater Neuköllns 1000 Plätze Wöchentlich, 2 mal Programm w. Erekl. Vorführung. Sol. Preise. <b>Lichtbild-Theater</b> Hausfester, Schlesischestr. 49 Kottbus. Damm 71 Ecke Boppstr. <b>Odeon-Theater</b> Köpenick Wellbl. Theat. Schlesische Str. 29/30.</p> <h4>Kolonialwar. Delikatessen</h4> <p><b>L. André</b> Okerstr. 47. gute billige Quelle. <b>Alwin Bogen</b> Kottbuser- damm 7. <b>Eduard Lange</b> Brig Chausseestr. 75 <b>E. Liebenau</b> Villa, Niesestr. 1 Spez. Kass. w. w. <b>Gottl. Mühlnickel</b> Kranold- straße 12. <b>A. Meißner</b> Böhmische Str. 14/15 Spez. Kchl. u. Kass. w. <b>K. Pickert</b> Falkensteinst. 7 best. Bezugsquelle <b>E. Piltz</b> Kirchhofstr. 14 bekannt gute u. bill. Quelle <b>O. Steffen</b> Nklln, Bergstr. 101 Eckl. 2nd. Delikatessen.</p> <h4>Margeschäfte für Herrenmoden</h4> <p><b>Albert Litth</b> Neukölln Hermannstr. 207 <b>Rosenau</b> Okerstr. 16. fertige Herren- moden u. auch selbstl. Kas. <b>PAUL WOLFRAM</b> Stofflager. Skallitzerstr. 104.</p>	<h4>Kurz-, Weiß-, Wollwaren</h4> <p><b>H. Hurwitz</b> Mariendorf Chausseestr. 20</p> <h4>Linoleum, Wachstuche</h4> <p><b>H. Schönwald Nachf.</b> Kottbuser- damm 7.</p> <h4>Mehlhandlg., Kolonialwar.</h4> <p><b>Glodde &amp; Domscholt</b> Schmidt 46. Kass. u. Versandkass. <b>J. Hinz</b> Adalbertstr. 34. Mehl- handlg. u. Kolonialw. <b>Bruno Maab</b> Neukölln Berlinerstr. 12. <b>A. Schleinitz</b>, Mariannenstr. 14 <b>W. Suckow</b>, Wrangelstr. 76.</p> <h4>Molkereien</h4> <p><b>Milch-Schmidt</b>, Neukölln Hermannstr. 52. Bergstr. 99-9 Berlinerstr. 75. Bergstr. 187. <b>Sanitäts-Molkerei</b>, Thomas Neukölln, Bergstr. 199 Pillaten: Ziehnstraße 19, Boddinstr. 62, Wasserstr. 43. <b>H. Poppmann</b> Milch, Butter, Käse Kottbuserdamm 2.</p> <h4>Möbel-Fabrik u. -Magazine</h4> <p><b>Rich. Barasch</b> Schlesische Str. 49 a. Verkauf zu Fabrikpreisen. Tischlermeister <b>G. Menecher</b> Gräfstr. 2, 19-18-17 Jandorf liefert gut und billig. <b>Möbel-Storch</b> 98 Skallitzerstraße 98 Spezial f. 1 u. 2 Zimmerzucht. <b>K. Bollmann</b> Boddinstr. 61. Kass. Schlagenstiel. <b>A. Bohrend</b>, Tischlermeister Reichenbergerstr. 42. Telt. gest. Gustav Böse, Tischlermeister Luisen Ufer 27, am Oranienplatz. <b>P. Harlig</b> Luisenplatz 6 Skallitzerstraße 96. <b>Möbel-Hein</b> Tempelhof Berlinerstr. 120 <b>Möbel-Amann</b>, Grätz- str. 1. und Lohmühlenstr. 88 <b>F. Lackenmacher</b>, Jubiläum- Friedrichstr. 1. Tel. 216. Oberstr. <b>A. Pfeiffer</b> Reuterstr. 83. geb. u. neue Möbel bill. <b>H. Stark</b> Ober-Schönweide Edisonstr. 20.</p>	<h4>Möbel- transport</h4> <p><b>W. Busse</b> Tel. Berlin Platz Häckerstr. 43. 3503</p> <h4>Musikinstr.</h4> <p><b>O. Juhre</b> Reiterstr. 10. Mechan. Reparat. äußerst bill.</p> <h4>Patentanw.</h4> <p><b>Wessel</b>, Gitschinerstraße 9/10 <b>A. Müller</b> Gitschinerstr. 81, Tel. M., Neukölln 5443</p> <h4>Damen-Putz</h4> <p><b>F. Weidemann</b> Oranienstrasse 30 Spezialität: Federhüte Abonnenten erhalten 5% <b>Maria Weinhold</b>, Wrangelstr. 49</p> <h4>Phot. Atelier</h4> <p><b>H. Böbers</b> Neukölln, Sule- str. 1, am Ringbahnhof <b>K. Klotzer</b> Skallitzerstr. 62 Ecke Löhnerstr.</p> <h4>Restaurants</h4> <p><b>Gesellschaftshaus Britz</b> Inh. Adolf Becker Saal f. Veroin. u. Festlichkeit. empf. Jed. Sonntag, groß. Ball. <b>C. Maier</b> Hermannstr. 148. gute Speis. u. Gotr. <b>Ludwig Hirsch</b>, Central- Kino, Nklln., Hermannstr. 120</p> <h4>Roßschlacht.</h4> <p><b>Roßschlächterei R. Seeger</b> Oppelnerstr. 40, a. Schloß. Tor. Empfehle prima Ware Täglich Fohlenfleisch <b>V. Höchst</b> Steinmetzstr. 117. fr. Fleisch- u. Wurstw.</p> <h4>Sattler- und Lederwaren</h4> <p><b>F. Steidinger</b> Schlesische- straße 26.</p> <h4>Schuhwaren u. Besohlenst.</h4> <p><b>J. Czaplowsky</b> Neukölln Berlinerstr. 59 <b>M. Getika</b> Mariend. Chausseestr. 174 Lief. u. Kass. Gesch. <b>Frits Hennig</b> Tempelhof Kottbuserdamm 130-9 Schuhw.-Fabrikpreis. <b>L. Kuntzsch</b> Köpenick, Fabrikpreis. <b>C. Kühn</b> Neukölln, Bergstr. 52 Schuhw.-u. Besohlenst.-K. Regatt's Schuhwaren u. Rep. Werkst. Kaiser Friedr.-Str. 190 Wolkstein's Schuhwarenhaus u. Rep.-Werkst., Grätzstr. 20 <b>Robert Rau</b> Charlottenburg Tegelweg 4. <b>Eng. Schön</b> Hattmenschuldenweg Bismarckstr. 98. Jul. Schöke, Knipserstr. 100 Mariendorf, Chausseestr. 200</p>	<h4>Seifen</h4> <p><b>Greifenius</b> Mariendorf Chausseestr. 179. <b>W. Schulze</b> Schlesische Str. 35. Spez.: Seifegebäck.</p> <h4>Strumpfwar. und Wäsche</h4> <p><b>C. Braun</b>, Kottbuserdamm 5.</p> <h4>Uhren, Goldw.</h4> <p><b>Auerbach</b> Neukölln, Bergstr. 17 Vers. dies 5% Lbr. <b>P. Bähr</b> Skallitzerstr. 10. Neu u. Rep.-Werkst. <b>J. Bösenroth</b>, Melehörstr. 21 Treptow, Dofreggerstr. 3 <b>P. Dörband</b> Köpenickstr. 60 gegründ. 1866. <b>S. Fenske</b>, Kottbus. Damm 66 Strang reell, anerkannt bill. <b>Kleinschmidt</b> Arnsd. 22. Via- via d. Thal-Theat. <b>W. Lehmann</b>, Kottb. Damm 23 Reelle fachmännisch. Bedien. <b>A. Lättringhaus</b> Nklln., Kaiser- Friedrichstr. 61 <b>A. Michaelis</b> Mariendorf Chausseestr. 295 <b>G. Schönemann</b> Neukölln Bergstr. 72 <b>R. Wagner</b>, Neukölln, Bergstr. 55 stark reell, anerkannt billig <b>C. Werner</b>, Zosenerstr. 20 Reelle fachmännisch. Bedien. <b>O. Zingler</b> Nogast. 24. Reparat. schnell, gute, billig.</p> <h4>Wäsch-, Kurz- Wollwaren</h4> <p><b>Kaufhaus des Südens</b> Nklln., Kaiser-Friedr. Str. 48/51, in bar</p> <h4>Wild und Geflügel</h4> <p><b>J. Lasnitzki</b> Spez. Gänse- u. Wildgeschäft. Kottbuserdamm 52/57, Wrangelstr. 77. Wienerstr. 37, Oranienstr. 18. <b>C. Dittmann</b> Neukölln Berlinerstr. 43 <b>A. Hannes</b>, Faldast. 55, Gänse- auschlacht., Ideal-Passage. <b>M. Schöning</b> Arnsd. 21. Spezial- Gänse-Ausschlacht. <b>Max Zobel</b> Wrangelstr. 48 T. 10446. Moritzpl.</p>
--	---	---	---	--	--	--